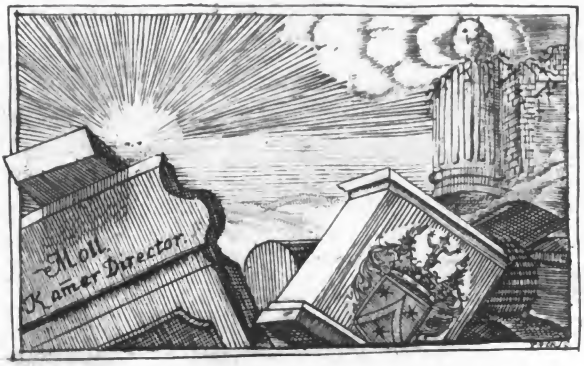
Biogr.
879
h

Biogr. 879 h



Ex donat. Molliana.

Digitized by Google

<36630022010016

<36630022010016

Bayer. Staatsbibliothek

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

THOMAS PENNANT Esq.r

An aet. 50.

Digitized by Google

DAS

LITTERARISCHE LEBEN

DES VERSTORBENEN

THOMAS PENNANT ESQ.

VON IHM SELBST.

. . . . . *cura* . . .

. . . *eadem sequitur tellure repostum.*

AUS DEM ENGLISCHEN ÜBERSEZT

UND

MIT LITTERARISCHEN ANMERKUNGEN

BEGLEITET

VON

J. C. TIMAEUS,

HOFMEISTER AN DER RITTERAKADEMIE IN LÜNEBURG.

NEBST

EINER EINLEITUNG DES HERRN HOFRATHS

ZIMMERMANN

IN BRAUNSCHWEIG.

HANNOVER,

IM VERLAGE DER GEBRÜDER HAHN.

1794

Bayerische Staatsbibliothek München

Digitized by Google

BIBLIOTHECA
REGIA
MONACENSIS

Bayerische
Staatsbibliothek
München

Digitized by Google

AN

MEINEN VATER,

PREDIGER ZU DÖRVERDEN

IN DER

GRAFSCHAFT HOYA.

Digitized by Google

Dafs ich *Sie* hochschätze, dafs ich *Sie* innigst liebe, mein verehrungswürdigster Vater, das habe ich *Ihnen* schon so oft gesagt, dafs *Ihnen* dies Geständnifs nichts Neues mehr seyn kann: aber dafs ich es *Ihnen* auf eine solche Weise hier öffentlich sage, — dies haben *Sie* gewifs nicht erwartet.

Ich sahe mich nach einem Freunde um, dem ich diese Kleinigkeit, als einen geringen Beweifs meiner Achtung widmete; und fand keinen wärmern, keinen aufrichtigern und theilnehmendern, keinen, den ich mehr aus *Ueberzeugung* liebte, als den, der mir alles dies, von dem ersten Augenblikke meines Lebens an, mit der gröfsten Zärtlichkeit, mit der sanftesten Nachsicht, mit dem zuvorkommendsten Wohlwollen, mit der geprüftesten Erfahrung, mit dem edelsten Vatersinn gewesen ist.

Digitized by Google

Haben *Sie* Dank, heifsen Dank für alles dies; und genieſsen *Sie* des gewissen Lohnes für *Ihre* viele Sorge und Mühe, daſs ich *Sie* mit jedem Tage mehr hochschätze, und es fühle, was es heifse: einen rechtschaffenen, einen durch Weisheit und wahre Philosophie des Lebens, gebildeten Mann, im höhern Sinne des Worts — zum Vater zu haben.

Freuen *Sie Sich* des herankommenden Abends *Ihres* Lebens mit der ganzen Fülle der herzerhebenden Ueberzeugungen, die dem thätigen rastlosen Menschenfreunde, dem ächten und geläuterten Lehrer der Religion und Tugend, dem geschmakvollen Freunde der Wiſsenschaften, zum Vorgefühl des Zustandes vom Himmel verliehen sind, der einst unser künftiges Daseyn beschäftigen soll! —

Lüneburg, den 12ten April 1794.

J. C. Timaeus.

Digitized by Google

VORREDE.

Pennant's *Name und Verdienste sind unter den Naturforschern von Europa so allgemein anerkannt und berühmt, daſs ich es wage, gegenwärtigem kleinen Bändchen, welches die Laufbahn seines so thätigen Geistes enthält, von seiner eigenen Hand, nach dem äuſsersten Umrisse gezeichnet, eine willkommene Aufnahme zu versprechen.*

Vielleicht würde ich dies mit noch mehrerem Rechte können, wenn es dem Herrn Verfaſser gefallen hätte, uns eine philosophisch-psychologische Biographie seines gelehrten Lebens zu geben, und uns genauer die Ursachen zu entwikkeln: warum,

Digitized by Google

und die Stuffenfolgen, wie sich sein Kopf so *und nicht anders ausbildete; welchen Gang seine Ideen bei dem naturhistorischen Studio vorzüglich wählten; welche äufsere Form und Einrichtung er seinen Beschäftigungen gab; auf welchem Wege, und in welcher Ordnung er seine Vorgänger studierte; welche Männer hier am meisten seine Kenntnifse erweiterten, und ihn am sichersten leiteten; wie er nach und nach wurde, was er gegenwärtig ist? mit daraus abgezogenen Bemerkungen und Resultaten, über sich selbst, in steter Rüksicht auf seine Lieblingswifsenschaft; — kurz wenn er uns, statt blofser, und zum Theil sehr nakter Thatsachen,* eine philosophische Uebersicht *seines litterarischen Lebens gegeben hätte.*

Noch mehr; — wenn er an diese Uebersicht zugleich die Geschichte derjenigen Wifsenschaft geknüpft hätte, worin er selbst so sehr Epoche macht; von Willoughby, Boyle, Newton, Ray *und* Derham *her-*

Digitized by Google

ab, bis auf alle die groſsen Männer der neuern Zeit, unter welchen er selbst einen so bedeutenden Rang einnimt; wenn er gezeigt hätte, wie sich nach und nach eine der edelsten Beschäftigungen des menschlichen Geistes verbreitete, wie gewiſse Hauptentdekkungen und Hauptideen, von vorzüglichen Köpfen der Nation aufgestellt, und in Umlauf gebracht, den Gang der ganzen Wiſsenschaft leiteten, vom isolirten, spekulativen Wiſsen mehr ins gemeine Leben übergeführt wurden, und durch praktische Anwendung mehr Kultur und Humanität, mehr Verfeinerung der Empfindung, mehr Veredelung des Gefühls beförderten; wenn er durch historische Thatsachen erwiesen hätte, wie sich der Britte, in dieser Wärme, mit der ihm eigenen Groſsmuth dadurch angespornt fühlte, Talente und Fleiſs des Auslandes auf den reicheren Boden seiner eigenen Insel zu verpflanzen; wie die Werke des brittischen, oder durch Britten entwikkelten Scharfsinnes, und der ruhigen Be-

Digitized by Google

obachtung, zu den gebildeten Nationen des übrigen Europa hinüber gingen, hier ein neues Licht anzündeten, oder doch den Umfang der schon vorhandenen Kenntniſse erweiterten, und zu neuen Entdekkungen den Grund legten.

Statt in das Gebiet dieser so viel umfaſsenden Ideen zu treten, die wahrlich das edelste Geschenk des Verfaſsers, zum Vermächtniſse an seine Nation hätten werden können, ein Vermächtniſs, das man mit einem gewiſsen Rechte von solch' einem Veteranen, *der in seiner Wiſsenschaft grau geworden ist, der mit rastlosem Eifer mehr denn vierzig Jahre hindurch, sein Lieblingsfach mit neuen Schätzen bereichert hatte, zu erwarten befugt war; wenn er einmal mit einer Art von Rükblik seine schriftstellerische Existenz zu beschlieſsen gesonnen war: statt deſsen hat er uns höchstens einen* Catalogue raisonné *gegeben, bloſs mit solchen gelegentlichen Anmerkungen, die nur*

Digitized by Google

zunächst durch ihre Aufführung veranlaſst wurden.

Aber auch diese kurze Revision wird den Freunden der Naturgeschichte lieb seyn; eine Erwägung, die mir rechtfertigend genug schien, eine deutsche Uebersetzung davon zu besorgen.

Um noch etwas mehr von den eigentlichen Lebensumständen des Herrn Verfassers beibringen zu können, ersuchte ich den Herrn Hofrath Zimmermann *in Braunschweig, einen vieljährigen Freund deſselben, — in einer Einleitung dasjenige für Deutschland nachzutragen, was man in dem* litterarischen Leben *nicht findet. Auch hatte derselbe die Gefälligkeit, mir verschiedene litterarische Fragen zu beantworten; wovon ich Gebrauch gemacht habe. Bald nachher erhielt ich von dem Herrn Profeſsor* Forster *in Halle, mit dem ich gerade wegen einer andern litterarischen An-*

Digitized by Google

gelegenheit in Verbindung zu stehen, die Ehre hatte, freiwillig einige schätzbare Beiträge, die uns nicht blofs den Gelehrten sondern auch den Menschen zeigen, und die mir um so willkommner waren, da ich wufste, dafs Herr D. Forster *Herrn* Pennant *mehreremal in* Downing *besucht hatte. Beider berühmten Gelehrten erwähnt der Herr Verf. so ehrenvoll als seiner Freunde, dafs ihre Theilnahme zur Erweiterung der deutschen Ausgabe, kein geringer Vorzug derselben ist. Mit Vergnügen sage ich den beiden würdigen Männern hier öffentlich den wärmsten Dank für Ihre freundschaftliche Gefälligkeit.*

Auch an Herrn Pennant *schrieb ich wegen der deutschen Uebersetzung, und erhielt von ihm noch verschiedene Berichtigungen. Seine erklärte Lossagung von allen litterarischen Geschäften, und die, mit seinen Jahren herankommende natürliche Abneigung gegen vieles Schreiben,*

Digitized by Google

und jede Erweiterung seines Briefwechsels, verhinderten ihn, über verschiedene Gegenstände diejenige ausführliche Nachricht zu geben, die ich für unser deutsches Publikum gewünscht hätte. Auch ihm sage ich den aufrichtigsten Dank für seine verbindliche Zuschrift.

Jetzt noch ein Wort über meine Uebersetzung. Die Art, wie der Hr. Verf. seinen Plan anlegte und ausführte, mufste ganz natürlich eine gewifse Trokkenheit und Einheit der Darstellung und der Schreibart mit sich führen, die auch in der Verdeutschung durchscheint; und die man, wie ich hoffe, auf Seiten des Uebersetzers noch mehr entschuldigen wird, wenn ich hinzufüge: dafs mich mitten bei dieser Arbeit eine bösartige Augenkrankheit überfiel, die mir nur erst allmälig den Gebrauch meines Gesichtes wieder erlaubte; aber alles scharfe *Nachsehen, jede* angestrengte *Durchsicht geschriebener Sachen fast un-*

Digitized by Google

möglich machte. Weiterer Aufschub war ohne Nachtheil der Herrn Verleger nicht auszumitteln.

Das Original giebt alle Titel und litterarische Notizen nur im Allgemeinen, oft nur mit einem Worte an, weil der Herr Verfaſser nur zunächst für Engländer, und als Engländer schrieb, die bekanntlich alle Werke der Art nicht mit der ausführlichen Vollständigkeit und Genauigkeit ins Publikum geben, welche in Deutschland gewöhnlich ist. Es war daher nöthig, diesen Mangel zu ersetzen; und das habe ich, so viel mir bei oben erwähnter Einschränkung möglich war, in den Noten zu thun versucht, wo ich zugleich Gelegenheit genommen habe, manchen andern Umstand zu erklären. Bei den englischen Büchern habe ich fast immer den Preis, nach Ayscough's Index to the monthly Review, und andern Katalogen, beigefügt, weil ich weiſs, daſs dergleichen Notizen dem Litterator oft angenehm sind.

Digitized by Google

Ich hoffe, man werde meine geringe Arbeit mit Nachsicht beurtheilen, und wo ich geirret habe, mich mit Güte zurechtweisen. Die Uebersetzung der beiden Gedichte ist von meinem Freunde Hrn. Pastor Nöldeke *zu Esſenrode ohnweit Braunschweig. Die* Streitepistel *wollt' ich selbst hinzufügen, fand aber den Inhalt zu speciell, und, im deutschen Gewande, ohne viele Erklärungen, zu unverständlich.*

Hr. Pennant *hat in einem Anhange noch acht Aufsätze hinzugefügt, die bisher fast sämtlich nur für Freunde abgedrukt, oder in öffentlichen Blättern zerstreuet gewesen waren. Drei derselben:* Of the Patagonians; Free thoughts on the Militia Laws; *und* Of the Loyal Asſociations of the present Year, in Flintshire, *schienen mir vorzüglich eine Uebersetzung zu verdienen.* A Letter from a Welsh Freeholder to his Representative; A Letter on the Ladies Affectation of the Military Dreſs; On Impru-

Digitized by Google

dency of Conduct in Married Ladies; A Letter to a Member of Parliament on Mail Coaches, *und* The Flintshire Petition in 1779, *habe ich gegen meine anfängliche Absicht weggelaſsen, weil sie mir doch in mancher Rüksicht für uns zu speciell schienen.*

Das beigefügte Portrait des Verfaſsers hat die Verlagshandlung sauber und sehr ähnlich nach dem Original, vor der englischen Ausgabe des Literary Life, von Herrn Gans, *nach einem verkleinerten Maaſsstabe, nachstechen laſsen; die überhaupt mit vielem Eifer sich bemühet hat, dies kleine Bändchen mit Geschmak erscheinen zu lassen, wofür sie, so wie für ihre ganze übrige sich so rühmlichst auszeichnende litterarische Thätigkeit, die warme Unterstützung des Publikums verdient.*

Der Drukort war zu entfernt, als daſs ich die Korrektur hätte selbst besorgen kön-

Digitized by Google

nen. Es haben sich manche Fehler und Unrichtigkeiten eingeschlichen, die ich nicht gern auf meiner Rechnung wiſsen mögte; und ersuche den Leser, vor der Durchlesung, unten Bemerktes zu verbeſsern, wo ich wenigstens das Vorzüglichste *angezeigt habe.*

F. C. Timaeus.

Digitized by Google

Berichtigungen.

Seite 9. lezte Zeile, nach *allein*, lies: *als Angedenken von ihm, sondern auch*
—— 10. Z. 10. hat, lies: *hatte*
—— 10. Z. 19. zur Ausgabe, l. *zu dieser*
—— 12. vorlezte Zeile manifest, l. *manifested*
—— 13. Z. 7. l. *Willughby*
—— 13. —8. l. *Boyle*
—— 18. —22. l. nach *Urtheilen, und*
—— 36. —7. l. für ihm, *ihr*
—— 36. —8. l. für immer, *nimmer*
—— 39. —26. l. für beweist: *begreift*
—— 45. —14. l. *Bartram's*
—— 47. —14. für sous: *sons*
—— 47. —16. für hod: *had*
—— 47. —24. für love: *have*
—— 49. — 8. meiner Eitelkeit l. *für meine Eitelkeit*
—— 49. —25. accunt l. *account*
—— 51. —14. pittureske l. *pittoreske*
—— 52. —22. geschlofsen l. *geschaffen*
—— 53. —21. M. 82. l. *M. S.*
—— 55. —5. schönes l. *schönes Werk*
—— 57. —12. nach *Monuments* l. *ist*
—— 59. —3. Oumberland l. *Cumberland*
—— 61. —14. Konterfeyn l. *Konterfeye*
—— 61. —21. Servies l. *Series*
—— 62. —21. diffected l. *dissected*
—— 63. —2. Ineèr l. *Ine'er*
—— — —7. near the l. *near th'*
—— — —11. stich l. *stick*
—— — —15. breaches l. *breeches*
—— — —20. shumb l. *thump*
—— — —22. bud l. *but*
—— — —25. laking l. *taking*
—— 64. —6. ran l. *run*
—— — —15. diesen l. *diesem*
—— 66. —12. Thinn l. *Fhinn*
—— 68. —18. enthielt l. *enthält*
—— 70. —4. Hakney l. *Hackney*
—— 76. —6. Litham l. *Latham*
—— — —12. illustraded l. *illustrated*
—— — —18. Kimt l. *Kent*
—— 77. —12. Feo l. *Feversham*
—— 78. —17. Calender l. *Calendar*

Digitized by Google

EINLEITUNG.

Wenn der erbliche Besitzer ansehnlicher Güter, in seinem Vaterlande ausgezeichnete Vorzüge geniefst, so macht dieses dagegen an ihn mit Recht den gültigsten Anspruch auf beständige, seinen Mitbürgern vortheilhafte Dankbarkeit. Denn, ob es gleich wahr seyn kann, dafs eine jetzt vermögende Familie diesen ihren erblichen Reichthum vormals als eine Belohnung für edle Thaten oder Unternehmungen erhielt, wodurch das Vaterland geschützt, gerettet ward, oder auch überhaupt beträchtlich gewann, so ist dennoch die lange ununterbrochene Fortdauer dieser Belohnung für Erben, die nur durch das Verdienst ihrer Voreltern glänzen,

Digitized by Google

und für ihre Person selbst weiter daran nicht Theil nahmen, nothwendig ein steter Sporn, eine ernstliche Weisung, durch eigenes Verdienst darzuthun, dafs auch sie, der Thaten der Vorzeit nicht unwürdig, jener Belohnung wenigstens nicht wieder verlustig zu gehen verdienen. Sieht man auf die Weise auf unsern erblich begüterten Adel hin, so wird man nur dann viele seiner Vorrechte für übermäfsig halten, wenn er diesen Erwartungen durchaus nicht entspricht.

So wie es aber verschiedene Arten von Bedürfnifsen für die Societät giebt; so wie das eine ihr viel näher liegt als das andere; so wie diesem wiederum leichter Genüge zu leisten steht als jenem: eben so mannigfaltig zeigen sich dann auch die Abstufungen, die Grade des Werthes solcher Bemühungen, wodurch man diese Bedürfnifse befriedigte. Dem allgemeinen Verbreiten des Denkens verdanken es unsere Zeiten, dafs der Krieg nur pausenweise die Mensch-

Digitized by Google

heit erschüttern und entehren darf, und niemals mehr ein dauerndes calamitöses Element der Regierung selbst werden kann. Es sieht sich daher der erbliche Güterbesitzer in unsern Zeiten genöthigt, seine pflichtmäfsige Dankbarkeit gegen das Vaterland, nicht etwa allein darin zu suchen, dafs er durch das Eintreten in die Kriegsliste seinen Arm zur Vertheidigung und zur Erhaltung der öffentlichen Sicherheit darbietet. So verehrungswerth nemlich dieses Amt auch allerdings ist, so entschieden es auch den ersten Rang im Staate behaupten darf, so führt es einmal bei anhaltendem Frieden nicht nur viele Unthätigkeit mit sich, sondern es wird daneben noch stets ohnehin von dem Vaterlande zwiefach belohnt, nemlich durch Ehre und Gehalt, ohne dafs dabei eigentlich der Genufs jener angeerbten Vorzüge in Anschlag kommt. Zwar wäre es freilich ungerecht, von einem Manne noch weitere Anstrengung für das gemeine Beste zu verlangen, defsen Militairdienst

bereits seine ganze Zeit erfordert. Allein dieser Grad der hierbei nothwendigen Geschäftigkeit trift bei weitem nur den geringsten Theil militairischer Stellen, da hingegen gewöhnlich der gröfsern Anzahl nur zu viel Mufse übrig bleibt. Weit weniger wäre aber solchen Männern ein blofser ruhiger thatenloser Genufs ihrer angeerbten Vortheile zu vergeben, die jene gefahr- und ehrenvolle Laufbahn nicht betreten. Und was kann auch in der That wohl ungerechter gegen das Vaterland seyn, als dafs ein Mann, der wegen wichtiger, dem Staate von seinen Voreltern geleisteter Dienste, einen bedeutenden Theil der Aekker seiner Mitbürger oder gar ihre persönlichen Dienste umsonst geniefst, ein Mann, dem daneben grofse Ehrenbezeigungen ohne das mindeste Zuthun zu Theil wurden; dafs ein solcher Mann alle diese Vortheile, so völlig, ohne weitere Rüksicht auf seine Geber zu sich nimt und in froher Selbstgenügsamkeit aufzehrt! Jetzt denke man nun hiebei an

Digitized by Google

die bedeutenden Veränderungen, die der kultivirte Theil von Europa erlitten hat, an die Fortschritte der Wiſsenschaften, der Oekonomie, des Handels, der Indüstrie und der Künste, an das Herabsinken des wechselseitigen Nationalhaſses, an das allgemeiner gewordene Austauschen und Mittheilen der Ideen und Moden, an die durch alles dies erleichterte Methode, sich selbst bei geringem Anstrengen nützliche Kenntniſse zu erwerben; dann wird es doppelt unverzeihlich, wenn Männer, auf welche die Augen der Nation schon durch erbliche Vorzüge gerichtet sind, bei völliger Bequemlichkeit, Muſse und Vermögen, sich auf so mancherlei Art nützlich zu machen, durch Unthätigkeit die gerechten Erwartungen ihres Vaterlandes täuschen, und den Schweiſs der Nation, gleichsam als parasitische Pflanzen einsaugen.

Eben durch jene vielfache Richtungen, in welchen das Menschengeschlecht seit einem Jahrhunderte so schnell vorwärts ge-

Digitized by Google

gangen ist, bieten sich dem begüterten Manne unzählige Wege dar, seinen Mitbürgern nützlich zu werden: ja, was noch mehr ist, die meisten derselben führen zugleich nothwendig, dem sich um das gemeine Beste verdient machenden Adel, wichtige Privatvortheile zu. Er wende nun Physik, Mechanik und Chymie auf den Landbau und die Haushaltung an, oder er verbefsere die Holzungen, oder er führe neue Getraide- und Obstarten, neue Pflanzen für Oekonomie, Viehzucht und Arzneikunst ein, er erhöhe den Nutzen unsrer Hausthiere, er veredle sie und verpflanze fremde in sein Vaterland, er führe neue Kanäle, entdekke seinem Vaterlande neue Länder und brauchbare Häfen, er befördere neue Manufakturen, neue Zweige des Handels und der Fischerei, er unterstütze das Bearbeiten bisher unbenutzter Minen, suche den Landmann durch Brand- und Versicherungskafsen aller Art zu schützen; so sieht man leicht, dafs ein sehr grofser Theil der

Digitized by Google

aus irgend einer dieser Bemühungen entspringenden Vortheile, stets auf ihn selbst zurükfallen muſs. Gleich heitere Aussichten bieten sich ihm aber auch dar, wenn er sich den übrigen Wiſsenschaften widmet, sich gründliche Kenntniſse in den philosophischen Wiſsenschaften erwirbt, sich die Volkserziehung angelegen seyn läſst, den ihm angehörenden Landmann aufbilden hilft, ihm den Aberglauben benimt, und durch Rath und Beispiel Rechtschaffenheit und Sittlichkeit unter ihm verbreitet. Endlich steht ihm das blumenreiche Feld der schönen Künste und Wiſsenschaften offen; durch sie erwekt er manches für die Societät bis jetzt todte Genie, er bringt sanftere Gefühle, einen feineren Geschmak unter seine Mitbürger, und führt dadurch seine Nation zu einer höheren Stufe der Cultur.

Von allen diesen verschiedenen Arten seinem Vaterlande nützlich zu werden, ist, ihm aber als bemittelten Manne die Wahl leicht; er darf nur seinem Geschmakke fol-

Digitized by Google

gen, er kann das Ausland durch Reisen benutzen, er kann die Natur durch Versuche befragen, er kann die Werke der Lebenden und der Todten herbeischaffen und in jeder dieser Richtungen mannigfaltig und angenehm seine Tage zum Nutzen und zur Ehre der Menschheit durchleben. Auf die Weise wird dann der erblich Begüterte, nicht mehr als ein lästiger Verzehrer des Schweifses seiner Mitbürger, angesehen werden, man wird auf seine Vorzüge nicht mehr mit niedrigem Neide hinblikken, man wird ihn mit Recht als eine wichtige Stütze der Societät hochschätzen, man wird sich freuen, dafs seine Vorfahren für ihn ein Capital erwarben, wovon nun dem gesamten Vaterlande so reichliche Zinsen zufliefsen.

Diese Aussichten sind, dem Himmel sey Dank, unter unserm aufgeklärtesten Theile von Europa nicht mehr blofs frohe Wünsche, und wenn es auch erst nur hauptsächlich in seinem nördlichen Theile heller

Digitized by Google

zu werden anfängt, so darf man dennoch mit Recht erwarten, dafs ihr Beispiel, und der sichtbare Nutzen, bald die noch schlummernde südliche Hälfte, erwekken werden. Von den Ländern, welche sich hierin mit am glüklichsten auszeichnen, steht unstreitig England auf einer hohen Stufe. Besonders seit diesem Jahrhunderte, zeigten sich unter den, durch Geburt angesehenen, oder erblich begüterten Männern dieser Nation, grofse Beförderer der Indüstrie, Künste und Wifsenschaften. So wie leztere sich höher und höher über den Horizont erheben, so wie dadurch ihr wohlthätiger Einflufs auf den Wohlstand der Societät fühlbarer wird, so bedeutend vermehrt sich auch die Anzahl jener begüterten ächten Patrioten. Es würde mir daher zu schwer fallen, alle die Namen dieser Edeln zu nennen, die ihr Vaterland sowohl durch eigne Anstrengung und Talente, durch ruhmvolle Anwendung ihrer Zeit, als durch beträchtliche Aufwendung eines Theils ihres Vermögens, und

Digitized by Google

durch grofsmüthiges Unterstützen alles wirklich Nützlichen und Schönen, zu dem hohen Grade von Cultur und Wohlstand hinaufführten. Aber wer kennt nicht, wer ehrt nicht in dieser Rüksicht die Namen: *Portland* [a]), *Walpole* [b]), *Bridgewater* [c]), *Marlborough* [d]), *Richmond* [e]), *Leicester* [f]), *Carlisle* [g]), *Sandys* [h]), *Stanhope* [i]), *Bute* [k]), *Stormont* [l]), *Hawkesbury* [m]), *Mulgravé* [n]), *Home* [o]), *Rawdon* [p]), *Suffield* [q]), *Burke*,

a) Mäcen der schönen Künste.
b) Dichter.
c) Berühmt wegen seines grofsen kostbaren Kanals.
d) Vorzüglicher Astronom.
e) Grofser Beförderer der schönen Künste, besonders der Mahlerei.
f) Antiquitäten.
g) Belles lettres.
h) Beförderer der gesammten Litteratur.
i) Vorzüglicher Mathematiker und Physiker, bekannt unter dem Namen L. Mahon.
k) Hatte als Mineralog die trefflichste Sammlung.
l) Grofser Kenner und Beförderer der alten Litteratur.
m) Bekannt als geschikter politischer Schriftsteller, hiefs sonst Jenkinson.
n) Suchte (selbst) durch das Eis des Nordmeeres gegen den Pol zu dringen; hiefs sonst Phippi.
o) Lord Kaim, berühmter philosophischer Schriftsteller.
p) Lord Rawdon, ein grofser Beförderer der Association zur Entdekkung des Innern von Afrika.
q) Grofser Beförderer der neuen Fischereien.

Digitized by Google

Banks, *Sinclair*, *Pitt*, *Hamilton* [r]), *Lansdown* [s]), *Dalrymple* [t]), *Cavendish* [u]), *Greville* [v]), *Townley* [w]), *Barrington* [x]), *Wilberforce* [y]), *Rasleigh* [z]), *Hawkins* [aa]), *Stanley* [bb]), *Swinburn* und so viele andere?

Unter diesen verdient sicher Hr. *Thomas Pennant* einen bedeutenden Platz. Im

r) Diese fünf Namen sind auch unter uns zu gut und ehrenvoll bekannt, als dafs eine Erklärung nöthig wäre.

s) Schöne Litteratur.

t) J. Dalr. Baronet, berühmter Historiker.

u) Einer der vorzüglichsten Chemiker und Physiker, und ein reicher Beförderer der Wifsenschaften überhaupt.

v) Aus dem Hause Warwic, Mineralog; hat die trefflichste Sammlung.

w) Vorzüglicher Kenner und Sammler der Alterthümer der Kunst.

x) Bruder des Admirals und berühmter Gelehrter.

y) Er wendet einen bedeutenden Theil seines Vermögens auf das neue Etablifsement in Afrika, und ist der Vertheidiger der Abschaffung des Sklavenhandels.

z) Beförderer der Cornwallisch. Minen und Mineralog.

aa) Edelleute auf Cornwallis, die sich sehr verdient machen um die Aufnahme der dortigen Bergwerke, auch durch ihre gelehrten Reisen.

bb) Er unternahm auf seine Kosten eine Reise nach Island, mit einem eigenen Observator, Naturalisten und Zeichner, und wird nächstens die Früchte seiner Bemühungen bekannt machen.

Digitized by Google

Wohlstande geboren, ward ihm dies stets Antrieb, seine Lage zum Nutzen seiner Mitbürger geltend zu machen. Früh war er ein Bewunderer der Natur, widmete sich eifrig ihrer Untersuchung, und eben weil er fühlte, wie sehr die gröfsere Verbreitung der Naturgeschichte seinem Vaterlande fehlte, bot er Fleifs und Vermögen auf, seine Landesleute auf diesen edeln nutzbaren Zweig des menschlichen Wifsens aufmerksamer zu machen. Hierauf schränkte sich indefs sein thätiger Geist nicht ausschliefslich ein. Er studirte die Alterthümer und die Topographie von England, und hellte hierin vieles bis dahin Uebersehene, auf. Noch wichtiger waren seine Verdienste um das gröfsere Bekanntwerden Schottlands; denn wirklich kann man sagen, dafs hauptsächlich seine Excursionen in dies Reich, Schottland und defsen benachbarte Inseln aus dem unbilligen Dunkel hervorzogen, wodurch es uns allen bis jetzt zu unbekannt geblieben war. Die hierzu nöthigen Reisen

Digitized by Google

unternahm er stets auf eigne Kosten, und bewirkte noch überdies daneben das Hervortreten und Fortkommen mehrerer vorzüglicher wissenschaftlicher und Künstler-Talente, ja er bot keinen unbeträchtlichen Theil seines Vermögens auf, ihre nützlichen aber kostbaren litterairischen Unternehmungen zu Stande zu bringen. So ward mancher brauchbare unbekannte Kopf zum Nutzen des Vaterlandes hervorgezogen, mancher junge Künstler emporgehoben, und seine Freigebigkeit flofs sowohl auf jenes, als auf lezteres reichlich zurük. cc)

Nicht zufrieden, auf die Weise der Societät nutzbar geworden zu seyn, zeigte er sich sein ganzes Leben hindurch als ein eifriger Vertheidiger gesetzmäfsiger Freiheit. Denn wer erkennt nicht in mehrern seiner Schriften den warmen Verehrer seiner Landesverfafsung, und wer freuet sich nicht über die edle Betriebsamkeit für die Auf-

cc) M. s. hierüber was von den Hrn. *Griffith, Browne, Cardiner, Faulkner, Davies, Mazell* u. A. in dem Litt. L. beigebracht ist.

Digitized by Google

rechthaltung der treflichen Constitution Englands dd)! Zu einer Zeit, wo Schwindelgeist, Sophisterei und höchste Frechheit alles, was die Menschlichkeit Heiliges hat, zu zertrümmern droht, alle Bande der Societät zu zerreifsen bemüht ist, der Rechtschaffenheit und Tugend hohnlacht, Gesetze und Religion mit Füfsen tritt, und Menschenblut wie Wafser vergiefst; zu einer solchen Zeit ist es dem wohlwollenden Manne herzerhebend, wenn er noch Edle findet, die mit Biedersinn und Gefühl für Menschenwerth ihre Kräfte aufbieten, um gegen den Sturm der verworfensten Bosheit und schaudererregenden Tollsinnes, an zu kämpfen.

Faist man nun die Summe dieser thätigsten und dauernden Bemühungen für das Verbreiten nützlicher Kenntnifse, für das Aufrechthalten des Sittlichen und Guten zu-

dd) Man sehe S. 135. seines *litterary life, Appendix nr.* 8, *the Flintshire afsociation* zur Aufrechthaltung der englischen Constitution; der auch in gegenwärtige Uebersetzung aufgenommen ist. Hr. *P.* nennt ihn selbst sein leztes und bestes Werk.

Digitized by Google

sammen, so verdient sicher Hr. *Pennant* auch im Auslande genauer gekannt zu seyn. Er hat es nicht für gut befunden, in seinem litterarischen Lebenslaufe weiter etwas von sich selbst beizubringen, als was gerade zu dem Wissenschaftlichen gehört. Da ich seit mehrern Jahren den Vortheil genieſse, mit ihm auf das freundschaftlichste in Verbindung zu stehen, so ersuchte ich ihn, mir einige der Hauptumstände seines Privatlebens zum Bekanntmachen mitzutheilen, und hiervon setze ich Folgendes aus seinen Briefen her.

Thomas Pennant, Esqu. ward den 14ten Junius 1726. zu *Downing* in *Flintshire* geboren. Seine Mutter stammte aus dem angesehenen Hause *Mytton* von *Halstone* in *Stropshire*. Von väterlicher Seite besitzt die Familie des Hrn. *Pennant* seit 400 Jahren ihre Güter in *Flintshire*; sie entspringt, eben wie einige andre in Nordwallis, von *Tudor Teevor*, Grafen (*earl*) von *Hereford*. Seine Erziehung erhielt Hr. *P.* zuerst in der

Digitized by Google

Schule zu *Wrexham* in der Grafschaft *Denbigh*, die er aber mit der Erziehungsanstalt des Geistlichen, Hr. *Crofts* zu *Fulham* in *Middlesex* verwechselte. Von dort bezog er die Universität *Oxford*, ward dort in dem Collegio der Königinn (*queen's College*) aufgenommen, und widmete sich vier Jahre darauf den Rechten; nachmals bezog er *Oriel's College*. Eines ansehnlichen Vermögens dereinst gewifs, nahm er keine akademische Würden an, um sich irgend einer Fakultät vorzüglich zu widmen.

Zum erstenmale verheirathete er sich im April 1759. mit *Elisabeth Falconer*, Tochter von *James Falconer*, Esqu. aus dem Hause der Barone *von Stalkerton* in Schottland. Von dieser Ehe stammt *David Pennant*, Esqu., ein sehr schätzbarer, talentvoller junger Mann, der seine Zeit und seine Reisen so vorzüglich genutzt hat, dafs er defshalb jetzt schon die Ehre geniefst, mit seinem Vater zugleich zum Mitgliede der

Digitized by Google

Londoner Societät der Wiſsenschaften aufgenommen zu seyn.

Nach dem Tode seiner ersten Frau, heirathete Hr. *T. P.* im Januar 1777. *Anna Mostyn*, Tochter von *Thomas Mostyn, Baronet* von *Mostyn* in *Flintshire*. Von dieser Ehe sind ihm zwei Erben.

Gewöhnlich macht Hr. *P.* jährlich im Frühjahre eine kleine Reise nach London; da er sonst den gröfsten Theil seiner übrigen Zeit in Downing, zum Nutzen und Vergnügen seiner Bekannten hinbringt. Hier geniefst er, geehrt und geliebt bei zunehmenden Jahren, eine gewifs nicht unthätige literairische Muſse, schränkt aber jetzt seine bedeutende Correspondenz lediglich auf seine ältern Bekanntschaften ein. *Downing* liegt in einem höchst angenehmen Thale, durch Fleifs und Kunst noch sehr verschönert. Hrn. *P.* ausgesuchte Bibliothek begreift zwar viele Fächer, doch ist sie besonders in der Naturgeschichte, in der Geographie und Topographie von Grofsbritan-

)( )( )(

nien, vorzüglich. Seine schon zuvor beträchtliche Sammlung von Mineralien, ist durch die zwekmäfsigen Reisen seines Sohnes, Hrn. *David Pennant*, aufserordentlich bereichert worden.

Ich schliefse diese Nachrichten mit dem aufrichtigen Wunsche für die glükliche Beendigung, der, von Hrn. *Pennant* selbst noch zulezt angekündigten vielumfafsenden Arbeiten. ee) Möge er noch lange fortfahren, seinem Vaterlande nützlich zu seyn, noch lange das schätzbare Glük geniefsen, der Freund eines würdigen Sohnes zu bleiben! Wohl dem Manne, der am Ende seiner Tage sagen darf, ich lebte meinem Vaterlande zum Nutzen und zur Ehre! wohl dem Lande, in defsen Schoofse viel solcher Männer aufblühen!

Zimmermann. Pr.

ee) Man sehe die Ankündigung der *Outlines of the globe* in seinem litter. Leben.

Digitized by Google

Aus einem Schreiben des Herrn Profeſsors Forster in Halle.

„*Thomas Pennant* stammt von einem alten ächt wälschen Geschlechte ab. Dicht bei seinem Wohnhause *Downing*, ist ein Thal, welches *Nante-bie* heifst; da nun *Pen*, in der wälschen Sprache (Sprache von Wallis) ein Haupt oder Bergspitze bedeutet ff); so soll nach der Tradition, der Bewohner der Höhe über dem Thale *Nant*, *Pen — nant* zum Namen bekommen haben.

Dies tiefe Thal ist an beiden Seiten mit schönen Bäumen und Büschen bekleidet; ganz unten fliefst ein kleines Wäfserchen über geglättete Kiesel, und rieselt hin und wieder mit sanftem Gemurmel über kleine Fälle weg. Hin und wieder führen allmählig sinkende und schlängelnde Pfade

ff) Von diesem *Pen*, und dem Worte *Gwin*, oder *Gwyn*, welches weifs bedeutet, haben die sogenannten *Penninischen* Alpen, in der Celtensprache, davon die wälsche ein Ueberbleibsel ist, ihren Namen bekommen. Es waren *weifse Bergspizzen*, oder *weifse Häupter* der Alpen. Ja selbst die *Apenninen* sind darnach benannt. *Ap* heifst ein *Sohn*. *Ap-pen-gwin*; sind also *Söhne der Penninischen Alpen*; weil sie niedriger waren.

Digitized by Google

zu einem Sitze aus Steinen und Moos zusammengesetzet; wo der die Einsamkeit liebende Wanderer, auf das holde Geplätscher des Waldbaches, die Stimme der göttlichen Nachtigall, und der gröber pfeifenden Amsel lauschen kann; oder wo mit einem belehrenden Buche in der Hand, sichs über Gott, Natur und Menschen ruhig philosophiren läfst; gg) oder es geht auch wohl ein junger,

gg) Hier stimmt und bildet die Natur also schon das zarte und empfängliche Gemüth zum Studio ihrer grofsen Werke, fast mögt' ich sagen unwillkürlich und im ersten Keim. Sollte sie das nicht auch bei Pennant gethan haben? und würde die Beschreibung dieser schönen, dieser romantischen Gegenden, — in einem anschaulichen Gemählde mit gefühlvollem Pinsel und erwärmten Herzen dargestellt, — nicht der schönste Uebergang zu dem Leben desselben gewesen seyn, wenn er es *so* hätte ausführen wollen, wie ich es in der Vorrede gewünscht habe? Hätte sich aus diesen frühen Eindrükken, auf einen reinen, unverdorbenen, für alles Schöne und Erhabene offenen Sinn, nicht die frühe Vorliebe des Verfafsers für die Naturgeschichte treflich entwikkeln lafsen? — Der ganze Boden, der geistigen Kräfte und Empfindungen, dafs ich mich so ausdrükke, war von der Natur almälig, und mit unsichtbarer Hand so angebauet und vorbere tet, dafs es nur eines *einzigen* Korns bedurfte, um Früchte der edelsten Art darauf zu ziehen. Und was war dieses Korn anders als Willughby's Ornithologie? S. S. 1. des litt. Lebens.

Digitized by Google

rascher Landmann mit einem holden Mädchen an der Hand traulich bei schwülen Tagen, unter dem kühlen Schatten der bejahrten Eichen, den sich windenden Pfad bis zu einem solchen ländlichen einladenden Sitze. Die beblümte Seite des Berges, die Kühle des dikken Waldes, der erfrischende Hauch des rieselnden Baches, das Rufen des Kukkuks, und das Gezwitscher ganzer Schaaren von Vögeln, aus denen ihre Liebe nur tönt, erwekken und beleben ähnliche Empfindungen in ihrer Brust. Der Jüngling forscht im schmachtenden Auge seiner Gespielin, ob er es wohl wagen kann, ihr seine Liebe zu entdekken! Er ergreift schüchtern ihre Hand und spricht: „Mädchen, sey mir doch gut!“ Ein tiefgeholter

Hat nicht die Schweiz von England, das piktureske Wales, mehrere der vorzüglichsten Naturforscher in seinen romantischen Thälern gezogen? Beweiset selbst die neueste Litteratur dies nicht sprechend genug? — Noch mehr; ich mögte selbst wagen, manche Nationalzüge in dem Karakter des Wallisers aus dieser Quelle abzuleiten; und daraus mehrere nicht unerhebliche Resultate für die höhere Pädagogik abzuziehen; wenn anders hier der Ort dazu wäre.

T.

Digitized by Google

Seufzer, und das holde, wonnetrunkene Auge läfst ihn lesen, dafs sie ihm seine Bitte gewähre. Ein feuriger Kufs besiegelt diese erste Liebe. Nun eröfnen sich beiderseits Herzen und Lippen; und so wird Nantebie, in dem ganzen Kirchsprengel von *Whitford*, der Ort, an dem so manche Liebe sich entspann, die so viele glükliche Ehen beschlofsen, aus denen arme, fromme und fleifsige Menschen entsprofsen sind.

Ich weifs, dafs dies buchstäblich wahr ist, und ich habe oft dieses Thal besucht, und sehr angenehm gefunden; ob ich gleich im Winter, und einmal im Herbste dahin kam: denn ich habe *Downing* wenigstens fünfmal besucht, und oft über drei Wochen bei meinem Freunde zugebracht.

Thomas Pennants Vater besafs ein reines unverschuldetes Vermögen, von etwa zwölf bis funfzehnhundert Pfund Sterling jährlichen Einkommens. Er gab seinem Sohne eine gute Erziehung. Er studierte drei oder vier Jahr zu *Oxford*; wo er man-

Digitized by Google

che angenehme und nützliche Bekanntschaften machte.

Thomas Pennant heirathete 1760. eine *Miſs Falconer* aus *Chester;* ein schönes, wohlerzogenes schlankes Mädchen, von langem Wuchse. Sie war die Schwester von *Thomas Falconer Esq.* meinem Freunde, welcher seit zwanzig Jahren an einer neuen Ausgabe des *Strabo* arbeitet, davon schon ein Theil in *Oxford* abgedrukt ist. hh) Ich habe zu dieser Ausgabe Anmerkungen über die Geographie von Aegypten, aus der koptischen Sprache, mitgetheilt; ferner einen *Catalogus* über die δῆμοι von Attika; und über die στρατηγίας in Thrakien. Der

hh) Ich habe vor etwa drei Jahren einen Theil der Probebogen dieses Strabo in der Clarendonschen Drukkerei gesehen; Druk und Papier waren schön, das Format, Folio. So viel ich mich erinnere, waren die Noten voll von geographischen Untersuchungen; auch meine ich damals bestimmt gehört zu haben, daſs Hr. Falconer, (der in Chester wohnt, und auch Materialien zu einer neuen Geschichte von Cheshire herausgegeben hat,) dazu einen ausgebreiteten und höchst kostbaren Apparatus besitze. Lokalumstände halten den Druk sehr auf. Indeſs schrieb mir mein Freund, Hr. Profeſsor Winstanley doch neuerlich: daſs jetzt ununterbrochen damit fortgefahren werde. *T.*

Digitized by Google

zweite Bruder ist der durch viele Schriften bekannte Dr. *William Falconer* [ii]) zu Bath, der dort eine sehr reiche Frau geheirathet hat. Mit dieser Gemahlin erzeugte *Pennant* eine Tochter und einen Sohn, der *David* heifst, und der mich vor etwa viertehalb Jahren hier in Halle besuchte. Er ist zweimal von England auf das feste Land übergegangen, und hat Spanien, Frankreich, die Schweitz, Italien, Deutschland und die Niederlande mit grofsem Nutzen bereiset.

ii) Er ist ein sehr philosophischer Arzt, ein sehr guter Dichter, und ein Gelehrter, der aufserordentlich viele gemeinnützige Kenntnifse besitzet. Noch diesen Augenblik bedaure ich, dafs ich Bath und diesem vortrêflichen Manne so nahe war, und durch besondere Umstände gezwungen wurde, eilig nach London zurük zu reisen, ohne beide kennen zu lernen; wozu ich ganz vorzügliche Veranlafsung hatte. Hr. Falconer hat vorzüglich sich viele Mühe gegeben, seine medizinischen Theorien und Erfahrungen für die praktische Ausübung nützlich zu machen. Mehrere dieser Schriften sind von Michaelis, Selle, Hahnemann und Andern ins Deutsche übersetzt. Auch ist das bekannte Universal Dictionary of the Marine von ihm. The Shipwreck a Poem by a Sailor, erschien ohne seinen Namen. Seine Remarks on the Influence of Climate, Situation, Nature of Country, Population, Nature of Food and Way of Life, sind eben so bekannt als schätzbar; auch von Hebenstreit, Leipzig 1782. ins Deutsche übersetzt. *T.*

Digitized by Google

Ohngefähr im Jahr 1777. heirathete *Thomas Pennant* zum zweitenmale *Miſs Mostyn*, die Schwester seines alten Freundes *Sir Roger Mostyn*, von *Mostyn* in *Flintshire*, von der er auch zwei Kinder hat; ob es aber Söhne oder Töchter sind, weiſs ich nicht zu bestimmen. Sein Vater war etwa 1764. gestorben, und hatte ihm sein ganzes Vermögen, bis auf etwas, das er für eine Tochter, die unverheirathet war, ausgesetzt hatte, und die bei zwei alten Tanten lebte, hinterlaſsen. Seine erste Gemahlin war gleichfalls am Ende des Jahres 1764. oder im Anfange von 65. gestorben. Um der schmerzlichen Erinnerung über diesen tief gefühlten Verlust zu entgehen, trat er im Februar 1765. eine Reise durch einen Theil von Frankreich, die Schweiz und Deutschland an.

Kurz, nach seiner Zurükkunft bekam er Gelegenheit, seine Landgüter und Besizzungen ansehnlich zu vermehren. Ein gewiſser *William* (?) *Pennant Esq.*, deſsen

Digitized by Google

Vorfahren mit unsers *Pennants* seinen verwand gewesen, hielt sich, da er katholisch war, in Süden von Frankreich auf. Seine Abwesenheit und seine Lebensart nöthigten ihn, bei dem Verfalle seines Erbgutes, Schulden zu machen; und da ihn diese nachgehends drükten, wollte er seine Güter gar verkaufen. Sie stiefsen zum Theil an Pennants Güter, waren grofser Verbefserungen fähig, und hatten Bergbau. Pennant brachte also einige tausend Pfund auf, und kaufte diese schönen Güter, die wohl so viel als die Seinigen einbrachten.

Als Witwer lebte er sehr einsam auf seinem Gute *Downing*, und durch seine kluge Sparsamkeit, durch die vielen Schriften die er herausgab, durch seine wiederholten Reisen in den Sommermonaten, die er ohne grofse Kosten mehrentheils zu Pferde machte, brachte er es so weit, dafs er in einigen Jahren einen grofsen Theil des Capitals abgezahlt hatte, und zu Hause doch auf eine, seinem Stande angemefsene

Digitized by Google

Art lebte, vielen Armen und Bedrängten unter die Arme grif, und seine Freunde, und alle anständig ihm bekannt gewordenen Fremden und Ausländer, mit der offensten Gastfreiheit aufnahm, und sehr edel bewirthete.

Er hat Kohlen-, Blei- und Gallmeigruben auf seinen Gütern, die er bearbeiten läfst; besonders bringen die erstern ansehnlichen Vortheil. Er besitzt auch eine Kornmühle, für die er aus Deutschland, vom Rheine, die Mühlsteine kommen liefs. Ferner ist auch auf seinem Grunde, nahe am Meere eine Bleihütte, in welcher seine, und ein grofser Theil Bleierze aus der Nachbarschaft geschmolzen werden. Der Gallmei wird nach dem, eine halbe Meile von *Downing* entlegenen Städtchen *Holywell* geschaft, wo Hr. *Panton* von *Warrington*, und Andere, ansehnliche Mefsingwerke und Drathziehereien haben, die alle von dem ansehnlichen Bache, der aus der *Sanct Winnefriedens Quelle* entspringt, getrieben werden.

Digitized by Google

Pennant steht im Winter gemeiniglich vor 7 Uhr auf, und zieht sich sogleich an. Im Sommer ist er schon vor 6 Uhr aufser Bette. Um 8 Uhr giebt eine Klokke das Zeichen für die Herrschaft und das Gesinde, zum Frühstük. Dann pflegt er etwa bis um 9 oder 10 Uhr zu arbeiten, und alsdann einen Spaziergang vorzunehmen, der zuweilen zwei bis drei Stunden dauert. Um 1 Uhr wird bei ihm gespeist. Er trinkt selbstgebrautes *Ale* oder Bier, und ein Paar Gläser Portowein. Nach der Mahlzeit wird geschwazt, oder eine Zeitung oder ein Journal gelesen, wobei er auch wohl in seinem Stuhle beim Feuer einschläft. Ist noch Zeit übrig, so wird noch eine kleine Promenade unternommen; dann Thee getrunken. Kurz vor der Abendmahlzeit erscheint der Verwalter, dem er seine Befehle für den folgenden Tag giebt. Wenn er Freunde hat, ifst er zu Abend etwas frisch Zugerichtetes; aufserdem blofs Butter und Brodt, Käse und kalte Küche nebst Bier,

Digitized by Google

und zuweilen einem Glase Punsch. Nach 10 Uhr geht er zu Bette. Bei dieser einfachen, wenig kostbaren, anständigen und gesunden Lebensart, hat *Pennant* Kräfte, Gesundheit und Munterkeit bis in sein Alter erhalten.

Er besucht alle seine Nachbaren und Freunde fleifsig, und sie besuchen ihn wieder. Die in der Nähe wohnenden kehren Abends nach Hause. Die entfernten bleiben zwei bis drei Tage bei ihm. In *Holywell* ist im Winter ein Afsemblee, wo man tanzt, Quadrille und Whist spielt; und die sich alle vierzehn Tage oder alle Monate einmal versammlet. Diese besucht *Pennant* auch, besonders um seiner Kinder Willen. Den Gottesdienst am Sonntage pflegt er, wenn er gesund ist, nie zu versäumen. Seine Pächter ehren und lieben ihn als ihren Vater. Die Armen bekommen von ihm ansehnliche Unterstützungen, theils an Kohlen, theils an allerhand Lebensmitteln, und auch an Gelde. Als Friedens-

Digitized by Google

richter ist er eine sehr gerechte, billige und unpartheiische Magistratsperson. Als Patriot hat er, mehr als einmal, die Rechte der Armen gegen die, oft harten Gesetze zur Aushebung der Miliz, zu Verbefserung der Landstrafsen u. s. w. in Schriften vertheidigt; und das Drükkende, welches sich besonders bei der Ausübung der Gesetze erst zeigt, wenn zumal der arme Landmann der Willkühr eines harten Vorgesetzten unterworfen wird, in sein wahres Licht gestellt. Um dem Freiheitsschwindel zuvorzukommen, hat er auch seine Feder geschärft, und die bösen Folgen der Zügellosigkeit vorgestellet.

Er ist mehr als fünf Fufs sieben Zoll hoch; nicht sehr fett, sondern vielmehr hager. Er hat ein sehr blondes Haar, eine offene, lebhafte und kühne Physiognomie. Er ist munter und belebt in seinem Betragen. Der Stolz und die Hitze, welche man den Einwohnern von Wallis Schuld giebt, ist bei ihm auch nicht ganz unterdrükt; je-

Digitized by Google

doch läfst er beides Niemanden auf eine beleidigende Art fühlen. Und wenn mans recht betrachtet; so ist ein mäfsiges und gerechtes Gefühl seines eigenen Werthes, seiner eigenen Würde, und eine hinlängliche Wärme, die uns antreibt, beim Bewufstseyn unserer Rechtschaffenheit, kein Unrecht zu dulden, und der Unterdrükkung übermüthiger Gewalthabender zu steuren, und ihre Ausbrüche zu hindern, heutzutage wohl einem ehrlichen Manne nöthig.

Pennant hat schöne Kenntnifse in der alten Litterätur; und ist in der Geschichte und den Alterthümern seines Vaterlandes, und den Rechten defselben wohl bewandert. Die Zoologie hat ihm viel zu verdanken; indem er manche neue Thiere beschrieben, und ihre Geschichte ins Licht gesetzt hat. Die Entomologie und Botanik sind nicht sein Fach; auch die Mineralogie nicht, obgleich er manche artige Petrefakten gesammlet und auch beschrieben hat. Er spricht mit Leichtigkeit und drükt sich

Digitized by Google

wohl in seiner Muttersprache aus. Er scherzt auch wohl, und ist ein angenehmer Gesellschafter. Sein Styl in der Naturgeschichte ist kurz, abgebrochen, und hat seine Eigenheiten im Ausdrukke und der Rechtschreibung. Und doch ist derselbe wahr, charakteristisch, und läfst sich wohl lesen; besonders da er gewufst hat, so vieles Neue, Belehrende und Nützliche in seine Geistesprodukte zu verweben.

Kurz, Thomas Pennant ist ein Mann, der seinem Jahrhunderte und seinem Vaterlande Ehre macht; ein zärtlicher Gatte und Vater; ein wohlthätiger, sanfter Hausherr; eine vortrefliche Magistratsperson; ein redlicher treuer Freund, ein rechtschaffener Mann, ein ächter Patriot, und was dies alles krönt; — ein wahrer praktischer Christ!"

Digitized by Google

VORBERICHT.

Der Titel kündigt das Ende meiner schriftstellerischen Existenz an; welches den ersten März 1791. herankam.

Seit der Zeit hab' ich nun den Erdball gleich einem harmlosen Geiste umschwebt; ich bin Europa, Asien und Afrika durchreiset, und habe sie mit derselben Aechtheit beschrieben, als Gemelli Careri *) *und viele*

*) Gemelli Carreri, ein Rechtsgelehrter in Neapel, schrieb ein Werk in 9 Bänden, unter dem Titel: Giro del Mondo, Napoli 1699. 8. Es ward nachher zweimal wieder aufgelegt; die lezte Ausgabe ist von 1719, und zu Venedig heraus-

Digitized by Google

andere idealische oder würkliche Reisende, die bis auf den heutigen Tag mit Begierde gelesen, und mit Zuverläſsigkeit angeführt werden.

Meine groſse Verwandlung wird von menschlichen Augen nicht gesehen. Ich handhabe immer noch das Schwerd der Gerechtigkeit; und diesen Augenblik hebe ich von unsern tapfern Britten streitbare Männer ins Feld aus. Immer noch, so

gekommen. Auch kam in demselben Jahre eine französische Uebersetzung der ersten 6 Bände zu Paris heraus. Der Titel giebt eine *Reise um die Welt* an, und der Verfaſser behauptet, er habe wirklich diese groſse Reise von 1693 bis 1698 gemacht. Wahrscheinlich ist sie indeſs auf der Stube gemacht; obgleich Hauber (Diſcours von dem gegenwärtigen Zustande der Geographie, Ulm 1727. S. 45.) sie als geschehen ansieht. In einigen Bänden, z. B. in dem dritten von Indostan, und dem fünften von den Philippinen finden sich mehrere merkwürdige Nachrichten; wahrscheinlich aus den Berichten der Miſsionare. Uebrigens hat der Verf. hier sein unten erwähntes groſses und noch ungedruktes Werk im Sinn. *T.*

Digitized by Google

schwach er auch sey, — fühle ich denselben Eifer für den Dienst meines Vaterlandes; und zweimal, seit meinem Hinschiede, hab' ich menschliche Leidenschaften in mir aufglühen gefühlt; ich ward zu hohem Unwillen gereizt, über das Unrecht so man meinem Vaterlande zufügte; ich rief zur muthigen kraftvollen Vertheidigung gegen die hirnkranken Absichten enthusiastischer Tyrannei laut auf; und gegen die anmassenden Plane fanatischer Gottesleugner, ihr Reich um sich her auszubreiten, und ihre Grundsätze dem zufriednern Theile ihrer Mitgeschöpfe aufzudringen.

Mögen diese Leidenschaften nie von mir weichen, bis der lezte feierliche Auftrit mich auf immer zur Ruhe bringt! —

*Die beiden lezten Schriftchen dieses Bändchens *) sind in meinem* Nachdaseyn *geschrieben.*

*) No. 7 und 8 des Anhanges: *A letter to a member of Parliament on Mailcoaches u. s. w.* deſsen unten noch einmal Erwähnung geschieht; und: *Of the loyal Asociations of the present year in*

Digitized by Google

Mich überlebende Freunde, lächelt über den Versuch!

Mich überlebender Feind, kan ich anders deren jezt noch haben — vergieb meinem Irthume!!

Tu manes ne laede meos!

Thomas Pennant.

Flintshire; beides Gelegenheitsschriften, wovon jene für Deutschland zu speciell ist. Die lezte enthält die Veranlafsung und Resultate unter Pennants Leitung zusammengetretener Gesellschaften, zur Aufrechterhaltung der Englischen Konstitution und Freiheit, gegen die *vermeinten* Gefahren des Jakobinismus; ganz im Geiste der vielen ähnlichen Gesellschaften, die sich am Ende 1792, wie ein Lauffeuer durch ganz England verbreiteten. Wegen des Lichtes das diese Schrift auf Herrn Pennants politischen Karakter wirft, werde ich sie unten mittheilen.

T.

Digitized by Google

MEIN LITTERARISCHES LEBEN.

Vixi, et quem dederat cursum fortuna peregi!

Ich mogte etwa ein Knabe von zwölf Jahren seyn, als mir einer meiner Verwandten, der selige John Salisbury Esq., von Bachegraig in der Grafschaft Flint, Vater der schönen und berühmten Schriftstellerin Frau Piozzi [a]), Willughby's Ornithologie [b])

a) Die ehmalige Mrs. Thrale, und exzentrische Freundin des grofsen Johnson; dem sie durch ihre geschwätzige Anekdotenkrämerei gewifs nicht das anständigste Denkmal setzte. Die *Anecdotes of the late Samuel Johnson L. L. D. during the last twenty years of his life by H. L. Piozzi. Lond.* 786. (im Auszuge, Allgem. Litterat. Zeit. Nro. 130. 1786.) machten sie mehr bekannt, als ihre übrigen Schriften; setzten sie aber auch in den Augen der gebildetern und gelehrten Klafse in England herab. *T.*

b) F. Willughby Ornithologiae L. III. ex edit. Raji Lond. 1676. fol. *T.*

Digitized by Google

schenkte. Dieser geringfügige Umstand bestimmte die Laufbahn meines ganzen folgenden Lebens. Das Buch gewann mir Geschmak für den Gegenstand desselben ab, und gab mir ganz zufällig eine entschiedene Neigung für die ganze Naturgeschichte; die ich seit der Zeit mit alle der Wärme, die meinem Geiste so eigenthümlich ist, studirt habe.

Im Jahr 1746 oder 47. macht' ich von Oxford aus eine Reise nach Cornwall, auf welcher sich eine starke Leidenschaft für die Mineralogie und Fosilien in mir entspann, welche durch den seligen Doctor Borlase c), Prediger zu Ludgvan in Cornwall,

c) Er war Mitglied der Königl. Societät, und gleichfalls ein Walliser; ist aber schon über 20 Jahre todt. Sein Hauptwerk führt den Titel: *Natural History of Cornwall. London* 1759. *fol.* (1 L. 11 Sh. 6 d.) Auch haben wir von ihm: *The Antiquities of Cornwall. fol.* (1 L. 4 Sh.) *History of the Islands of Scilly.* Lond. 1756. 4. (6 Sh.) die beste Schrift über diese Inselgruppe; und verschiedene kleinere Abhandlungen.

T.

Digitized by Google

einem sehr geschikten und würdigen Manne sehr angefacht wurde; da er mir auf die freundschaftlichste Art alles mittheilte, was meine Aufmerksamkeit verdiente.

Das erste was von mir im Druk erschien, ward ohne mein Wiſsen bekannt gemacht: ein Auszug eines Briefes, den ich an meinen verehrungswürdigen Freund und Oncle James Mytton Esq. über ein Erdbeben schrieb, welches zu Downing [d]) den 2ten April 1750. bemerkt war. Man findet dies kleine Bruchstük nebst verschiedenen ähnlichen Nachrichten im 10ten Bande des Auszugs der Phil. Transact. S. 511. [e])

Einige Jahre später fiel ich auf das Studium der Alterthümer, und ward den 21.

d) Der Name des Landsitzes des Verfaſsers, ohnweit Hollywell in Flintshire in Nord-Wallis. Siehe Hrn. H. Z. Einleit., und H. D. Forsters Nachricht. *T.*

e) *Oder in den Phil. Transact.* selbst; vom Jahre 1756. S. 687.: *Account of an earthquake felt in Flintshire Apr.* 2. 1750. *T.*

Digitized by Google

Nov. 1754. zum Mitgliede der Gesellschaft der Alterthumsforscher f) aufgenommen.

Dieser Ehre entsagte ich wiederum im Jahre 1760. Ich hatte mich mit einem sehr liebenswürdigen Frauenzimmer verheirathet g). Meine Vermögensumstände waren sehr eingeschränkt, weil mein würdiger Vater damals noch lebte; und ich hegte den eiteln Wahn, die Glükseligkeit meines eingezogenen Lebens würde nie unterbrochen und ich nie aus meiner Einsamkeit wieder hervorgerufen, oder der eben erwählten antiquarischen Gesellschaft nützlich werden.

Im Sommer 1754. besuchte ich das gastfreie Ireland, und ging von Dublin nach

f) *Society of Antiquaries of London*; welche ihre Verhandlungen unter dem Titel: *Archaeologia; or Miscellaneous Tracts relating to Antiquity* herausgiebt; eine Sammlung vieler treflichen antiquarischen Aufsätze, die bereits zu 11 Quartbänden angewachsen ist. *T.*

g) Siehe Einleitung und Forster. *T.*

Digitized by Google

Balli-Castle, dem Riesendamm (Giants-Causeway) Colraine, der äufsersten Spitze der Grafschaft Donegal, Londondery, Strabone, Innis-Killen, Galway, Limerick, dem See von Killarney, Kinsale, Cork, Cashel, Waterford, Kilkenny, und von da wieder zurük. Aber ich kam in ein Land, wo überall so tapfer geschmauset wurde, dafs mein Tagebuch eben so nüchtern und mager blieb, als meine Tafel reich besezt und nährend war; und so wurde denn auch nicht einmal *ein* Gericht daraus, das ich dem Publiko hätte vorsetzen mögen.

In den Phil. Transact. vom Jahr 1756. im 49sten Bande Seite 513. steht eine unbedeutende Abhandlung von mir: über verschiedene korallenartige Körper, welche ich zu Coalbrookdale in Shropshire gesammlet hatte [h]). Sie ist mit einer Kupfertafel begleitet, welche nach verschiedenen Zeich-

h) *Account of some fungitae and other curious coralloid fosil bodies.* T.

nungen, von einem gewissen Watkin Williams, der damals sich bei meinem Vater aufhielt, und von ihm unterstützt wurde, gestochen ist.

Im Februar 1757. genofs ich die erste und gröfseste aller meiner litterarischen Ehrenbezeugungen; worauf ich um so mehr stolz bin, weil sie mir unmittelbar auf Linne's Vorschlag erwiesen wurde, mit dem ich seit 1755. in Briefwechsel stand.

Ich hatte ihm nemlich eine Beschreibung von einer neu entdekten Concha anomia mitgetheilt; welche ich an einer Seepflanze von der Norwegischen Küste gefunden, die mir der Bischof Pontoppidan zugesandt hatte.

„Hanc, sagt der grofse Naturforscher, recitavi in societatis regiae Upsaliensis publico Conseſsu, 1757. d. 17. Februarii, quam Collegae et Socii omnes avidiſsime excipiebant, et mirati sunt; te quoque eodem die, membrum praefatae Societatis unanimo

Digitized by Google

consensu elegere omnes, et mihi in mandatis dedere, hoc tibi significandi; probe persuasi, te excepturum hoc eorum officium benevole, ob amorem quem fers in scientias, et omnia quae usui publico inserviant."

Mein Briefwechsel mit diesem grofsen Manne dauerte fort bis ihn Alter und Schwachheiten nöthigten, abzubrechen. Er erwiefs mir die Ehre, und nahm alle meine gelehrten Arbeiten bis zum Jahr 1774. von mir an; und sprach zu günstig davon, als dafs ich hier sein Urtheil wiederholen dürfte.

Um das Jahr 1761. fing ich meine Brittische Zoologie an; die, vollendet, aus 132 Kupfertafeln auf Imperialpapier bestand: sämtlich vom Herrn Peter Mazel i) gesto-

i) Er wohnt in London ohnweit Coventgarden. Seine Arbeiten sind höchst sauber und geschmakvoll. Er hat auch Pennants Portrait meisterhaft gestochen; das vor dem Orig. seines Literary Life steht, und bei Hr. M. besonders zu

Digitized by Google

chen; ein Künstler der noch lebt, und von deſsen Geschiklichkeit und Rechtschaffenheit ich jederzeit die beste Meinung gehegt habe.

Herr Peter Pallou malete sie; ein vortreflicher Künstler; der aber nur zu gern seinen Gegenständen ein zu geschmüktes Colorit gab. Er malete für meine Halle k) zu Downing verschiedene Vögel und Thierstükke, nebst den dazu schiklichen Landschaften. Viere davon sollen die verschiedenen Klimate vorstellen. Die kalte Zone und ein Meierhof in Europa sind

haben ist. Im Monat May des European Magazine 1793. findet man einen schönen Nachstich. *T.*

k) *Hall*; der Deutsche mag sich dafür seinen *Saal* denken; warum sollten wir aber das deutsche Halle in diesem Sinne nicht in Kurs bringen, und den, bei den Engländern eigenthümlichen, und von dem *deutschen Saal* so sehr verschiedenen Begriff damit verbinden? Wer in England gewesen ist, wird fühlen, daſs ich Recht habe. *T.*

Digitized by Google

schön gerathen. Indefs haben sie alle ihr Verdienst, und veranlassen mich, mit Schmerz seine nur zu muntere Lebensart zu beklagen, welche ihn in üble Umstände brachte, und sein Leben verkürzte.

Der vortreffliche Ornithologe, der würdige und sinnreiche George Edwards äufserte anfangs eine kleine Eifersucht über meinen Versuch, die sich aber bald verlor. Wir wurden die vertrautesten Freunde; und er war bis an sein Ende [1]) aufrichtig und unwandelbar bereit, alle meine Arbeiten zu unterstützen. Zum Beweise seiner Freundschaft schenkte er mir eine Menge von Originalzeichnungen, nach welchen seine radierten Blätter gearbeitet waren; die mir nicht allein als merkwürdige Proben seines

1) Er starb vor etwa 20. Jahren. Eben derselbe, der die *Natural Histor. of Birds* 4. (2 Guin.) *Gleanings of Nat. Hist.* 3. B. 4. (6 Guin.) *Efsais upon Natur. Hist.* (1. 8. B. 4 Sh. 6 d.) und verschiedene kleine Pamphlets z. B. *Elements of Fossilogy*, u. s. w. geschrieben hat. *T.*

treuen und saubern Pinsels, ewig schätzbar bleiben.

Ich widmete den Ertrag der britischen Zoologie der Walliser Schule [m]), ohnweit Gray's - inn - lane in London; und gab bei weitem den gröfsten Theil der Unkosten selbst her. Hierbei verlor ich nicht wenig; wiewohl verschiedene Gentlemen dazu beitrugen. Richard Morris, ein höchst rechtschaffener Mann, hat die Besorgung dieses Geschäfts. Er hinterliefs seine Wittwe in dürftigen Umständen; ich erlaubte ihr daher die Platten zu behalten, und sich, so gut sie konnte, einen Vortheil damit zu machen.

Bei dem ganzen Unternehmen war ich mit dem Gange solcher Geschäfte noch nicht bekannt; und es war sicherlich ein sehr übler Rath, den man mir gab: zur Ausgabe so grofses Papier zu nehmen. Wäre die

m) Ein Institut das zum Besten der Walliser Jugend, durch Subscription erhalten wird.

T.

Digitized by Google

Originalausgabe in Quart gewesen, so hätte die Schule beträchtlich dabei gewinnen können.

Durch eine kleine Reise nach dem festen Lande n) ward die Vollendung dieses Werkes einige Zeit unterbrochen. Ich verliefs London den 19ten Febr. 1765. und ging über St. Omer, Aire, Arras u. s. w. durch den grofsen Wald von Chantilly nach Paris. Hier hielt ich mich einige Zeit auf, und hatte die Freude, den berühmten Graf Buffon daselbst kennen zu lernen; in defsen Gesellschaft ich einen grofsen Theil meiner Zeit sehr angenehm zubrachte.

n) *To the continent.* Der Engländer denkt sich bei dem Ausdruke immer seine Insellage, und versteht im allgemeinsten Sinne überhaupt: die vorzüglichsten Länder Europens darunter; gewöhnlich aber Frankreich, Deutschland u. s. w. Forster und andere unserer vorzüglichsten deutschen Schriftsteller, brauchen das Wort unverändert auch in unserer Sprache.

T.

Digitized by Google

Er bezeugte mir über meine damaligen Kenntnisse in der Naturgeschichte seine Zufriedenheit, und sagte auch nachher der Welt öffentlich seine günstige Meinung über mich im funfzehnten Bande seiner Histoire Naturelle o). Unglücklicherweise hatt' ich, lange bevor ich mir die Ehre seiner persönlichen Bekanntschaft je träumen liefs, in meiner britischen Zoologie, zwischen dem freidenkenden Philosophen, und unserm Landsmann, dem grofsen und frommen Ray p) eine

o) Bei Gelegenheit des Sullic. (Mus. citellus. L.) *Allgem. Hist. der Nat.* 8. B. 1r Th. S. 98. Quartausgabe der Uebersetzung. Buffon war überhaupt sehr eifersüchtig gegen jeden Mann von Metier, der ihm nicht Weihrauch in Menge streuete. T.

p) Ray war für seine Zeiten ein vielwifsender, tiefdenkender, frommer Naturforscher; der seine Naturkenntnisse populair machte, und sie auf das Herz, und die Erkenntnifs und Verehrung des Schöpfers anwandte.

Sein Hauptbuch ist: *The Wisdom of God, manifest in the Works of the creation etc.* das sehr oft aufgelegt ist. Ich besitze die 8te Ausgabe,

Digitized by Google

Parallele gezogen, die sehr zum Vortheil des letztern ausgefallen war. Die Veranlassung

Lond. 722. 8. Wie sehr auch gegenwärtig dies vortreffliche Buch noch geachtet wird, sehe man in *Hrn. Hofrath Zimmermanns geographischen Geschichte des Menschen*, 1r Th. Vorr. S. 3. Der berühmte Ornithologe Fr. Willonghby, der fromme Derham, der edle Bayle, der grofse Newton waren seine Zeitgenofsen!!! Seinen Briefwechsel mit seinen gelehrten Landsleuten und Ausländern gab Derham unter folgendem Titel heraus: *Philosophical Letters between the late learned Mr. Ray and several of bis ingenious Correspondents Natives, and Foreigners etc. etc. published by* Mr. Derham. Lond. 1718. 8. Ein anderes, nicht minder vortreffliches Werk von Ray, das heut zu Tage unsern Naturforschern immer noch zur Quelle dient, ist: *Joannis Raji Synopsis methodica Avium et Piscium; opus posthumum, quod vivus recensuit et perfecit ipse insignifsimus Autor. etc. Cum appendice et Iconibus.* Lond. 713. 8. Ein nicht weniger schönes Werk von ihm ist: *F. Raji Hist. Plantarum.* Lond. 1686. 3 Bände. fol. Auch schrieb er mehrere Physico-Theological-Discourses, z. B. *on the Creation of the World: — On the general Deluge: — On Earthquakes* u. s. w. die in einem Octavbande Lond. 1721. so viel ich weifs, zum vierten und letzten-

gab ein Maulwurf; in der That zu klein und zu lächerlich um aufgefafst zu werden; aber so reizbar und kitzlich war der Graf, dafs er im ersten Bande seiner Histoire Naturelle des Oiseaux, gar unbarmherzig über mich herfiel; zum Glück indefs sehr oft ohne Grund. Sein Zorn liefs wahrscheinlich nach; denn in den folgenden Bänden macht er häufigen Gebrauch von meiner Autorität; und das war mir denn ein reicher Ersatz für einen schleunigen und sehr übel gerichteten Erguſs schwarzer Galle und erbitterter Leidenschaft. Ich wünschte nicht, mich mit einem Manne herumzuzanken, den ich wahrhaft hochschätzte; jedoch wollte ich mich auch nicht ganz leidend verhalten, und wagte es, in meinem Index 9) zu seinen vortrefflichen Werken und den Planches En-

male abgedrukt sind. Auch erschien nach seinem Tode noch ein Band: *Select Remains.* Lond. 1761. (5 Sh.) T.

9) *Histoire naturelle des Oiseaux par Buffon Systematically disposed.* Lond. 1787. 4. (7 Sh.) T.

Digitized by Google

luminées, seinen Hauptvorwurf zurükzuweisen, und con amore meinem berühmten Widersacher seine Streiche zurückzugeben.

Unsere Fehde war indefs nur leicht, und ich hoffe keinem von uns ward dadurch irgend ein wesentlicher Schade zugefügt.

Ich mufs den Graf tadeln, dafs er seine Verbindlichkeit gegen mich, für verschiedene Thiere, welche ich ihm zur Erläuterung seiner Histoire Naturelle zugesandt hatte, unterdrückte. Das eine war sein Couguar Noir (amerikanischer Tyger) Suppl. III. 223. tab. 52. mein Jaguar- oder Blacktyger, Hist. quadr. Nr. 190. 1). Ein anderes war die Zeichnung seines Isatis (Polarfuchs, Steinfuchs) Suppl. III. tab. 17. welche er Peter Collinson zuschreibt; Das dritte war sein Chacal Adive (Schnellwolf, Schakal) in demselben Werke S. 112. tab. XVI. und

1) *Felis discolor cauda elongata corpore potifsimum nigro. Linn. Syst. Gmelin.* I. pag. 79.

T.

Digitized by Google

mein Barbary Fox Hist. Quadr. I. Nr. 171. wozu ich ihm die Zeichnungen verschafft hatte. Im Grunde sind das nur Kleinigkeiten, die ich blos als kleine Flekken in einem grofsen Charakter beklage.

Ich nahm den gewöhnlichen Weg nach Lion; eine kleine Abschweifung nach Burgund ausgenommen, um eine freundschaftliche Einladung des Grafen, einige Tage auf seinem Landsitze zu Monbard bei ihm zuzubringen, nicht auszuschlagen. Sein Haus lag an dem Fufse eines Hügels, defsen Gipfel mit einem verfallenen Schlofse gekrönet war. Den Schlofshof hatte er zu einem Garten gemacht, und einen von den Thürmen zu seinem Studierzimmer eingerichtet s).

s) Es ist hier von dem berühmten Pavillon die Rede, vor welchem J. J. Rousseau niederknieete, und ihn den Berceau de l'histoire naturelle nannte. Ein Beispiel, wie sehr dem sonst grofsen Manne alles, selbst das übertriebenste lieb war, wenn es nur zu seinem Lobe abzwekte, mag folgendes seyn: Bekanntlich arbeitete Herr Ge-

Digitized by Google

Alle Morgen um 7 Uhr begab er sich hieher, um frei von aller Störung an seinen

raud de Montbeillard hauptsächlich die Geschichte der Vögel des grofsen Buffon aus; und er war ihm überdem sein rathender Freund bei allen seinen Schriften. Buffon sandte ihm eines seiner lezten trefflich geschriebenen Werke, die *epoques de la nature* zur Durchsicht. In diesem hat Buffon sieben Hauptepochen, oder Revolutionen der Natur angegeben. Gerand de Montbeillard schikte das Mscpt. dem Grafen zurück, und schrieb auf den Umschlag: „J'ai trouvé une huitieme epoque mon illustre ami.“ Dies nahm Buffon im Ernst, da er dergleichen dem seltenen Kopfe seines Freundes schon zutrauen konnte; und da das Werk schon angefangen war gedrukt zu werden, rief er voller Unwillen aus: „Voila comme il est! Voila comme ils sont tous! c'est toujours trop tard qu'ils font leurs observations; ni ordre, ni exactitude! (Man mufs wifsen, dafs Buffon äufserst regelmäfsig und fleifsig arbeitete) ce n'est pas la de l'amitié! — Nun rifs er heftig das Couvert auf, und fand folgendes schöne, aber übertriebene Lob:

O jour heureux qui vit naitre Buffon!
Tu seras à jamais chés la race future
Pour les amis du vrai, du beau, de la raison,
Une epoque de la Nature!

Digitized by Google

vortrefflichen Werken zu arbeiten; blieb daselbst bis zwischen 1 und 2 Uhr, kam sodann herunter, speisete mit seiner Familie, und widmete den ganzen übrigen Theil des Tages ihr, und seinen Freunden, welche er mit den angenehmsten und lehrreichsten Gesprächen unterhielt.

Zu Ferney, am äufsersten Ende derselben Provinz, besuchte ich Voltairen. Ich fand ihn gerade bei guter Laune, und sehr unterhaltend. Er versuchte Englisch zu sprechen; gerade so viel, um uns zu zeigen, dafs er vollkommen Meister unserer Schwüre und Flüche war t).

Die Freude des so glüklich getäuschten Grafen war unbeschreiblich grofs, und er wiederholte diesen ganzen Vorfall sehr oft mit grofser Selbstgefälligkeit. *T.*

t) Schade war es immer, dafs Voltaire, der doch selbst in England gewesen war, nicht richtiger und gründlicher Englisch verstand. Er würde sich dann in seinen bekannten Urtheilen, Streitigkeiten über englische Dichter und Litteratur nicht so viel Einseitigkeiten und Inkonsequenzen

Digitized by Google

Der Vormittag war nicht die rechte Zeit Voltairen zu besuchen. Er liefs sich seine Arbeitsstunden nicht gern unterbrechen; dies allein war genug, ihn übler Laune zu machen, und nicht ohne Grund. Geringere Männer schon, dürfen dieselbe Klage führen, wenn ein herumstreichender Tagedieb, der ohne irgend einen Beruf, auf ihre Stunden der Arbeit und des Schreibens einbricht, den Werth ihrer Zeit nach seinem eigenen Maasstabe mifst, und ihre Aufmerksamkeit in den kostbarsten Stunden des ländlichen Morgens auf nichtswerthe Dinge leitet.

Von Lion ging ich nach Grenoble und der Grande Chartreuse, Chamberry, Genf; und von da durch den gröfsten Theil der Schweiz. Zu Bern machte ich Bekannt-

haben zu Schulden kommen lafsen. Seine Aussprache, wie ich mich erinnere in Sturzens Schriften, oder sonst irgendwo gelesen zu haben, soll ganz unerträglich gewesen seyn.

T.

Digitized by Google

schaft mit dem grofsen *Haller*, der bei jeder Gelegenheit mir den thätigsten Eifer bewies, meine Absichten zu befördern. In Zürich lernte ich die beiden Gesners kennen, den Dichter und den Naturforscher; letzterer ein Abkömling des grofsen Conrad Gesner u).

Ulm und Augsburg waren die ersten Städte, welche ich in Deutschland besuchte; diesen folgten Donauwert, Nürnberg, Erlangen, Bamberg und Frankfurt am Mayn. Zu Nürnberg, das jetzt sehr herunter kömmt, besuchte ich den Doktor Trew, einen ehrwürdigen Mäzen der Naturgeschichte x).

u) Der Verfafser hatte hier wahrscheinlich sein berühmtes Werk: *Icones quadrupedum viviparorum*; it. *avium et animalium aquatilium: cum nomenclaturis singulorum in linguis diversis Europae.* Tig. 1560. fol. im Sinn.

T.

x) Dr. Christoph Trew, Arzt in Nürnberg, war ein eben so vorzüglicher Kenner, und Schriftsteller in der Naturgeschichte, als ihr grofser Beförderer. Er war Verfafser von mehrern schäzbaren Schriften, z. B. von *Histor. Cedrorum: De Nopaea; Tabul. osteologiae.* fol. 1768.

Digitized by Google

Zu Mainz setzte ich mich auf den Rhein, und ging diesen majestätischen Flufs bis Cölln hinunter. Von Düsseldorf ging ich nach Xanten, und kam von da nach Holland, wo ich wenige Gegenden unbesucht liefs.

Dafs ich im Haag Doktor Pallas vorfand, halte ich für eine wichtige Begebenheit; denn sie ward die Veranlassung zu meiner Synopsis of Quadrupeds, und der zweiten Ausgabe, unter dem Titel History of Quadrupeds; ein Werk, dafs von den Naturforschern in den verschiedenen Gegenden von Europa aufserordentlich günstig aufgenommen ist. Dies und das folgende Jahr

u. a. m. Er gab das grofse treffliche *Ehretsche Pflanzenwerk* in schönen Nachstichen durch Haid heraus; auch das *Blakwellische Herbarium* in 7 Bänden; ein Werk, das noch jezt für die Pharmaceutic grofse Verdienste hat. Es enthält 7 Centurien; das 8te Hundert kam 1772. nach seinem Tode heraus. Seine kostbare Bibliothek schenkte er der Universität zu Altdorf.

T.

blieb Pallas im Haag. Gleiche Neigungen und Studien brachten uns bald einander sehr nahe. Wir wurden warme Freunde, und unsere Gespräche betrafen gröfstentheils die Naturgesehichte. Da wir beide leidenschaftliche Verehrer unsers grofsen Ray waren, so schlug ich ihm vor, eine Naturgeschichte der vierfüfsigen Thiere, umgearbeitet, und mit den neuen Entdeckungen vermehret, nach dem Plane unsers berühmten Landsmannes zu unternehmen.

Er genehmigte meinen Plan, und theilte mir in einem weitläuftigen Schreiben vom 18ten Jan. 1766. einen Umrifs seines Vorhabens mit, und zugleich den Entschlufs: es mit aller möglichen Schnelligkeit, so viel seine übrigen Arbeiten zulafsen würden, auszuführen. Aber es sollte das Schiksal dieses Werkes seyn, von einem geringerem Kopfe vollendet zu werden.

Digitized by Google

Pallas kehrte im folgenden Jahre nach Berlin, seinem Geburtsorte zurück y). Seine glänzenden Talente fingen an, ihn weit und breit berühmt zu machen. Sein Ruf reichte bis nach Petersburg, und die Kaiserin zog ihn, nicht weniger zu ihrem eigenen Ruhme, als zur Ehre meines Freundes, in ihren Dienst, und setzte ihn im Jahr 1768. an die Spitze der grofsen Entdekkungsreise in die entferntesten Gegenden ihres ungeheuren Reiches. Dies Unternehmen war ganz seiner würdig. Die Reise fing im Jun. 1768. an, und ging den 30sten Julius 1774. zu Ende z). Sie entwickelte alle seine grofsen

y) Wo er 1740. geboren war. Seine zahlreichen Schriften siehe in Meusels gelehrtem Deutschlande. *T.*

z) Einen Haupttheil der Resultate dieser merkwürdigen Reise lieferte *Pallas* selbst in *seinen Reisen durch verschiedene Provinzen des Rufsischen Reichs, in den Jahren* 1768. *bis* 1773. St. Petersburg 1771. 73. 76. 3 Bände, gr. 4. Auch gehören *Gmelins Reisen, und Lepechin's, Güldenstedts und Falks Tagebücher* hieher. Der zweyte Band von *Güldenst. Reisen* wurde von *Pallas* besorgt. *T.*

Digitized by Google

Talente, und gründete seinen Ruhm an der Seite der gröfsten philosophischen Naturforscher seines Zeitalters. Für mich war mein Freund in dieser ganzen Zeit verloren. Sobald ich von seiner Zurükkunft hörete, schrieb ich an ihn nach Petersburg, und schikte ihm alle meine Werke, welche ich unterdefs herausgegeben hatte.

Er nahm sie mit den aufrichtigen, edelen Gesinnungen an, welcher nur grofse Seelen beim Anblik erfolgreicher Arbeiten anderer fähig sind.

Am 4ten Nov. 1777. erhielt ich von ihm den ersten Brief unsers erneuerten Briefwechsels, der mehrere Jahre zu meiner nicht geringen Belehrung fortdaurete. Er unterdrükte nichts was der allgemeinen Sache der Litteratur nüzlich werden konte; auch trat er nicht eher zurük, als bis er, von Geschäften ganz und gar überwältigt, alle seine briefstellerischen Pflichten aufzugeben gezwungen wurde; die ausgenommen, wel-

Digitized by Google

che sein Amt unmittelbar forderte. Bis auf diesen Tag giebt er mir fortgesezte Beweise seiner Freundschaft durch die ununterbrochene Zusendung aller Werke, die aus seiner berühmten Feder flieſsen.

Zu Leiden hatt' ich das Vergnügen mit meinem würdigen Korrespondenten, dem Doctor L. T. Gronov, aus einer Familie, die wegen ihrer unermeſslichen Gelehrsamkeit berühmt ist, persönliche Bekanntschaft zu machen.

Seine eigenen Arbeiten a) werden ein immerwährender Beweis bleiben, daſs er kein ausgearteter Sohn ist.

Den 26sten Februar 1767. ward ich zum Mitgliede unserer königlichen Societät erwählt

Herr Buchhändler B. White schlug mir eine neue Auflage der britischen Zoologie

a) Seine vorzüglichsten Werke sind: *Zoophylacium Gronovianum*, Lugd. Bat. 1781. fol. und *Museum Ichthyologicum*, Lugd. Bat. 1745 bis 56. 2 Tomi fol. T.

Digitized by Google

vor; die 1768. in zwei Octavbänden mit 17 Kupfertafeln erläutert, herauskam. Er zalete mir 100 L. dafür, die ich sogleich der Walliser Armenschule vermachte.

Ich bemerke hier: dafs Herr von Murr in Nürnberg die Folio-Ausgabe ins Lateinische und Deutsche übersetzte; und sie in demselben Format, mit den Kupfertafeln von Nürnbergischen geschikten Künstlern nachgestochen, und illuminirt, herausgab. b)

Im May dieses Jahres besuchte ich Sir Joseph Banks, damals Mr. Banks, zu Revesby Abby, seinem Landsitze in Lincolnshire. Während meines Aufenthalts daselbst machte ich viele Bemerkungen über die Zoologie der Gegend; und gestehe hier dankbar die mannigfaltigen Verbindlichkei-

b) Drei Jahre nachher, unter folgendem Titel: *Zoologia Britannica, Tabulis aeneis CXXXII. illustrata Classis I. Quadrupedia; Cl. II. Aves. Auctore Th. Pennant, Armigero. Latinitate donavit, C. T. de Murr.* Augsb. 1771. gr. fol. lat. und deutsch. T.

Digitized by Google

ten die ich ihm für seine unverhohlne, uneigennützige Mittheilung aus dem grofsen Schatze seiner ausgebreiteten Reisen, schuldig bin.

Ich bemerke hier noch: dafs sich unsere erste Bekanntschaft von dem 19ten März 1766. herschreibt; da Hr. Banks in meinem Hause in St. James-Street bei mir vorsprach, und mir mit dem seltenen Buche, Turner de Avibus etc. c) ein Geschenk machte; ein

c) Enthält hauptsächlich die Geschichte derjenigen Vögel, von welchen Aristoteles und Plinius handeln. Ich habe es selbst nie gesehen: Herr Pennant hat aber die Güte gehabt, mir den Titel seines Exemplars mitzutheilen: *Avium praecipuarum quarum apud Plinium et Aristotelem mentio fit, brevis et succincta historia, ex optimis scriptoribus contexta, scholiis illustrata et aucta, adjectis nominibus, Graecis, Germanicis et Britannicis: per Guillielmum Turnerum, artium et medicinae Doctorem. Col. excudebat J. Gymnicus, Anno* 1543. 8. Im folgenden Jahre kam von ihm heraus: *Gisberti Longolii Dialogus de avibus quas pulveratrices vocant, cum earum nominibus graecis, latinis, germanicis, ed. a G. Turnero.* Col. 1544. Von ersterem Buche soll auch eine Ausgabe von 1564. vorhanden seyn.

T.

Geschenk, das mir als ein schätzbarer Beweifs seiner Achtung sehr theuer ist. Eine, mir sehr unangenehme Mishelligkeit, trennte einst unsere Freundschaft; sie ward aber im März 1790. in einem glüklichen Augenblik wieder erneuret; und ich hoffe zu unserer beiderseitigen Zufriedenheit.

Im Jahr 1769. gab ich zu der Octav-Ausgabe meiner britischen Zoologie einen dritten Band, von den vierfüfsigen Amphibien und den Fischen von Grofsbritannien heraus; und erläuterte den Text mit 17 Kupfertafeln.

Im Jahre vorher schikte mir Sir Joseph Banks eine neue Pinguinen - Gattung zu, welche Capitän Macbride von den Falklands - Inseln mitgebracht hatte. Ich entwarf eine Beschreibung davon, so wie von allen andern damals bekannten Arten, und legte sie der königlichen Societät vor; welche sie öffentlich bekannt machen, und dem

Digitized by Google

58ten Bande der Philosophischen Verhandlungen, einverleiben liefs. [d])

Es wurde eine Abbildung hinzugefügt, die aber unrichtig ist; die Haut war zu stark ausgespannt. In der zweiten Ausgabe meiner Genera of Birds findet man eine sehr treue Abbildung, welche von dem Hrn. Doktor Reinhold Forster [e]) nach dem Leben gezeichnet ist. Ich gab ihr den Namen Peg. Patagon: [f]) nicht blos wegen ihrer Gröfse, sondern weil sie auch in der Nachbarschaft dieser grofsen Menschengattung sehr gewöhnlich ist.

Mein Geist dehnte sich immer weiter hinaus; er stand nie stille. Dies führte mich weiter als die Grenzen unserer Insel,

d) *Account of the different species of pinguins.* Phil. Transact. vom Jahr 1768. S. 91. *T.*

e) Hieher gehört *J. R. Forster hist. aptenodytae in Comment. Soc. Sc. Goett.* 1780. Vol. III. p. 121. sqq. *T.*

f) *Aptenodyta (patagonica) rostro pedibusque nigris, macula ad aures aurea, Forster et Linn. Gmel.* p. 556. *T.*

Digitized by Google

und erzeugte den Wunsch in mir: die Zoologie eines entfernten Landes zu entwerfen; wobei mir die neuen und mannigfaltigen Gegenstände Erholung und neues Vergnügen gewähren würden. Meine Bekanntschaft mit John Gideon Loten g), der sehr lange Gouverneur von mehr als einer holländischen Insel im Indischen Ocean gewesen war, und mit einem ruhmwürdigen Eifer verschiedene sehr sorgfältige Künstler zur Abzeichnung auf der Stelle von Vögeln und andern naturhistorischen Gegenständen gebraucht hatte, liefs mich Indien vorziehen. Mit einer edeln Freigebigkeit bot er mir den ungehinderten Gebrauch derselben an.

Zwölf Platten in Folio wurden auf Sir Jos. Banks, Herrn Loten, und meine eigene Kosten gestochen; welchen ich *Beschreibungen* und *kleine Versuche* beifügte. Ich weifs nicht mehr, wie es kam, dafs das

g) Ein sehr thätiger und warmer Dilettant in der Naturgeschichte, der aber nie etwas geschrieben hat. *T.*

Digitized by Google

Werk ins Stekken gerieth [h]); erinnere mich aber noch sehr wohl, dafs die Platten nebst drei andern, die ich auf meine Kosten hatte stechen lafsen, und deren Beschreibung aus Herrn Prof. Forsters Feder kam, auf meinen Vorschlag dem Verfafser geschenkt wurden; der sie mit nach Deutschland nahm, den Text sehr treu ins Deutsche und Lateinische übersetzte, und die Ausgabe überhaupt aufserordentlich verbefserte. Zugleich fügte er eine scharfsinnige Abhandlung: über das Klima, die Winde und den Boden von Indien bei; nebst einer andern: über die Paradies-Vögel und den Phönix. Auch setzte er Noten hinzu, und schenkte am Ende seinen Lesern eine Faunula der vierfüfsigen Thiere und Vögel von Indien, und

h) Diese zwölf Platten nebst der sehr kurzen Beschreibung von P. kamen jedoch damals gleich in den Buchhandel; *Indian Zoology p.* 1. *Lond. Faulder* 1769. fol. (18 Sh.) Der Verfafser nennt diesen Versuch nur ein Bruchstük, (Fragment) und das war er auch nur. Unten findet man ein mehreres darüber. *T.*

Digitized by Google

seinen Inseln. Das Buch erschien zu Halle im Jahr 1781. i)

Im Frülinge dieses Jahres fand ich den, mir so wichtigen Mann; Moses Griffith k); geboren den 6ten April 1749. zu Trygainhouse im Kirchsprengel Bryn Groer in Llein in Caernarvonshire, von sehr armen Eltern; die ihm, aufser Lesen und Schreiben keinen andern Unterricht gegeben hatten. Schon frühzeitig legte er sich aufs Zeichnen; und während seines langen Aufenthalts bei mir, hat er sich jederzeit als ein guter, treuer Diener, und als ein sehr geschikter Künstler ausgezeichnet. Er sticht in Kupfer und hat gute Kentnifse in der Musik. Er hat mich auf allen meinen Reisen begleitet;

i) *Zoologiae Indicae rarioris Spicilegium. Latèinisch und deutsch; mit 15 illum. Kupfertafeln.* Halle 1781. fol. *T.*

k) Diesen Moses Griffith habe ich auch gekannt, schreibt Hr. Prof. Forster an mich; er ist in der That ein eigenes Genie, und ein Beweis, wie weit Fleifs und eigener Trieb, ohne Lehrer, es bringen können. Er zeichnet und ätzet sehr schön. *T.*

Digitized by Google

aufser der im gegenwärtigen Jahre. Das Publikum verdankt ihm eine Menge von Ansichten und Alterthümern, die sonst wahrscheinlich auf immer verborgen geblieben seyn mögten.

Dies Jahr war eins meiner thätigsten. Ich hatte den Muth, eine Reise nach den entferntesten Gegenden von Nordbritannien zu unternehmen; einem Lande, das seinen südlichen Nachbarn fast eben so unbekant war als Kamtschatka. Ich brachte sehr günstige Nachrichten zurük. Ob mir Scotland das danken wird, kann ich nicht sagen; aber das weifs ich, dafs es seit der Beschreibung, die ich herausgab, und der Welt zeigte, dafs man es mit Sicherheit besuchen könnte, unaufhörlich von Reisenden aus Süden überschwemmt gewesen ist.

In demselben Jahre erhielt ich ein sehr verbindliches Schreiben aus Norwegen von dem Bischoff Gunner in Drontheim [1]), wor-

1) Er hat sehr viel geschrieben. Eins seiner Hauptwerke ist der *Prod. Florae Norvegicae-Nidrosiae*

Digitized by Google

in er mir meldete: dafs ich zum Mitgliede der königl. Gesellschaft der Wifsenschaften m) unterm 9ten März erwählt sey, deren Präsident er selbst war.

1766. fol. ferner: einzelne Beschreibungen von Thieren und Pflanzen in den Schriften der Gesellschaft zu Drontheim: auch eben da: *Beweis der Unsterblichkeit der Seele*, nebst anderen, theils exegetischen, theils historischen Abhandlungen. Auch ist er unter uns durch folgendes Werk bekannt: *Knud Leems, Profesor i det Lappiske Sprog, Beskrievelse over Finmärkens Lappermed J. E. Gunneri Biskop over Tronthiems Stift, Anmerkninger, og E. F. Jefsens, Justitzraad Afhandling om de Norske Finners og Lappers Hedenske Religion. Mit* 100 *Kupf. Dän. und latein.* Kiobenh. 1767. gr. 4. deutsch im Auszuge von Volkmann. Leipz. 1771. 8. *T.*

m) Sie ward 1760. gestiftet, und ist seit der ganzen Zeit sehr thätig in Verbreitung gemeinnütziger Kenntnifse gewesen. Ihre Verhandlungen sind unter folgendem Titel erschienen:

Tronthiemske Selskaps Skrifter af 1768 - 74. 5 B. 4.

Nye Samling af det Kongelige norske Videnskabers Selskap Skrifter, 2 Bände, 4. 84. und 88. so viel ich weifs, aber in keine andere Sprache übersetzt, ohnerachtet ihr Inhalt es sehr verdienen soll. *T.*

Digitized by Google

Mitten unter meinen Lieblingsarbeiten vergafs ich nie die Welt, und den Umgang jovialischer Freunde. In einer Gesellschaft im Frülinge gab die lebhafte Unterhaltung einer angenehmen Schöne Veranlafsung zu folgender Ode:

An den Kaltsinn! — als Emma ihm sich weihen wolte.

Fort, verhafster Kaltsinn! fliehe fort
Zu des Nordlands unfruchtbaren Küsten;
An des alten Winters Hofe dort
Magst Du, ein willkommner Gast, Dich brüsten.
Da, da lafs, nach angeborner Lust,
Ruhn in Eis und Schnee die kalte Brust;
Lebe da Dein fades Leben hin —
Doch nie verwirre meiner Emma Sinn!

In die Klöster flieh', wo sträubend sich
Holde Mädchen in den Schleier schmiegen,
Weil in ihren Herzen nachbarlich
Erd' und Himmel noch beisammen liegen!
Leih' der schwachen Gnade Deine Kraft
Zu Besiegung mächt'ger Leidenschaft —
Mildre treuer Heloisen Schmerz;
Doch meid', o meide, meiner Emma Herz!

Digitized by Google

Kälte Lyce, die voll Uebermuth
Rings, erobernd, Herzen an sich ziehet;
Lösche Du die schwärmerische Gluth,
Die in ihren schönen Augen glühet:
Ihres Busens Schnee, so blendend weifs,
Deck' ein Herz, von hartem starrem Eis.
O, gieb Frieden ihm, gieb Frieden mir! —
Doch immer huld'ge meine Emma Dir!

Aber wenn Dein spröder Starrsinn sich,
Sie, *nur Sie*, erlas aus allen Schönen;
Sollte dann sie selbst, verführt durch Dich,
Horchen Deinen trügerischen Tönen;
Gern von Dir so kalt umarmet seyn,
Dir nur ihrer Schönheit Fülle weih'n:
Welche Zuflucht bleibet dann noch mir? —
O dann flieh ich selbst, ihr nach, zu Dir! —

Ode, occasioned by a Lady profefsing an attachment to Indifference. n)

Fly, Indifference, hated maid!
Seek Spitzbergen's barren shade:
Where old Winter keeps his court,
There, fit guest, do thou resort:

n) Dafs die Mifs Indifference in einen Herrn Kaltsinn umgeschaffen ist, pafst, denk' ich, nicht übel, indem das Mädchen Emma als Geliebte von diesem personifizirten Wesen dargestellt wird; nicht minder, Kloster, Heloise, Lyce u.s.w.

Digitized by Google

And thy frosty breast repose
'Midst congenial ice and snows.
There reside, insipid maid,
But ne'er infest my Emma's head.

Or else seek the Cloister's pale,
Where reluctant Virgins veil:
In the corner of whose heart
Earth with Heaven still keeps a part:
There thy fullest influence shower,
Free poor Grace from Passion's power.
Give, give fond Eloisa rest;
But shun, oh shun, my Emma's breast!

Or on Lyce, wanton maid!
Be thy chilling finger laid.
Quench the frolic beam that flies
From her bright fantastic eyes.
Teach the sweet Coquet to know
Heart of ice in breast of snow:
Give peace to her, give peace to me:
But leave, oh leave my Emma free.

But if thou in grave disguise
Seek'st to make that Nymph thy prize:
Should that Nymph deceiv'd by thee,
Listen to thy Sophistry:
Should she court thy cold embraces,
And to thee resign her graces;
What, alas! is left for me,
But to fly myself to thee!

Chester March 1769.

Digitized by Google

Im Jahr 1770. gab ich noch 103 neue Platten zu den drei Bänden meiner britischen Zoologie heraus; mit verschiedenen neuen Beschreibungen, und steter Beziehung auf die, welche schon vorhin beschrieben waren. Das Ganze machte einen Octavband von 96 Seiten aus; worin man auch zugleich ein Verzeichnifs von Europäischen Vögeln aufserhalb Britannien findet. o)

Im Jahr 1771. gab ich zu Chester meine Synopsis of Quadrupeds in einem Octavbande mit 31 Kupfertafeln heraus. p)

Am 11ten May 1771. beehrte mich die Universität Oxford mit einem Doktor-Diplom der Rechte, das mir in voller Versammlung zuerkannt war. In Abwesenheit des öffentlichen Redners, ward ich von Hrn. Forster q), der bei dieser Gelegenheit eine,

o) *British Zoology illustrated by plates and brief explanations*, Lond. 1770. gr. 8. *T.*

p) *Th. Pennants Synopsis of quadrupeds*, Chester 1771. 8. (9 Sh.) *T.*

q) Nicht Foster, wie im Original steht, sondern Forster. *T.*

Digitized by Google

für mich ungemein schmeichelhafte Rede hielt, vorgestellet. [1])

1) Die Universitäten in England geben die Gradus Theologiae und Medicinae nur denen, welche auf der Universität leben; und zwar 18 Jahre für den der Theologiae, und 12 für den der Medicin, weil sonst viele um diese Gradus buhlen, und die damit verknüpften Vortheile benutzen würden. Ein Dr. Theol. kann nemlich zwei Pfarren besitzen, und der Dr. Med. kann in ganz England practiciren, und den Patienten zur Bezalung des Honorars gerichtlich zwingen; welches kein, auf einer ausländischen, oder sogar scotländischen Universität promovirter Dr. Med. thun kann; es sey denn, dafs er sich ins Collegium Medicum Londinense aufnehmen läfst; und auch da kann er nur ein Licentiat werden, aber kein Mitglied. (fellow). Wenn also die Universität Oxford jemanden, der dort studirt, oder einem Ausländer, der sich Ruf erworben hat, ehren will, so giebt sie ihm einen honorary Degree of civil Law, weil mit demselben keine solche Rechte und Vortheile verbunden sind, als mit den andern. Er wird also auch nicht Doctor of the English Law (Dr. Juris patrii), sondern of civil Law; dies beweis't das Römische und Canonische Recht; davon das erste in den Admiralitätsgerichten, das zweite in den geistlichen Gerichten der Bischöfe und Erzbischöfe, in Ehesachen und Testamenten gebraucht

Digitized by Google

Im September desselben Jahres machte

wird. Das Jus anglicum statuarium wird nicht anders genannt, als the English Law, oder Common Law.

Was die, bei solchen Promotionen üblichen Feierlichkeiten betrift; so muss der Candidat dem Orator Publicus der Universität (public orator wie er gewöhnlich genannt wird, gewissermafsen der Prof. eloquentiae bei uns, der bei öffentlichen Veranlafsungen im Namen des akademischen Senats Reden hält, Candidaten zu Würden vorstellt u. s. w.) sein curriculum vitae lateinisch eingeben: daraus macht derselbe eine Recitation, mit einer Vor- und Nachrede. Der Vicekanzler ladet alle anwesende Doctores und Magistros ein, um über die, dem Candidaten zu ertheilende Würde zu votiren, welcher wenigstens zwei Drittheile der Stimmen haben muss. Nachdem der Candidat gewählet worden, wird er mit dem rothen Doctormantel bekleidet, und von dem Public-Orator, oder dem jedesmaligen Prof. Juris in die Versammlung eingeführt. Er präsentirt den Candidaten, recitirt dessen Leben, und sagt etwas zu dessen Lobe.

Sodann muss der Candidat vor dem Vicecanzler auf einem Küssen auf ein Knie fallen, und wird ordentlich zu einem Doctore in lege civili ernannt. Er muss sich gleich zur Rechten des Vicecanzlers, etwas rükwärts setzen. Wenn noch eine Promotion, oder sonst etwas vorzuschlagen und zu berichtigen ist; wartet er

Digitized by Google

ich eine Reise nach London s), um Banks und Solander bei der Zurükkunft von ihrer merkwürdigen Weltumseglung zu besuchen. Auf meiner Rükreise sprach ich bei Herrn Robert Berkeley zu Spetchly vor, ohnweit Worcester, um daselbst meine Neugierde zu befriedigen, und Herrn Faulkener, einen alten Jesuiten, der 38 Jahr in Patagonien zugebracht hatte, zu sehen und auszufragen. Seine Nachrichten befriedigten mich über

auch die ab, und dann geht der Vicecanzler, vor welchem vier Pedellen hergehen, und der neue Doctor hinter ihm, nebst allen andern Doctorn und Magistern, in Procession ins Sheldonsche Theater, wo sie der Vicecanzler dimittirt. Dieser Dr. N. Forster ist Registrator der Universität Oxford, und hat auch mich bei meiner Promotion in L. L. D. präsentirt."

Ich hatte bei meinem Aufenthalte in Oxford, der ohnehin in eine Zeit fiel, wo keine Collegia gelesen wurden, keine Gelegenheit öffentlichen Universitätsfeierlichkeiten beizuwohnen, und verdanke obige Nachricht der Güte des Hrn. Professor Forster. T.

s) „Eine Reise die ich alle Jahr mache," schreibt mir Herr Pennant, „und die nur einigemal unterblieben ist." T.

Digitized by Google

das Daseyn dieses grofsen Menschenstamms. In dem Anhange zu gegenwärtigem Buche habe ich alles bekannt gemacht, was ich über dies, so sehr bezweifelte Volk habe auftreiben können. t)

Um diese Zeit gab ich meine Tour in Scotland in einem Octavbande mit 18 Kupfertafeln heraus. u) Eine aufrichtige unpartheiische Beschreibung von diesem Lande war so etwas ganz Neues, dafs die Auflage schnell vergriffen wurde. Im folgenden Jahre liefs ich eine neue besorgen, die eben so bald abging.

Bei dieser Reise, so wie bei allen folgenden, liefs ich's eine meiner Hauptabsichten seyn, die beiden Nationen einander näher zu bringen, und die Feindseligkeiten, welche von bösmüthigen Leuten oft so absichtlich

t) Ich habe diese Abhandlung am Ende dieser litterarischen Skizze beigefügt; die aber auch schon früher erschienen war. *T.*

u) *A Tour in Scotland 1769. By Thomas Pennant with an appendix.* Chester 1771. gr. 8. (7 Sh. 6 d.) *T.*

Digitized by Google

genährt und fortgepflanzt worden, beizulegen. Bei dieser Veranlafsung erhielt ich verschiedene sehr schmeichelhafte Briefe von mehreren Personen. Ein Auszug aus einem Schreiben des verstorbenen ehrwürdigen Grafen von Kinnoul vom 22ten Febr. 1772. mag hier instar omnium stehen.

„Ich habe Ihr Buch mit dem gröfsten Vergnügen gelesen, und danke Ihnen herzlich dafür. Jeder Leser mufs die Herzensgüte des Verf. bewundern. Die Einwohner dieses Theils der beiden vereinigten Königreiche solten Ihnen in der That den wärmsten Dank sagen, für die, so unpartheiische, ächte Darstellung ihrer selbst und ihres Vaterlandes."

„Und gewifs mufs Ihnen das, wenn sie anders die gute Meinung, welche Sie von ihnen unterhalten, und auch andern gern einreden mögten, nicht verscherzen wollen, ihren aufrichtigsten Dank verdienen."

Digitized by Google

„Es würde ein bitterer Vorwurf für uns seyn, als irgend einer der aus der giftigsten Feder gegen uns gefloſsen ist, wenn der Verfaſser der Reise nicht die wärmste Erkenntlichkeit fände."

In diesem Jahre gab Hr. Prof. Forster ein Verzeichniſs von Nordamerikanischen Thieren heraus. Ich hatte das Werk mit einem Verzeichniſse der vierfüſsigen Thiere, Vögel und Fische angefangen. Forster fügte alles übrige hinzu; und schenkte der Welt nachher in einer neuen Ausgabe, eine sehr umfaſsende Flora dieses ungeheuren Landes, ein Verzeichniſs von Insekten, und eine Anweisung, Naturmerkwürdigkeiten aufzubewahren x). Mein Antheil an diesem Werke ist sehr gering, und verdient kaum der Erwähnung. Ich mache nur Anspruch auf das was mir gebührt.

x) *A Catalogue of the Animals of Northamerica. With short Directions for Collecting, preserving and transporting all kinds of natural curiosities.* Lond. 1771. 8. *T.*

Digitized by Google

Auch legte ich in diesem Jahre eine Beschreibung von zwei neuen Gattungen von Schildkröten der Königlichen Societät vor. Die eine; eine Gattung, die man in süfsem Wafser findet, und die in Amerika unter dem Namen, weichschalige Schildkröte (Softshelled tortoise) bekannt ist y).

Ich fügte eine sehr sorgfältige Beschreibung ihrer Eigenschaften hinzu, so wie auch zwei Abbildungen, die ich von dem würdigen D. Garden in Charlestown z) erhalten hatte.

y) Eine schöne Abbildung davon findet man in *Bartranis Travels through North and South Carolina etc. etc.* London 1792. auch deutsch Berlin 1793. vom Herrn Hofrath Zimmermann S. 171. der sie auch dort richtig unter dem Namen: Test. ferox aufgeführt hat. *T.*

z) Eben der, von dem wir *An account of the gymnotus electricus, or electrical eel* haben, (S. Phil. Transact. vom Jahr 1775. S. 102) und der Linné so viele Fische und andere Naturmerkwürdigkeiten zusandte. S. Syst. Natur. *T.*

Digitized by Google

Meine Abhandlung ward in dem 61ten Bande der philosophischen Verhandlungen nebst einer Kupfertafel abgedruckt [a]).

Dies ist Gmelins Testudo ferox. Lin. III. 1039. und La Cepede's Le Molle.

Die andere ist eine kleine und neue Gattung, welcher ich den Namen Tuberculata gab. Der Graf de la Cepede und Gmelin irren sich, wenn sie dieselbe für die junge der Lederschildkröte Br. Zool. III. Nro. 1. halten. Cepede's la Luthe 1. 115. Tab. 3. und Gmelins T. Coriacea 1036. B. T. tuberculata.

Auch brachte dies Jahr eine andere poetische Kleinigkeit zu Tage, die der Umstand veranlafste: dafs Eine Lady an *einem* Tage zur Patronin einer Lesegesellschaft und eines Jagdklubs erwählt wurde.

Es wollten der Jagd und der Wifsenschaft Söhne
Sich eine recht würd'ge Patronin erspähn.
Zwar längst war im Himmel Diana für jene,
Für diese die Göttin der Weisheit ersehn.

a) *Account of two new tortoises.* Phil. Transact. vom Jahr 1771. S. 266. T.

Digitized by Google

Doch auf Erden der Himmlischen Platz zu vertreten,
Fand lange das würdige Mädchen sich nicht; —
Umsonst wird die Würde von Mancher erbeten,
Da dies oder jenes doch Jeder gebricht!

Ich traf es aufs Härchen, das solt ihr gestehn,
Sprach jezt Chiron — da keine sonst würdig uns scheint;
So weifs ich Euch ein Mädchen, wie Venus so schön,
In der sich Diän' und Minerva vereint! —

Bleib' im Himmel Minerven der Wifsenschaft Ehre,
Der keuschen Diana der Vorsitz der Jagd;
Doch bei Uns, in der Sterblichkeit niederen Sphäre,
Sey von beiden der Kranz Dir, Elisa, gebracht!

The sons of the Chace, and of knowledge convene,
Each to fix on a Patroness fit;
'Midst the deities one hod Diana, chast Queen!
The other the Goddefs of Wit.

But on Earth where to find Representatives pat,
For a while did much puzzle each wight;
One Nymph wanting this, and one wanting that,
Disqualified each clamant quite.

Then says Chiron, the case I have hit to a hair,
Since in numbers none equal I find,
I love thought of one Nymph, not Venus more fair,
In whom is each Goddefs combin'd.

Digitized by Google

Over wit then in Heaven let Minerva preſide,
Soft diſcretion Diana may boaſt.
Amidſt mortals I am ſure none our choice can deride,
When we name bright Eliza our toaſt b).

Den 18ten May 1772. fing ich meine längste Reise auf unserer Insel an. Ich machte die zweite Reise nach Scotland, und darauf nach den Hebriden. Der Erfolg entsprach meinen Erwartungen. Ich machte auf alles aufmerksam, wovon ich glaubte, dafs es dem Lande nützlich seyn könnte. Mehrere Gesellschaften sind seitdem entstanden; z. B. für die Verbefserung der Fischereien, zur Anlegung neuer Städte an zwekmäfsigen Orten u. s. w. Ich wünsche allen diesen Versuchen den besten Erfolg. Ungeheure Summen werden täglich weggeworfen werden; aber eine Menge von Staats-

b) Der Ideengang des Dichters solte blos beibehalten werden: man erwarte in der Uebersetzung also keine ängstliche Wortklauberei. Das gilt auch von der Ode on Indifference. Kleine Veränderungen oder Umkleidungen sind nicht, ohne eine Rechtfertigung in petto, gewagt. *T.*

Digitized by Google

bürgern wird doch gelegentlich dabei Vortheile gewinnen, und der Patriot wird sich mit Wärme zu neuen Unternehmungen angespornt fühlen.

Ich gestehe gern, die Komplimente und Ehrenbezeugungen, welche ich darüber fast in jeder Stadt erhielt, waren kein geringes Opfer meiner Eitelkeit.

Selbst Edinburg schenkte mir sein Bürgerrecht. Reichlich mit Ehrenbezeugungen geschmükt, kehrte ich nach Hause zurük c).

c) Hier wünscht Herr Pennant, wie er in einem Schreiben an den Herrn Hofrath Zimmermann ausdrüklich erklärt, folgendes eingeschaltet zu haben: „Indefs können die Scotländer Herrn Pennant nie die Ehre vergeben, welche er, als ein *Engländer* dadurch sich erwarb, dafs er der erste war, der eine Beschreibung von ihrem Lande gab; eben so wenig gestehen sie den Nutzen ein, den sie durch die heilsamen Winke erhielten, welche er ihnen gegeben!“ *The Scots never forgive Mr. Pennant for the honour he obtained as an Englishman, in being the first who gave an accunt of their country; nor ever own*

Digitized by Google

Im Jahr 1773. besorgte ich die Octavausgabe meiner Genera of Birds [d]), und fügte eine erklärende Kupfertafel hinzu.

Auch dies war gewifs ein sehr thätiges Jahr. Ich ritt (denn fast alle meine Reisen geschahen zu Pferde) nach Herrn Graham's Landsitze zu Netherby; von da über Carlisle hinaus, durch diejenigen Gegenden von Lancashire, Westmoreland und Cumberland, welche ich vorher noch nicht gesehen hatte. Ich besuchte Sefton, Ormskirk, Blackburne und Clithero in Lancashire; Malham, Coves, Settle und Ingleborough in Yorkshire; Kirkby Lonsdale, Kirkby Stephen und Orton in Westmoreland u. s. w. Naworth, Corbie und Beucastle in Cumberland; ich ging an der ganzen Westküste von Yorkshire herunter,

the benefit They received by the various salutary hints he gave.

Wahrlich, nicht sehr zum Lobe der Scotländer, die er eben so sehr erhob; aber spätere Erfahrungen mögen das nöthig gemacht haben.

T.

d) *Genera of Birds.* Lond. 1773. 8. (2 Sh.) *T.*

Digitized by Google

und brachte einige Stunden bei dem würdigen Doktor Burn in Westmoreland zu; einem höchst achtungswerthen und gemeinnützigen Manne e).

Von Netherby ging ich über Alston Moor, ins Bisthum Durham, hielt mich einige Zeit bei seinem würdigen Prälaten, Doktor Egerton auf, und trat, nachdem ich bei Bernard Castle über die Tees gegangen war, in Yorkshire. Von da besuchte ich Rockesbyhouse, Catterickbridge; die merkwürdigen zirkelförmigen Verschanzungen, die man den Dänen zuschreibt; das pittureske Hackfall, und die ehrwürdigen Ruinen der Fountain'sabtei. Letztere zogen meine Aufmerksamkeit so sehr an, dafs ich sie vier Jahre später zum zweitenmale besuchte,

e) Starb im Jahr 1785. und hat sich durch seine Schriften keinen zweideutigen Ruf erworben. Ich führe hier zwei der vorzüglichsten an:
Miscellany Sermons. Lond. 1775. 8. (1 L.)
History of Westmoreland and Cumberland. Lond. 1778. 2 Bände, 4. (2 Guin.) u. a. m.
T.

Digitized by Google

und jedesmal gaben sie meinem Moses Griffith volle Beschäftigung. Er radirte zwei von seinen Zeichnungen, und ich füge hier eine Kupfertafel, als einen Beweis seines grofsen Genies bei f).

Von da nahm ich meinen Weg weiter nach Boroughbridge und Knaresborough. Von Harrogate aus besuchte ich die wundernswürdigen Naturspiele der Felsen zu Bramham g), und liefs eine Menge von Zeichnungen von diesen merkwürdigen Erscheinungen aufnehmen.

Von Harrogate ritt' ich nach York, wo Moses Griffith beide Hände voll zu thun hatte. Unter vielen andern Zeichnungen liefs ich, aus Verehrung gegen den Geschmak

f) In der Uebersetzung weggelafsen. Uebrigens ein Meisterstük schöner Zeichnung und eines vortreflichen Kunsttalents. T.

g) „Lususes of Bramham Crags;" grofse merkwürdige Felsenmafsen, welche die Natur in hundert Gestalten geschlofsen hat, doppelte Kegel u. s. w. T.

Digitized by Google

des unsterblichen Gray h), eine zweite Zeichnung von der Kapelle nehmen, welche dieser klafsische Dichter so sehr bewunderte.

Von York ritt' ich die grofse Diagonallinie der Grafschaft nach Spurnhead, bezeugte zu Burton Constable, ohnweit Hull, meinem Freunde, William Constable Esq. einem Manne so voll edler, humaner, uneigennütziger Gesinnungen, als irgend einer den ich kenne, zum zweitenmale meine Hochachtung; ging sodann längst dem Humber hinab, und von seinen Ufern nach Howden, Pontefract, Doncaster und Kiveton, besuchte Worksop, Welbeck, das alte Haus von Hardwick, Bolsover Castle, Derby, Dovedale, Buxton, Leek, und kehrte von da über Congleton und Chester nach Hause zurük.

h) Der berühmte Dichter *Thomas Gray*; ehemaliger Profesor zu Cambridge und Verfaſser der vortreflichen *Elegy on a Country Churchyard.* M. 82. *The poems of Mr. Gray, to which are added Memoirs of his Life and Writings by W. Mason.* York 1778. 4 Bände, 8. (15 Sh.).

T.

Digitized by Google

Ich hielt ein Tagebuch von allen erwähnten Oertern und vielen andern, deren ich hier nicht erwähne. Ueberhaupt hatt' ich auf jeder Reise mein regelmäfsiges Tagebuch; die sämtlich in meiner Bibliothek aufgestellt sind. Ich wünsche, dafs sie nie in den Druk kommen mögen, weil Eile und falsche Nachrichten sehr leicht Unrichtigkeiten hineingebracht haben können. Indefs enthalten sie viele Beschreibungen von Gebäuden, Nachrichten von dem Zustande mehrerer Oerter und Gegenstände, in welchen ich sie sahe u. s. w. und sollten daher auch nicht ganz als Kleinigkeit angesehen werden [i]).

i) „Alle diese Mscrpte hinterlafse ich meinem Sohne, schreibt mir Herr Pennant, so wie die, welcher unten Erwähnung geschieht." Es läfst sich erwarten, dafs er über ihre Publicität gehörige Verfügung treffen werde. Für den würdigen Vater und das Publikum ist es eine schöne Aussicht, dafs dieser gelehrte Nachlafs in die Hände eines Sohnes kömt, der ganz in die Fufstapfen des Vaters tritt. T.

Digitized by Google

Moses Griffith entwarf eine Menge von Zeichnungen; und mein sinnreicher und berühmter Freund Herr Grose k) erwiefs mir die Ehre, und gebrauchte mehrere für sein schönes: The Antiquities of England; und

k) Der Verf. meint hier den berühmten Alterthumsforscher *Francis Grose*, Capitän in einem Landregimente, Mitglied der Königl. Societät und a. der vor zwei Jahren mitten im Laufe seiner grofsen Thätigkeit, und noch mit vielen litterarischen Unternehmungen beschäftigt, starb. Er hat sich um das Studium der Landesalterthümer und Topographie sehr verdient gemacht. Aufser mehrern kleinen Schriften sind seine wichtigsten Werke: *The Antiquities of England and Wales.* Lond. 1773. in 4 B. gr. 4. (9 L.) die 1784. in einer wohlfeilern 8. Ausgabe zum zweitenmale gedrukt worden. *Military Antiquities respecting a history of the english army from the conquest to the present time.* Lond. 1788. 2 Bände, 4. (4 Guin.) Sein leztes Unternehmen, wobei der Tod ihn übereilte, waren seine *Antiquities of Scotland*, wovon 18 Hefte in fol. (3 Guin.) erschienen sind. Von seinen Sprachversuchen urtheilen die feinern Kenner und geschmakvollen Gelehrten in England nicht so vortheilhaft; wovon ich vielleicht Gelegenheit haben werde, an einem andern Orte mehr zu sagen.

T.

Digitized by Google

ich glaube Herr Hutchinson [l]) von Bernard Castle wird bei der Herausgabe seiner Geschichte von Durham daſselbe thun.

Ich wurde auf eine sonderbare Art mit diesem Manne auf dieser Reise bekannt. Ich befand mich oben auf den berühmten Steinen [m]) des Kirchhofes zu Penrith, um

l) Der Verf. meint meint hier *W. Hutchinson:* gleichfalls ein berühmter Archeologe; auſser verschiedenen kleinern Schriften in der *Archaeologia by the Society of Antiquaries in London*, u. e. a. schätzt man in England am meisten von ihm seine *Views of Northumberland. Durham* 1778. 2 Bde in 4 (1 L. 10 Sh.) und seine *History and Antiq. of Durham*, wovon erst 2 Bände in 4. erschienen sind. *T.*

m) Ein merkwürdiges und wahrscheinlich sehr altes Monument. Zwei pyramidenförmige Steine stehen fünf Ellen weit auseinander; und zwischen denselben befinden sich Stüke von runden Steinen, die der Einbildung des gemeinen Mannes nach, wilde Bären vorstellen sollen. Die Pfeiler sind aus einem Stük wie alte Speere gestaltet, und zehn Fuſs hoch. Die Schäfte sind bis auf die Höhe von sieben Fuſs, rund; dann werden sie vierekkig, und haben sich dem Scheine nach in einer Spitze geendigt, wo man noch Ueberbleibsel eines schmalen Kranzes von zierlichem Laubwerke findet. Von den mancherlei

sie näher zu untersuchen, und gewifs zu werden: ob meine Zeichnung, von Doktor Tod, irgend wahren Grund hätte. Während mich dies beschäftigte, sahe eine wohlgekleidete Person nach mir hinauf und bemerkte: „Was für schöne Sachen doch Herr Pennant aus diesen Steinen gemacht hätte“! n)

Ich sahe der Mann war in eine üble Verlegenheit gerathen; wollte also nicht

Muthmafsungen der Gelehrten über die Absicht dieses Monuments die gewöhnlichste: dafs es vielleicht das Grabmal eines Helden des Alterthums war. Nahe dabei ist ein anderes Denkmal; sechs Fufs hoch, und vierzehn Zoll im Fufse breit, die aber hinaufwärts bis zehn Zoll zusammenlaufen u. s. w. Man kann sich über den Zwek dieses Pfeilers nicht vereinigen. Mehrere glauben, es sey ein altes Kreuz, defsen Basis in die Erde versunken ist. Der gemeine Mann hat diesem Denkmale den Namen des Riesendaums gegeben, und jenes seinen Ruheplatz genannt. S. Volkmanns Reisen durch England, 4r Th. S. 338. *T.*

n) Er wolte nemlich Hrn. Pennants Erklärung, die er in seinen Reisen gegeben hat, lächerlich machen. *T.*

Digitized by Google

gern Uebel ärger machen, stieg hinab, faſste ihn beim Rokknopf und sagte ihm gradezu: „Ich bin der Mann“!

Sobald seine erste Verwirrung vorüber war, sprach ich kurz einige Worte zu meiner Vertheidigung, schüttelte ihm dann derbe die Hand; und von dem Augenblik an wurden wir unzertrennliche Freunde.

Einen Theil des Gegenstandes dieser Reise wird man nach meinem Tode unter meinen Werken finden; schön ins reine geschrieben, in Pergament gebunden, und durch viele Zeichnungen von Moses Griffith, und Kupferstiche erläutert. Dieser Theil umfaſst den Zeitraum von Downing nach Orford, dem Landsitze meines würdigen Freundes, des verstorbenen John Blakburne Esq. Von da ging ich nach Knowsly, Sephton, Ormskirk, Latham, und von hier queer durch die Grafschaft nach Blakborne Whalley-abby, Bollon-hall, Malham Coves, Settle, Giggleswik und Ingleton.

Digitized by Google

Sodann über die Lune nach Kirkby Lonsdale, und nach allen den Gegenden von Westmoreland und Cumberland, die sich in meinen gedrukten Reisen von 1769 und 72. noch nicht befinden. Ich vollendete diesen Band im Manuscript zu Alston, ohnweit der Grenze von Durham. Ausführliche Nachricht über meine, nach meinem Tode zurükbleibende Werke, findet der Leser auf den lezten Seiten des gegenwärtigen Bändchens.

In diesem Jahre hielt ich ein regelmäfsiges Tagebuch von dem ganzen Wege zwischen meinem Hause und London; und so auch auf meiner Rükreise; wo ich rechts und links abschweifte, je nachdem die Oerter, welche meine Aufmerksamkeit verdienten, gerade lagen.

Ich erwehnte oben: dafs ich fast alle meine Reisen zu Pferde gemacht habe.

Ihnen, und der vollkommenen Heiterkeit des Geistes, welche ich auf meinen Rei-

Digitized by Google

sen genofs, verdanke ich mein heiteres, gesundes Alter; (*my viridis senectus*) noch diesen Augenblik bediene ich mich keiner andern Reiseequipage auf meinen kleinen Wanderungen von einem Orte zum andern.

Ueberlafsen wir uns erst unbedingt der gemächlichen Bequemlichkeit einer Kutsche oder anderer Fuhrwerke, so halte ich das für den Vorboten eines kurzen Raums zwischen denselben und dem, das uns zum Grabe bringt.

Im Jahr 1774 gab ich die dritte Auflage meiner Tour in Scotland im Jahr 1769. in 4. mit 21 neuen Kupfertafeln heraus o). Um aber auch den Käufern der ersten zu wilfahren, liefs ich die in Octav mit allen diesen Kupfern noch einmal abdrukken.

In dieser Ausgabe erschien ein kleines Gedicht von mir; eine Antwort an

o) *Warrington* 1774. (1 L. 4 Sh.) deutsch: *Pennants Reise durch Schotland.* Leipzig 1779. 2 Theile, 8. auch in der *Berliner Samlung von Reisebeschreibungen*, im 24. Th. S. 260. T.

Digitized by Google

einen liebenswürdigen Prälaten, gegenwärtig zu einem hohen bischöflichen Sitz erhoben, der halb im Ernst, halb im Scherz, über eine verhafste Parallele, welche ich zwischen der Englischen und Scottischen Geistlichkeit gezogen, an mich geschrieben hatte: Es schien mir am zwekmäfsigsten, meine Vertheidigung in Versen abzufafsen; schikte ihm dieselbe, Seite 173 jener Ausgabe zu, und alles war wieder gut. Ich gestehe es, das Kolorit meiner Gemälde ist allerdings etwas stark; aber jedermann, der die Originale gesehen hat, er kennet dennoch die Aehnlichkeit der Konterfeyn an. Ich brauche dem Leser wohl nicht zu sagen: dafs ich die sieben ersten Zeilen dem unnachahmlichen Verfafser P) des New Bath

p) *Charles Ansty.* Man halte diesen *New Bath Guide*, der anfangs anonymisch unter folgendem Titel: *The New Bath Guide, or memoirs of the B. — R. — D. — family in a Servies of poetical epistles.* Lond. 1766. 4. (5 Sh.) erschien, und in einem Jahre (1765) dreimal (in 8. 3 Sh.) aufgelegt wurde, — ja nicht für einen trokkenen Wegweiser von Bath, (dergleichen man unter

Guide abgeborgt habe 9).

„Friend,
„You, you in fiery purgat'ry must ſtay
„Till gall, and ink, and dirt of ſcribbling day
„In purifying flames are purg'd away,

dem Namen Bath oder Bristol Guide kaufen kann). Man findet unter diesem verstekten Titel vielmehr eine höchst anziehende Sammlung poetischer Episteln, voll origineller Laune, feinen Witzes, und meisterhafter Persiflage. Ist man aber nicht in Bath gewesen, und mit den Lokalumständen und Veranlaſsungen bekannt, so erhält man alle diese Schönheiten nur durch die zweite Hand; oder versteht sie auch gar nicht. Von demselben Verfaſser haben wir noch verschiedene andere poetische Kleinigkeiten, die sämtlich, mehr oder weniger Meisterstükke von Laune und poetische Talente sind. Z. B.: *Ad C. W. Bampfylde Epistola Poetica familiaris.* Lond, 1776. 4. (5 Sh.) auch Englisch: *An Election Ball: The Priest diſſected: Poetical Explanation of 1 Cor. XIII. Song for antigallicans* u. a. m. die aber zum Theil anonymisch erschienen. *T.*

9) Es ist in dieser Darstellung so viel Original-Englisches, so viel, das sich gar nicht auf Deutschland anwenden läſst, daſs eine Uebersetzung viele Schwierigkeiten und nicht genug Intereſse haben würde. Wer indeſs Englisch versteht, wird das Original nicht ungern lesen; ich setze es deswegen her. *T.*

Digitized by Google

Traveller.

„O truſt me, dear D ***, Ineer would offend
„One pious divine, one virtuous friend:
„From nature alone are my characters drawn,
„From little Bob Jerom to biſhops in lawn."
O truſt me, dear friend, I never did think on
The holies who dwell near the o'erlooker of Lincoln.
Not a prelate or prieſt did e'er haunt my ſlumber,
Who inſtructively teach betwixt Tweeda and Humber;
Nor in ſouth eaſt, or weſt do I ſtigmatise any
Who ſtich to their texts, and thoſe are the Many.
But when croſsing and joſtling come queer men of G-d
In ruſty brown coats, and waiſtcoats of plaid,
With greaſycropt hair, and hats cut to the quick,
Tight white leathern breaches, and truncheon like ſtick;
Clear of all that is ſacred from bowſprit to poop, ſir;
Who prophane like a pagan, and ſwear like a trooper,
Who ſhine in the cock pit, on turf and in ſtable,
Andare the prime bucks andarch wags of each table;
Who, if they e'er deign to ſhumb drum eccleſiaſtic,
Spout new-fangled doctrine, enough to make man ſick;
And laydown as goſpel, bud not from their Bibles,
That good natured vices are nothing but foibles;
And vice are refining, till vice is no more,
From taking a bottle to ta king a ****.
Then if in theſe days ſuch apoſtates appear,
(For ſuch, Jam told, are found there and here)
O pardon, dear friend, a well meaning zeal,

Digitized by Google

Too unguardedly telling the scandal I feel:
It touches not you, let the galled jades winch,
Sound in morals and doctrine you never will flinch.
O friend of past youth, let methink of the fable
Oft told with chaste mirth at your innocent table,
When, instructively kind, wisdom's rules you ran o'er,
Reluctant I leave you, insatiate for more;
So, blest be the day that my joys will restore!

Ich bin ein Freund reiner Gottesverehrung nach den Gebräuchen der Englischen Kirche, und glühe höchlich vor Unwillen, wenn ich Unrecht und Gebrechen in den geistlichen Stand eingeführt sehe. Hie und da ist mit Recht Klage erhoben: z. B. dafs man Männer ganz ungewehrt zu diesen heiligen Orden gelafsen, die durch Neigung und äufsere Umstände zu einem ganz anderen Stande bestimmt waren; die durch keinen andern Trieb zu diesem Berufe gezwungen worden, als durch Armuth; die ihrer neuen Würde keinesweges zur Zierde gereichen, und eben so wenig zum Nutzen. Den Fortgang einer Weise zu hemmen, die der Kirche Schande und Unehre bringt; so

Digitized by Google

wie allen denen, welche Geld und Kräfte, zu einer edeln Berufsausbildung, ehrenvoll angewandt haben, Schaden und Verlust; schikte ich ein sarkastisches, aber heilsames Gemälde in die Welt; worüber selbst Bischöfe geruhet haben zu lächeln.

In demselben Jahre gab ich meine Reise nach Scotland, und meine Exkursion nach den Hebriden mit 44 Kupfertafeln in einem Quartbande heraus r). In diesem Werke erschienen die schönen Ansichten der Basaltsäulen auf Staffa s).

r) *A Tour in Scotland and Voyage to the Hebrides* 1772. Chester 1774. gr. 4. 2ter Band. London 1776. gr. 4. (1 L. 11. 5. 6 d.) Deutsch: *Thomas Pennants Reisen durch Schottland und die Hebridischen Inseln, von Hrn. Dr. Ebeling, mit K.* Leipz. 1779. und 80., 2 Theile. (2 Rthlr. 12 Ggr.) *Nebst der Geschichte der Insel St. Kilda und einem Auszuge aus Lightfoots Flora Scotica.* T.

s) Wir kennen diese kleine, etwa eine Meile lange, eine halbe Meile breite, und wegen ihrer staunenswürdigen Basaltsäulen so berühmte Felseninsel, erst seitdem Sir Joseph Banks sie vor 20 Jahren untersuchte; dessen Beschreibung Herr Pennant in sein obiges Werk aufgenommen und mit sechs

Digitized by Google

Ich hatte das Unglük, dafs man mir den Zutrit zu dieser sonderbaren Insel versagte; und nur durch die sehr freigebige Mittheilung Sir Jos. Banks, der in demselben Jahre auf seinem Wege nach Island [t]) daselbst anlegte, wurde dieser Verlust dem Publiko ersetzt.

In eben diesem Jahre besuchte ich die Insel Man, in Gesellschaft von Dr. Lort [u]),

schönen Kupferstichen begleitet hat. Hier ist die durch Macpherson, dem Uebersetzer des Ossians, so berühmte Höle des Fhinn, oder die Fingalshöle. Wer die gröfsern Werke nicht besitzt, findet einen Auszug der vorhandenen Nachrichten über Staffa in *Volkmanns neuesten Reisen durch Schottland und Ireland.* Leipz. 1784. S. 272. Seit einiger Zeit arbeitet Herr Banks an der Beschreibung seiner Reise, die man nächstens gedrukt zu sehen erwartet. *T.*

t) *Banks Bemerkungen über Island, erschienen zum Theil* in einer Sammlung von Briefen unter folgendem Titel: *Letters from Iceland, by Banks, Solander, Lind, van Troil and others.* London 1780. 8. *T.*

u) Der Verfafser meint hier den Vicepräsidenten der Antiquarian Society; Dr. Michael Lort, ein

Digitized by Google

Kapitän Grose, Paul Panton v) Esq. von Plas Gwyn in Anglesey, und Hugh Davies w), gegenwärtig Rektor zu Aber in Caernarvonshire, deren Gesellschaft nicht ermangelte, uns diese Reise noch angenehmer zu machen. Ich führte ein Tagebuch, und erhielt auf der Insel selbst von mehrern Männern reichhaltige Materialien, die aber grösstentheils etwa ein Jahr nachher, ich weifs selbst nicht wie, verloren gingen; und mich

verdienstvoller Gelehrter, der vor einigen Jahren gestorben ist, und von dem wir unter andern verschiedene Aufsätze in den *Phil. Transact.* haben. Er war eigentlich Professor der griechischen Sprache zu Cambridge, lebte aber in London; er stammte aus Südwallis her; von flämischer Abkunft. Seine Vorfahren hiefsen L'ortie. *T.*

v) Hat sich durch eine kleine statistische Abhandlung *on the Population of Anglesey* bekannt gemacht, die in den *Philosoph. Transact.* vom Jahr 1773. S. 180. aufgenommen ist; aufserdem aber nichts geschrieben. *T.*

w) Ein vortreflicher und sehr gelehrter Naturforscher; defsen unten nooh, bei Gelegenheit der Indian Zoology Erwähnung geschieht. Hat aber nie selbst etwas herausgegeben. *T.*

Digitized by Google

aufser Stand setzten, eine Beschreibung davon öffentlich bekannt zu machen x).

Ich verdiente den Vorwurf von Undankbarkeit, wenn ich hier nicht voll warmer Erkenntlichkeit die mannigfaltigen Dienste öffentlich rühmte, welche mir Herr Davies seit der ganzen Zeit unserer Bekanntschaft erwiesen hat. Vorzüglich unterstützte er mich sehr mit seinen grofsen Kenntnifsen in der Botanik.

Ihm verdanke ich die Beschreibung unserer Snowdonschen Pflanzen; Ihm bin ich viel Verbindlichkeit schuldig, dafs er auf mein Bitten im Junius 1775. eine zweite Reise nach Man unternahm, und die Pro-

x) Wir haben kürzlich eine neue Beschreibung von der Insel Man erhalten; oder befser, nur eine Durchflucht; die indefs viel Neues enthielt, und sich angenehm lesen läfst. Z. B. die Nachrichten von der Heringsfischerei u. s. w. *A Tour through the Isle of Man etc. By D. Robertson Esq.* 236 S. 8. mit 8 Kupfern. 1 Guin. ! ! ! Es ist Schade, dafs man statt kühler Untersuchung oft so viele sentimentalische Tiraden findet! *T.*

Digitized by Google

dukte des Pflanzenreichs daselbst zum zweitenmale untersuchte. Durch seine unermüdeten Arbeiten, ist die Flora der Insel zu der Vollständigkeit gediehen, zu welcher sie ein einziger Mann, und dazu noch in einem einzigen Frühlinge bringen kann. Die Anzahl der von ihm beobachteten Pflanzen belief sich auf etwa 550 y).

Im Frühlinge 1774, auf der Rükkehr von meiner jährlichen Reise nach London, nahm ich den Weg nach Northamptonshire, ging bei Baldok, Eaton, St. Neots, Kimbolton, Thraipston, Draitonhouse, Luffwik und seinen schönen Grabmälern z) Broughtonhouse, und den Denkmälern zu Warkton, Leicester, Ashby de la Zouch, Bradfordhall, berühmt durch die Beschreibung in Grammonts Memoirs a), vorbei, und

y) Bis jetzt aber immer noch Mscrpt. *T.*

z) So viel ich weifs, haben wir noch keine Beschreibung von diesen Grabmälern; weder in England noch in Deutschland. *T.*

a) *S. Count de Grammont's Memoirs of his Life.* Lond. 1753. 8. (3 Sh.) *T.*

Digitized by Google

kehrte über Burton an der Trent, und Caversal Castle nach Hause zurük.

Den 26ten August brachte ich meinen Sohn auf die Schule zu Hakney, und vertraute ihn der Erziehung des Herrn Newcome an. Auf meinem Wege dahin sahe ich Whitchurch, Cumbermere, Newport, Tong Castle und die Grabmäler in der Kirche daselbst, Ombresby, Westwoodhouse, Henlip, beide Malvernes und Tewkesbury.

Ich brachte einige Tage bei meinem ehrwürdigen Freunde, dem damaligen Bischofe von St. David's zu Forthampton zu; und ging sodann über Gloucester und Cheltenham nach Hakney.

Nie liefs ich eine Gelegenheit ungenuzt vorbei, wo ich meine topographischen Kenntnifse erweitern konnte. Auf meiner Rükreise hatte ich die Ehre, einige Tage bei der verstorbenen Herzogin von Portland, auf ihrem Landsitze zu Bulstrode zuzubringen; von wo aus ich Windsor und Eaton besuchte. Eines Morgens sahe ich auch das grofse und

Digitized by Google

berühmte Haus zu Stoke Pogeis, dermaligem Landsitze des Herrn Penn. Es war durch vieler Grofsen Hände gegangen [b]).

Zur Zeit Eduard III. gehörte es einem sehr mächtigen Baron John de Molin, der es mit seiner Frau erhalten; einer Tochter von Robert Po..eis. Von Bullstrode nahm ich die gewöhnliche Heerstrafse nach Worcester, brachte, wie sonst, ein paar Tage zu Beverey bei meinem alten und treuen Freunde Dr. Nash zu (Verfafser der Antiquities of Worcestershire) [c]); und kehrte von da über

b) Und wodurch denn berühmt? Etwa in der Geschichte? *T.*

c) Dr. der Theologie und Rector zu Droitwich. Seine *History and Antiquities of Worcesteshire* erschien in den Jahren 1781. und 82. in 2 Bänden, in fol. (5 Guin.) Von demselben Verfafser haben wir im vorigen Jahre eine prachtvolle und dabei kritische Ausgabe vom *Hudibras* erhalten. Lond. White. gr. 4. (4 L. 14 Sh. 6 d.) Im zweiten Bande S. 302. giebt Hr. Dr. N. einige Nachrichten von seiner Familie. Von seinem Wohnhause zu Beverey findet man vor eben diesem Bande eine recht hübsche Darstellung, nebst dem Portrait des Bewohners. Aufserdem

Digitized by Google

Stourport, Bewdley, Bridgeworth, und Newport nach Downing zurük.

1775. schikte ich den dritten und lezten Band meiner *Tour in Scotland in* 1772. in die Welt. Er enthält die Reise von meiner Landung zu Armaddie, als ich von den Hebriden zurükkam, bis zu meiner Rükkehr nach Flintshire. Ich fügte 47 Kupfertafeln zur Erläuterung hinzu.

Diese Reisen wurden ins Deutsche übersetzt; auch mit Abkürzungen ins französische, in dem Nouveau Receuil de Voyages au Nord etc. 3 Tom. 4to Geneve 1785. Auch wurden sie zu Dublin in 8. nachgedrukt.

Auf meiner Rükreise von London im Jahr 1776. besuchte ich Banbury Wroxton-hall, Landsitz des Lord Guilford, Bukingham Edge-hill Charlcot, Landsitz der Luciesschen Familie, Warwick und Kenelworth; und von da über Conventry, Ather-

haben wir noch verschiedene kleine Aufsätze von ihm, die andern Sammlungen einverleibt sind. *T.*

Digitized by Google

ston, und Tamworth nach Downing zurük. Zu Buckingham wäre ich bald des gerechten Todes eines Alterthumsforschers gestorben. Ich besah am 26ten März Morgens 8 Uhr die alte Kirche; vor 6 Uhr des Nachmittages stürzte das verfallene Gebäude in einen Steinhaufen zusammen, und ich entging einem Grabmale unter seinen Ruinen.

Am 14ten Jul. nahm ich den Weg nach Oultonhall, Winnington, und Durham in Cheshire, und ging von da nach Manchester, Buxton, Bakewell, Haddon Hall, Matlock, Nottingham, Southwell, Newark und Lincoln. Ohnweit Horncastle trat ich in die *Niederlande* [d]) von Grosbritannien, und sahe Tatersale und Boston, Spalding, Crowland-abby, Stamford, Burleighouse, Castor und Peterborough, Whittlefea-marsh und Ely, Newmarket, St. Edmundsbury, Herrn Ashby [e]) zu Barrow, Cambridge, Ware und

d) Pays-bas; so pflegt man wohl die sumpfigen oder Marschländer Englands zu nennen. *T.*

e) Wenn ich nicht irre, Dr. Ashby; ein Cambrid-

Digitized by Google

Waltham - abby; brachte einen Tag bei Herrn Gough f) zu Enfield zu, und beschlofs meine Tour in der Hauptstadt.

Auf dieser Reise entwarf Moses Griffith einige der schönsten seiner Zeichnungen im Fache der Alterthümer. Z. B. verschiedene der schönsten Theile der gothischen Baukunst in der prachtvollen Kathedralkirche zu Lincoln; mehrere der groben Figuren aus den Zeiten der Sachsen, an der Westseite n. m. d. Zu Southwell zeichnete er das Innere des vortreflichen Kapittels; gewifs eins der leichtesten, schönsten und geschmakvollesten Werke des gothischen Meifsels, defsen wir uns rühmen können. Ich wünschte, dafs es meine Zeit erlaubte, ein Verzeichnifs von dieses M. Griffith vielen Arbeiten zu ma-

ger Theologe; von dem wir einige kleine Schriften haben, die ins Fach der Alterthümer schlagen. *T.*

f) Der neue Herausgeber von Camden's Britannia; ein grofser Topograph und Alterthumsforscher. Bekannt sind seine *Anecdotes of British Topography — Bibliotheca Topographica — Sepulchral Monuments in Great Britain* u. a. m. *T.*

Digitized by Google

chen. Indefs werde ich gewifs Niemand eine Kopie davon versagen, sobald er einen würdigen Gebrauch davon zu machen wünscht.

In diesem Jahre gab Peter Brown, ein geborner Däne, und ein sehr geschikter Maler in Wafserfarbe, seine: *Illustrations of Natural History* g) in grofs 4. mit funfzig Kupfertafeln heraus. Auf meine Empfehlung lieh ihm Herr Loten den gröfsesten Theil der Zeichnungen für den Grabstichel; nemlich Vögel, die in Indien gemalet waren.

Ich unterstützte Brown, schrieb den gröfsesten Theil der Beschreibungen für ihn; hatte aber nicht den geringsten Antheil an der Vorrede.

Im Jahr 1776. besorgte Herr White eine neue Ausgabe der drei Bände meiner brittischen Zoologie, in Quart und Octav, und fügte die 103 neuen Kupferplatten die ich 1770. herausgegeben, hinzu h).

g) Der eigentliche Titel ist: *Illustrations of Zoology.* 4. Lond. 1776. (3 Guin.) T.

h) *Vol. I. Quadrupeds Birds; Vol. 2. Birds with an*

Digitized by Google

Im Frühling 1777. machte ich von London aus eine Exkursion nach Canterbury, längst der Heerstrafse, und schweifte von da ab nach Sandwich, Deal und Doyer. Auf diesem Wege hatte ich das Glük mit Herrn Litham von Dartford, Herrn Jacobs von Feversham, und Herrn Boys von Sandwich, Bekanntschaft zu machen; alle drei Männer von ausgezeichneten Verdiensten in der Naturgeschichte und den Antiquitäten i).

Esay on Birds of Pasage, Vol. 3. Reptiles, Fishes, und *Vol. 4. British Zoology illustraded by Plates and brief explanations.* Die grofse Ausgabe in Folio kostet 8 L. 18 Sh. 6 d. Die andern beiden in 4. und 8. aber nur 4 Guin. und 2 L. 8 Sh.

T.

i) Herr Latham lebt, so viel ich weifs, als private Gentleman, d. h. als ein unabhängiger Gelehrter, zu Dartford in Kimt. Anfangs machte er sich durch verschiedene kleine naturhistorische und medicinische Schriften bekannt, welche man in den *Philosophical Transact.* von 1775. bis 79. findet. Durch seine *General Synopsis of Birds*, ein prächtiges und kostbares Werk, das von 1782 bis 87. in 6 Quartbänden erschien, und durch Hrn. Bechstein auch auf deutschen Boden verpflanzt worden, erhob er sich zu einem der er-

Digitized by Google

In diesem Jahre gab ich einen vierten Band zu der brittischen Zoologie heraus; in 4. und 8. mit 93 Kupfertafeln; welcher die Würme und die hartschaligen Thiere meines Vaterlandes enthält. k)

Diesem Bande setzte ich dem Andenken meines ehrwürdigen Freundes B. Stillingfleet Esq. der am 15ten Dec. 1771. im 71ten Jahre zu London starb, ein sehr verdientes Elogium voran l). Sein öffentlicher und pri-

sten Ornithologen von Europa. Von Hrn. Jacobs, Wundarzt zu Feo, ist mir weiter nichts bekannt, als dafs er einige kleine medicinische Schriften herausgegeben hat. Z. B. in dem *London Medical Journal* u. a. Herr Boys hat Materialien zu einer Geschichte von Sandwich herauszugeben angefangen: *Collections for a history of Sandwich.* Weiter ist mir nichts von ihm bekannt. T.

k) Schon oben bei den drei ersten Bänden anticipirt. T.

l) Vom Hrn. Professor Martyn, zu Cambridge, einem der ersten Botaniker in England, von dem wir im vorigen Jahre eine sehr schätzbare kleine Schrift: *The Language of Botany etc.* erhalten, haben wir seine Lebensbeschreibung zu erwarten. Stillingfleet schrieb: *Miscellaneous Tracts relating to natural History, Husbandry and Physic.*

Digitized by Google

vat-Karakter forderten immer schon diese Erneuerung des warmen Andenkens; aber die vielen Beweise von Freundschaft, welche dieser liebenswürdige Mann mir insbesondere erwiesen hat, waren eine unwiderstehliche Aufforderung für mich, ihm dies kleine, wiewohl sehr unwürdige Denkmal der Dankbarkeit zu errichten.

Nach verschiedenen Reisen in die sechs Grafschaften von Northwales, auf welchen ich viele Materialien zur Geschichte derselben sammlete, warf ich sie in die Form einer Tour, und gab 1778. den ersten Band in 4. mit 26 Kupfertafeln heraus m).

Im Jahr 1781. erschien der erste Theil des zweiten Bandes unter dem Titel: A

Lond. 1759. 8. (3 Sh.) *The calender of Flora, Swed. and Engl.* Lond. 1760. (1 Sh. 6 d.) *Supplement to his tracts on natural history Vol.* 1. 8. Lond. 1780. (5 Sh.) *T.*

m) *A Tour in Wales* 1773. Lond. 1778. 4. (1 Guin.) Deutsch in der Bibliothek der neuesten Reisebeschreibungen. Nürnberg, 8. seit 79. im 4ten Theile. *T.*

Digitized by Google

Journey to Snowdon, mit 11 Kupfertafeln, einem Titelkupfer und zwei Vignetten. Der zweite Theil, mit 15 Tafeln, und einem starken Anhang, folgte bald nach, und vollendete das Werk. n) Auf allen meinen Reisen in Wales begleitete mich mein Freund J. Lloyd, geboren zu Llanarmon und Rektor o) zu Caerwis. Seiner grofsen Kenntnifs un-

n) *A Journey to Snowdon*, Vol. 2. 1. Lond. 1781. 4. Vol. 2. 2. L. 1783. (beide 1 L. 5 Sh.)
So viel ich weifs, nicht ins Deutsche übersetzt. *T.*

o) Nur fü. diejenigen, die mit dem Lokalen in England nicht genau bekannt seyn mögten, bemerke ich: dafs man sich unter Rektor ja nicht denken mufs, was wir mit dem Worte verbinden. Rektors und Vicars sind beide die eigentlichen Pfarrherrn oder Prediger, bei den ihnen angewiesenen Gemeinen; blofs mit dem Unterschiede: dafs ein Rektor, die zu einer Pfarre, von Alters her gehörigen Zehnten ganz ohne Ausnahme besitzt und einsammlet; dagegen der Vicar nur die kleinen Zehnten ziehet. Hin und wieder besorgt auch der Rektor einige unserer Superintendenten-Geschäfte. S. über alles dies ein mehreres in *Wendeborns Grofsbrit.* 3 Thle. von der bischöflichen Kirche; die besten und zuverläfsigsten Nachrichten, die wir davon im Deutschen besitzen. *T.*

Digitized by Google

serer Landessprache p) und Alterthümer, verdanke ich sehr viel. Ohne seinen Beistand, hätten mir viele Dinge leicht entwischen, und viele Irrthümer sich in meine Werke einschleichen können.

Moses Griffith stach einen Supplementenband von 10 Tafeln; welchen ich eine kurze Vorrede, und einige Seiten Erläuterungen beifügte.

Aufser diesen redenden Beweisen seines treflichen Kopfes und Grabstichels, radirte er verschiedene andere Platten für sich; z. B. Ein Dutzend Nordamerikanischer Vögel, zwei schöne Stükke von Fountoins Abby, und einige andere Sachen.

In eben diesem Jahre gab ich auch eine neue Ausgabe meiner Synopsis of Quadrupeds q) in zwei Quartbänden mit 53 Ku-

p) D. h. von Wales; eine Zusammenstoppelung aus der alten celtischen und brittischen. Eine sehr unharmonische, und wegen der vielen, und oft so sehr zusammengesetzten Konsonanten, sehr *halsbrechende* Sprache. T.

q) Lond. 1781. 2 Bände, 4. (1 L. 16. Sh.) T.

Digitized by Google

pfertafeln heraus, die 31 der vorigen Ausgabe eingeschlofsen. Sie erhielt diesmal durch die Korrespondenz mit meinem Freunde, dem berühmten Pallas, sehr beträchtliche Erweiterungen; der diesem Zwekke allein eine lange Reihe von Briefen widmete. Die Synopsis war eins seiner Lieblingswerke, und ward nur durch einen Zufall, wie ich schon oben erwähnt habe, meiner geringern Feder zu Theil; natürlich war es also, dafs er mir sehr viele Beiträge schikken konnte; und auch würklich con amore schikte.

Herrn Hofrath Zimmermann bin ich ebenfalls, für verschiedene sehr wichtige Verbefserungen und Zusätze, die ich aus seinem Meisterwerke der Zoologia Geographica [r]) erhielt, sehr viele Verbindlichkeit

r) *Specimen Zoologiae geographicae Quadrupedum domicilia et migrationes sistens.* Lugd. Bat. 1777. 4. Op. Th. Haak. Deutsch: Geographische Geschichte des Menschen und der allgemein verbreiteten vierfüfsigen Thiere, nebst einer hieher gehörigen zoologischen Weltcharte von E. A. W. Zimmermann, 3 Bände, 8. Leipz. 1778. bis 83.

Digitized by Google

schuldig; nicht weniger für die mannigfaltige Belehrung, welche mir seine häufigen Briefe gaben. Es ziemet mir nicht, das, nur zu partheiische Urtheil dieses berühmten Schriftstellers, so wie anderer meiner ausländischen Freunde hier anzuführen. Wer indefs dergleichen zu lesen die Neugierde hat, der sehe Zimmermanns Zoologia Geographica S. 286. und Coxens Reisen 2. B. S. 440. 41. d. Quartausgabe wo Linné's sehr freundschaftliche und gütige Erwähnung meiner, erzält wird.

Pallas hat in seiner Nov Spec. Quadrup. S. 376. sein Lob viel zu freigebig gegen mich ausgespendet.

Die Freiheiten, welche sich die Country Gentlemen, als Deputy-lieutenants, und militia-officiers dann und wann gegen ihre Nebenunterthanen erlaubten, forderten mich

(3 Rthlr. 14 Ggr.) Aber sehr vermehrt und fast ganz umgearbeitet; ein Werk, das meinem Vaterlande Ehre macht, und das noch keine andere Nation *so* geliefert hat. *T.*

Digitized by Google

dies Jahr unwiderstehlich auf: meine Free Thoughts on the Militia Laws s) herauszugeben.

Am 3ten Febr. 1781. ward ich zum Ehrenmitgliede der Societät der Alterthumsforscher in Edinburg erwählt.

In den Philos. Transact. von 1781. ward meine Geschichte und Naturgeschichte des türkischen Hahns bekannt gemacht t). Man hatte die Frage aufgeworfen: ob diese Vögelgattung nicht schon der alten Welt bekannt gewesen sey? Ich hoffe es aufser Zweifel gesezt zu haben, dafs sie ursprünglich in Amerika zu Hause gehöre, und vor der Entdekkung dieses Welttheils den übrigen nicht bekannt gewesen sey. Mein würdiger Freund Herr

s) Lond. 782. 8. (6. d.) Der Verf. hat sie auch unter Nr. 2. diesem Literary Life angehängt; und ich werde sie gleichfalls beifügen, da sie in mancher Rüksicht gelesen zu werden verdient, zumal in gegenwärtigen Zeiten. T.

t) *Account of the Turkey. Phil. Transact.* 1781. S. 67. T.

Digitized by Google

Barrington u) behauptete das Gegentheil. Wir sind aber nicht als Feinde gegen einander zu Felde gezogen; und meine Schrift hat gewifs nie ein nachtheiliges Licht auf einen so vortreflichen Karakter geworfen.

Dieser Abhandlung fügte ich einen Kupferstich von einem merkwürdigen Naturspiele (lus. nat.) bei: den Fufs und die Klaue eines Raubvogels, an dem Beine eines türki-

u) Daines Barrington, Mitglied und Vicepräsident der Königl. Societät u. a.; ein sehr thätiger und allgemein beobachtender Natur- und Alterthumsforscher; von dem man eine Menge von Abhandlungen in den *Phil. Transact.* seit 1767. und in der *Lond. Archaeologia* findet. Mich wundert, dafs diese zerstreueten Schriften eines so denkenden Schriftstellers, nicht schon längst gesammlet sind. Wie Wenigen wird der Gebrauch jener beiden so kostbaren Werke zu Theil! Eine kleinere Sammlung der Art erschien indefs 1782. in London bei White: *Miscellanies by the honourable Daines Barrington*, 4. (18 Sh.) worin sich auch eine verbefserte Ausgabe seiner Abhandlung, über die Wahrscheinlichkeit den Nordpol zu erreichen, befindet, die schon im Jahr 1775. unter dem Titel: *The Probability of reaching the North Pole*, in 4. (2 Sh. 6 d.) erschienen war. *T.*

Digitized by Google

schen Hahns, der auf meinem Hühnerhofe grofs gezogen war.

Auf Bitten Sir Jos. Banks brachte ich eine kurze Nachricht von den Erdbeben zu Papier, die ich in Flintshire beobachtet hatte v), worin ich zugleich bemerkte: dafs diese Erdbeben nie auf dem Boden der Bleiwerke oder Kohlengruben verspüret worden.

Im Jahr 1782. gab ich meine Reise von Chester nach London heraus; wozu mir meine Tagebücher auf meinen verschiedenen Reisen nach London die Materialien an die Hand gaben w). Ich hielt mich an verschiedenen Orten eine geraume Zeit auf, um diesem Buche alle diejenige Reichhaltigkeit und Richtigkeit zu geben, die in meinem Vermögen war.

v) *Account of Several earth quakes felt in Wales. Phil. Transact.* B. 71. 1781. S. 193. *T.*

w) *A Journey from Chester to London.* Lond. 1782. 4. (1 L. 5. Sh.)

So viel ich weifs, nicht ins Deutsche übersetzt. *T.*

Digitized by Google

Im folgenden Jahre ward sie zu Dublin in 8. nachgedrukt x).

Den 5ten Jun. 1783. erwiefs mir die physiographische Gesellschaft zu Lund, in Schweden, die Ehre, und nahm mich zu ihrem Mitgliede auf; eine Ehre, die ich wahrscheinlich meinem gelehrten Freunde, Herrn Profefsor Retzius y) verdanke.

In demselben Monate machte ich eine kleine Exkursion, um mit Dr. Nash und seiner Familie zu Shrewsbury zusammen zu treffen, und in ihrer Gesellschaft die Sa-

x) In Scotland und Ireland drukt man viel wohlfeiler, daher denn auch in beiden Ländern, zumal in letzterem, sehr viele Nachdrukke erscheinen. Der, immer mehr in nachtheiligen Luxus ausartende typographische Aufwand der Londoner Buchhändler, macht dies nothwendig. Eben dieses wohlfeilern Preises wegen, werden auch viele Werke in Scotland und Ireland auf Rechnung englischer Buchhändler gedrukt. *T.*

y) Retzius hat sehr viele botanische Werke geschrieben, z. B. *Catal. Plant. rar. Scaniae*: — *Florae Scandinav. Prodromus*, 2 Thle u. s. w. Er war Secretär der physiographischen Gesellschaft. *T.*

Digitized by Google

verne eine Strekke hinunter zu fahren. Mein Sohn kam uns von Oxford entgegen, und bei Alchambridge nahmen wir ein Boot. Etwa vier Meilen von Salop ergötzten wir uns sehr an der malerischen Landschaft; vorzüglich von Buildas nach Ombresley. Wir landeten grade gegen Holmsflat über; und beschlofsen unsere Tour zu Beverey, dem gastfreien Landsitze des Doctor Nash, etwa drei Meilen weiter.

Im Jahr 1784. erschien mein Brief von einem freien Gutsbesitzer in Wales an seinen Repräsentanten [z]: um ihn von seinen politischen Grundsätzen zu bekehren. Meine damalige Meinung von dem Minister wird mit jedem Tage mehr gerechtfertigt [a].

z) *A letter from a Welsh Freeholder to his Representative.* Nro. 3. des Anhanges; ebenfalls für uns zu lokal. *T.*

a) Ich gestehe, dafs ich hier nicht deutlich weifs, was der Verf. im Sinne habe. Auch scheint er sich nicht gern weiter darüber auslafsen zu wollen. Auf meine Anfrage schrieb er mir: „There is no entering into the detail of our politicks." *T.*

Digitized by Google

Ein Werk, das die Zoologie von Nordamerika umfaſste, hatte lange schon meinen Geist und meine Feder beschäftigt; denn diesen Titel dachte ich meiner Bearbeitung würklich zu geben. Aber die sehr bewegenden Ursachen, die man in dem Vorberichte zu diesem Buche (das allerdings von seinem ursprünglichen Plane sehr verändert ist) findet, schienen mir die Nothwendigkeit aufzulegen, ihn zu ändern. Dies that ich; und nachdem ich meine Arbeit durch Hinzufügung der Thiere und der Naturgeschichte des Nordens von Europa und Asien beträchtlich erweitert hatte, gab ich sie unter dem Titel: Arctic Zoology ins Publikum b).

Sie besteht aus zwei Bänden in 4; der erste enthält eine lange Einleitung, und die erste Klaſse: *die vierfüſsigen Thiere;* der andere, die zweite Klaſse: *die Vögel.*

b) *Arctic Zoology.* Lond. 1784. 85. 2 Bände, 4. (1 L. 13 Sh.) 1792. erschien die zweite Ausgabe, 8. Allgem. Litterat. Zeit. 1793. Nro. 315. *T.*

Digitized by Google

Zu diesem Werke erhielt ich sehr schätzbare Beiträge von Sir Jos. Banks; die er auf seiner Reise nach Neufundland im Jahr 1767. gesammlet hatte. Die Ornithologie wurde durch verschiedene neue Gattungen, die er mir mittheilte, so wie durch mehrere andere Gegenstände, sehr bereichert.

Herr Hofrath Zimmermann übersetzte es bald ins deutsche; in zwei Bänden in 4. mit Kupfertafeln, die ich von meinen Platten nehmen liefs. Die Einleitung ward auch ins Französische übersetzt, unter dem Titel: *Le Nord du Globe*, in zwei Octavbänden. Was mir aber vorzüglich schmeichelt, ist: dafs Alles was den Norden von Europa betrift, ins Schwedische übersetzt werden soll, als eine Einleitung zur Naturgeschichte dieses berühmten Sitzes der grofsen Cybele.

Die Arctische Zoologie ward Veranlafsung, dafs ich den 15. April 1791. zum Mitgliede der physikalischen Societät zu Philadelphia erwählt wurde. David Ritten-

Digitized by Google

house Esq. c) war damahls Präsident. Man nahm meine Arbeiten, dies ungeheure Land betreffend, sehr günstig auf; aber eine solche Belohnung, ich gestehe es, war für mein Verdienst zu grofs. Die Wifsenschaften beginnen hier in jedem Fache aufzublühen; unter andern auch die Naturgeschichte, worin, ich darf es dreist vorhersagen, mein Freund und Korrespondent Herr Benjamin Smith Barton d) sich bald zu einem grofsen Rufe erheben wird.

c) Ein berühmter Astronom, der mehrere astronomische Abhandlungen herausgegeben hat. Er ist zugleich als grofser Mechaniker bekannt. In den beiden Bänden der *Transactions for promoting useful knowledge.* Philadelphia 1771. 4. stehen mehrere schöne Aufsätze von ihm. T.

d) Mir ist nichts weiter von ihm bekannt als nur dem Titel nach: *Observations on some parts of Natural History;* eine kleine Schrift, die noch zu einem gröfsern Werke ausgearbeitet werden soll. Seit mehreren Jahren arbeitet er aber an einem wichtigen Werke, über die Amerikanischen Völkerschaften, und die Ruinen der Vorzeit in Nordamerika, das er schon auf Subscription unter folgendem Titel angekündigt hat: *An histo-*

Digitized by Google

Auch hoffe ich, dafs seine Hand die vielen Irrthümer meiner Zoologie, so weit sie sein Vaterland betreffen, mit Nachsicht und Aufrichtigkeit verbefsern werde. Die schon herausgegebenen Philosophical Transactions dieser Societät, geben unläugbare Beweise von ihren Kenntnifsen und ihrem Umfange.

In eben diesem Jahre erschien eine zweite Auflage des ersten Bandes meiner Tour in Wales.

Im May 1784. hatte ich die ausgezeichnete Ehre, von der Königl. Akademie der Wifsenschaften zu Stokholm zum Mitglied erwählt zu werden. In Schweden beehren mich mit ihrem Briefwechsel: Herr Doktor Thunberg in Upsal, Doktor Sparman und

rical and philosophical Inquiry into the Original, Nature in America, together with Observations on the Migrations, Populousneſs, the Genius, Religion and Arts of the ancient Inhabitants of this country. Es wird zugleich mehrere Kupfer enthalten. *T.*

Digitized by Google

Herr Oedmann von Wormden, nahe bei Stokholm [e]).

Auch darf ich nicht vergefsen, dem Andenken bereits dahin geschiedener Freunde, ein Denkmal warmer Dankbarkeit zu setzen; nemlich dem Baron von Geer, Profefsor Wallerius [f]), und vor allen dem

e) Sparmann und Thunberg sind wegen ihrer grossen See- und Landreisen berühmt, die auch schon ins Deutsche übersetzt sind; auch ist im verflossenen Jahre eine englische Uebersetzung erschienen. *Travels in Europe, Africa, and Asia; performed between the years 1770. and 1779. In three Volumes. By Ch. P. Thunberg M. D. Knight, Profefsor etc. etc.* Lond. Egerton 1793. 8. (18 Sh.) Herr Oedmann ist gleichfalls ein vorzüglicher schwedischer Naturforscher, der nicht nur eine grofse Anzahl zoologischer und anderer naturhistorischer Aufsätze in den Abhandlungen der Stokholmer Akademie der Wifsenschaften liefert, sondern auch eigene naturhistor. Werke im Schwedischen hat drucken lafsen. De Geer ist berühmt wegen seines grofsen Insektenwerkes, unter dem Titel: *Memoires pour servir à l'histoire des Insectes.* Stokh. 1752 — 79. VIII T. 4. übersetzt von J. A. Goeze. *T.*

f) Wallerius ist als einer der gröfsten schwedischen Mineralogen seiner Zeit bekannt; wir haben von

Digitized by Google

Doktor Solander. Letzterer zeichnete sich durch seinen humanen Karakter und eine sehr freigebige Mittheilung der ungeheuren Kenntnifse, welche er besafs, vorzüglich aus.

Am 3ten Jan. 1785. ward ich zum Ehrenmitgliede der Edinburger Societät zur Beförderung der Naturkenntnifse, (*Society for promoting of natural Knowledge*) erwählt.

Am 5ten März erwiefs mir die Societät der Alterthumsforscher (*Society of Antiquaries*) zu Perth dieselbe Ehre; und den 24ten December nahm mich die Gesellschaft zur Beförderung des Akkerbaues (*Agriculture Society*) zu Odiham in Hampshire zu ihrem Mitgliede auf.

ihm z. B. *Meditationes physico chemicae de origine mundi: — Introductio in historiam literariam mineralogicam u. a. m.* Solander, der bekannte Gefährte von Banks, auf seiner Reise um die Welt, gab auch mehrere botanische Schriften heraus; z. B. *Nachricht von der Gardenia*, und mehrere Abhandlungen in verschiedenen akademischen Schriften. *T.*

Digitized by Google

Im Jahr 1787. gab ich einen Nachtrag zu der Arctischen Zoologie heraus g); der verschiedene Zusätze und Verbeſserungen, welche ich der Freundschaft meiner Korrespondenten im Norden verdanke, enthält; so wie auch eine systematische Beschreibung der vierfüſsigen Amphibien, und Fische in Nordamerika; nebst zwei schönen Karten der Länder, die ich in der, seit der ersten Ausgabe sehr verbeſserten Einleitung abgehandelt hatte; von Herr W. Palmer, einem vortreflichen Künstler gestochen.

Seit 1777. hatte sich meine Reiselust gänzlich verloren. Eine zweite sehr glükliche Heirath unterdrükte jeden Wunsch, meine häuslichen Zirkel zu verlaſsen.

Im Frühlinge des gegenwärtigen Jahres fand ich indeſs Veranlaſsung, meinen Reisegeist noch einmal wieder aufwachen zu laſsen. Mein Sohn war von seiner ersten Reise nach dem festen Lande zurükgekommen, und

g) *Supplement to the arctic Zoology.* Lond. 1787. 4. (9 Sh.) *T.*

Digitized by Google

hatte sich so sehr zu meiner Zufriedenheit ausgebildet, dafs ich den warmen Wunsch nicht unterdrükken konnte, ihn ferner mit allen den Kenntnifsen und Erfahrungen auszurüsten, die ihn zu einer zweiten Reise, die er im Begrif war, nach Frankreich und Spanien anzutreten, noch mehr geschikt machen konnten. Ich wünschte, dafs er eine Vergleichung der Seemacht, und der Handlungsvortheile und Nachtheile unserer Insel, in Rüksicht auf ihre beiden mächtigen Nebenbuhler anstellen mögte. Ich begleitete ihn also die Themse hinunter; wir besuchten alle unsere Schiffswerfte, und gingen von Dartford zu Lande die ganze Küste bis nach Land's End hinunter.

Bei seiner Zurükkunft hatte ich grofse Ursache mich zu freuen, dafs diese kleine Exkursion nicht weggeworfen war. Für mich selbst war sie höchst unangenehm. Lange Abwesenheit von meiner Familie war mir so ganz was neues, dafs ich mit Wahr-

Digitized by Google

heit sagen kann: sie warf eine gewisse Aengstlichkeit über meine ganze Reise.

Bis hieher gehen meine gröfseren Arbeiten. Aufserdem gab ich von Zeit zu Zeit verschiedene Kleinigkeiten ins Publikum, die nicht übel aufgenommen wurden. Wenige kannten indefs den Verfafser. Vor einigen Jahren sammlete ich diese kleinen Aufsätze unter dem Titel *Miscellanies*, und liefs etwa dreifsig Exemplare zur Unterhaltung für einige Freunde, in der Privatpreffe meines Freundes George Allan Esq. zu Darlington, abziehen.

Die vorzüglichste meiner kleinern Schriften war meine Geschichte der Patagonier, aus den mündlichen Nachrichten des Vaters Faulkner im Jahr 1771. und mehrern Schriftstellern über dies Volk zusammengetragen h). Ich glaube, dafs die Authentici-

h) *Of the Patagonians, formed from the relation of Faulkener.* Lond. 1788. Nr. 1. des Anhanges; die ich diesem Bändchen beifüge. F. starb zu Chester den 4. Sept. 1792. *T.*

Digitized by Google

tät der verschiedenen Erzähler gegenwärtig fest genug bestimmt ist. Diese Abhandlung liefs ich 1788. in derselben Prefse abdrukken.

Aufserdem gehört hieher meine: Ode on Indifference, und die Verse: on the Lady, being chofen patronefs of a hunt and book-club in the fame day.

An Efsay: on the improper behaviour of married ladies towards our sex. 1774.

Versuch über das unschikliche Betragen verheiratheter Frauenzimmer gegen unser Geschlecht.

A Ridicule on the bold and masculine fashion of the ladies wearing riding habits at all times of the day [i])

Verhöhnung der kühnen und mannhaften Mode der Frauenzimmer, die Reitkleider zu jeder Zeit des Tages tragen: 1781. von Herrn Smith wieder aufgelegt; mit einem sehr guten Kupferstiche, eine moderne Toilette vorstellend.

i) Nr. 4. 5. des Anhangs beide, in diese Uebersetzung, von mir aufgenommen. *T.*

Digitized by Google

American Annals, an incitement to parliament-men, to inquire in to the conduit of our commanders in the American war.

Amerikanische Annalen, eine Aufforderung an die Parliamentsrepräsentanten: das Betragen unserer Befehlshaber im Amerikanischen Kriege zu untersuchen.

Ich übergehe diese Schrift; weil ich das Andenken an die beklagenswürdigste Begebenheit in den Annalen von Grofsbrittannien nicht wieder aufwekken mag.

The Flintfhire petition k).

Bittschrift der Grafschaft Flintfhire.

Die Unzufriedenheit des Jahrs 1779. war zu einer solchen Höhe gediehen, dafs die Grafschaft Flint Antheil an dem Versuche nahm, eine Abhelfung der Beschwerden zu Stande zu bringen. Ich wünschte die Volkswuth so viel zu dämpfen, als an mir war; weil eine Menge der Klagen durch jene Pest unsers Königreiches, die alle Jahrhunderte

k) Nr 5. des Anhanges bleibt für Deutschland weg. T.

Digitized by Google

hindurch so viel Unglük befördert hat, durch vorgebliche Patrioten veranlafst wurde [l]).

Ich entwarf eine Rede, die ich aber nicht Muth genug hatte zu halten; und liefs daher den gelindern Theil derselben drukken, woraus sicherlich kein Nachtheil für mich erwachsen konnte. Der Ausgang zeigte, dafs Unmöglichkeiten versucht waren, und dafs, sobald die Patrioten nur zu Gewalt und Macht gelangten, nicht weiter an den Plan gedacht wurde, auf den man einst mit so vieler ungestümen Heftigkeit gedrungen hatte.

Eine Inschrift über dem Eingange des neuen Gefängnifses zu Flint ist in Howard's account of the principal Lazarettos in Europe [m]) (Nachricht von den vorzüglichsten Lazaretten in Europa) abgedrukt.

l) Es ist hier die Rede von den politischen Entzweiungen, welche der amerikanische Krieg in England erregte. *T.*

m) S. 211. der 4. Ausgabe. Vielleicht lieset man diese Inschrift hier gern; ich schalte sie daher aus jenem Werke ein. *T.*

Digitized by Google

Im
fünf und zwanzigsten Regierungsjahre Sr. Majestät
Georgs III.
unter dem Scheriff Sir Thomas Hanmer, Baronet,
ward dies Gefängnis errichtet,
statt des alten ekelhaften Gefangenhauses,

aus Mitleiden
selbst gegen den gröfsesten Verbrecher,
zu lindern die Leiden des weniger Strafbaren,
oder der Unschuld selbst,
welche die Schiksale
des menschlichen Lebens in diese Mauern führen.

Auf Kosten der Grafschaft,
unterstüzt durch die Beiträge verschiedener vom Stande,
welche
mitten in den gedrüktesten Tagen
freiwillig einen Theil der Last über sich nahmen;

aus Theilnahme
gegen diejenigen ihrer Mitbürger
welchen das Glük
weniger freigebig seine Gaben zugetheilt.

Joseph Turner, Baumeister.

Digitized by Google

In the

Twenty-fifth year of his Majesty Geo. III.

in the Sheriffalty of Sir Thomas Hanmer, Baronet,

this Prison was erected

instead of the antient loathsome

place of confinement,

in pity

to the Misery of even the most guilty,

to alleviate the sufferings of lesser offenders,

or of the innocent themselves,

whom the chances

of human life may bring within these walls.

Done at the expence of the county

aided by the subscriptions of several of the Gentry

who,

in the midst of most distressful days,

Voluntarily took on themselves part of the burden

in compassion to such of their countrymen

on whom

Fortune had been less bounteous of her favours.

Joseph Turner Architect.

Digitized by Google

Folgende dankbare Grabschrift, zum Andenken meines treuen Dieners und Freundes, Louis Gold, lieset man auf einer kleinen metallenen Tafel in der Kirche zu Whiteford; neben welcher er den 22ten Aug. 1785. begraben wurde.

Dies geringe Denkmal der Achtung
ward errichtet von seinem trauernden Herrn
dem Andenken von

Louis Gold,

einem Normanne von Geburt,
und über zwanzig Jahre treuen Diener und Freund
von Thomas Pennant, Esq.
zu Downing.

In seinen mannigfaltigen Diensten machte er
beträchtliche Ersparungen,
welche er in seinem letzten Willen
(keine Verwandte zurüklafsend)
aus Liebe,
seinen Freunden und Mitbedienten,
aus verdienter Dankbarkeit,
seinem Herrn und defsen Familie,
aus frommen Mitleiden, den Armen
vermachte.

Digitized by Google

Jede Pflicht seines geringen Standes,
und jede Pflicht des Lebens
erfüllte er so redlich,
dafs wenn der Tag kommen wird, welcher alle
Unterschiede der Stände gleich macht,
Er
durch die Gnade unsers hochgelobten Mitlers
die freudigen Worte hören wird:
„Ey du frommer und getreuer Knecht
„Gehe ein zu deines Herren Freude!
Er war geboren zu St. Hermes de Rouvelle
in der Normandie den 22ten August 1717.
starb zu
Downing den 20ten August 1785. und
ward begraben
auf dem Kirchhofe, hart an dieser Mauer,
den 22ten desselben Monats.

Noch ehe ich ihm dies kleine Andenken errichtete, konnte ich, in der Wärme meines Herzens nicht unterlafsen, folgende Anzeige von seinem Tode, in einem Zeitungsblatte zu Chester bekannt machen zu lafsen.

„Am Sonnabend vor acht Tagen starb zu
„Downing in Flintshire, Louis Gold, ein
„geborner Normann; und über zwanzig
„Jahre der treue Diener und Freund von

Digitized by Google

„Thomas Pennant Esq. daselbst. Er ver-
„machte die Ersparnisse seiner Dienst-
„jahre, die sehr beträchtlich waren, ver-
„schiedenen seiner Freunde, seinen Mit-
„dienern, und den Armen. Seinem trau-
„renden Herrn, und dessen vier Kindern,
„vermachte er hübsche Angedenken, sei-
„ner Liebe und Zuneigung. Das übrige
„soll nach Gutfinden seines Testaments-
„vollziehers zu Werken der Wohlthätig-
„keit angewandt werden."

Im Frühlinge 1790. gab ich eine Nachricht von unserer Hauptstadt heraus n).

Ich war so oft in den verschiedenen Gegenden von London mit meinem Notirbuche in der Hand umhergegangen; dafs ich natürlich eine beträchtliche Menge von Materialien sammeln mufste. Das Publikum nahm dies Werk mit der gröfsten Begierde

n) *Account of London.* L. 1790. 4. (1 Guin. zweite Ausgabe 1 L. 5 Sh.) deutsch von J. H. Wiedemann. Nürnberg 1791. 8. T.

Digitized by Google

auf o). In dritthalb Jahren wurden starke Auflagen veranstaltet. Die erste im April 1790., die zweite im Januar 1791., und die dritte gegen das Ende von 1792. Die zweite erhielt viele Zusätze, nebst drei neuen Kupfertafeln, auf Zureden des würdigen W. Seward, Esq. p). Eine derselben stellte die Büste Karls I. dar, von Bernini; die über einer der Thüren in der Westminsterhalle stand, bei den Zurüstungen zu Hastings Verhör aber weggenommen wurde. Ich wünschte, die Zeichnung wäre beſser gerathen.

In eben diesem Jahre gab Herr White eine fünfte Auflage meiner *Tours in Scotland*

o) Aber wie unendlich mehr wäre es zu wünschen gewesen, daſs Hr. P. uns eine solche Beschreibung von London gegeben hätte, wie Hr. Nicolai von Berlin! — Was hätten wir dadurch nicht mehr gelernet! — T.

p) Mitglied der Königl. Societät und Verfaſser von: *The History of a Savage Girl, cought wild in the woods of Champagne, translated from the French.* Auch ins Deutsche übersetzt. T.

Digitized by Google

mit verschiedenen Zusätzen und Verbeſserungen heraus.

Ich erstaune oft über die Menge von Schriften, die ich in die Welt geschikt habe; besonders wenn ich die mancherlei Pflichten erwäge, die mein Beruf, als Vater einer Familie, als Gutsherr eines nicht groſsen aber sehr zahlreichen Häufchens von Gutsleuten, und als eine, gewiſs nicht unthätige Magistratsperson, mir auferlegt hat. Aber ich genoſs einer treflichen Gesundheit während des litterarischen Theils meines Lebens; und die verdanke ich gröſstentheils meiner Bewegung zu Pferde auf meinen Reisen, meiner Lebensart, und meiner Mäſsigkeit.

Ich lege mich um zehn Uhr zu Bette, stehe Winter und Sommer um sieben auf; und rasire mich regelmäſsig um dieselbe Stunde, als ein wahrer Misopogon (Bartfeind); ich vermeide das Mahl des Uebermaſses, — das Abendeſsen; mit Heiterkeit und Kraft steht mein Geist zu seinen Geschäften wieder auf, und handelt so, dies

Digitized by Google

hoffe ich, nicht ganz dem Zwek seines Schöpfers zuwider!

- - - - - Quin corpus onustum
hesternis vitiis, animum quoque praegravat una,
atque adfligit humo divinae particulam aurae.
Alter, ubi dicto citius curata sopori,
membra dedit, vegetus praescripta ad munia surgit q).

Behold how pale the seated guests arise
from suppers puzzled with varieties!
the body too, with yesterday's excess
burthen'd and tir'd, shall the pure soul depress;
weigh down this portion of celestial birth,
this breath of God, and fix it to the earth.

Zudem beschweret ein, mit gestriger
Unmäfsigkeit beladener Körper auch
zugleich den Geist, und drükt das Göttliche
in uns zu Boden: da hingegen jener,
in einem Wink mit seiner Mahlzeit fertig
in leichten Schlummer sinkt, und morgen früh,
zur vorgeschriebenen Arbeit munter aufsteht.

q) Hor. Sat. II. 2. 77. Ich füge die schöne Wielandsche Uebersetzung hinzu, und streiche auch die englische nicht weg, weil sie, wenn ich nicht sehr irre, von Pennant selbst ist, und den Sinn des Originals gleichfalls sehr schön wiedergiebt. T.

Digitized by Google

So weit meine eigenen Arbeiten. Es ist nicht mehr als gerecht, dafs ich nun auch derer erwähne, welche durch meine Unterstützung und Beförderung bekannt geworden sind. Denn nie soll man mir den Vorwurf machen: dafs ich meine Beiträge, oder mein Scherflein denjenigen meiner Brüder vorenthalten habe, die sich in das gefährliche Autorleben zu wagen wünschten.

Bald nach der Ankunft des Herrn Dr. J. R. Forster auf unserer Insel, hatte ich Gelegenheit, ihn bei verschiedenen meiner Freunde einzuführen; welches ihm während seines Aufenthalts in England nicht wenig nutzte. Auf mein Zureden und meine Aufmunterung übersetzte er Kalm's Reise nach Nordamerika, die 1770. in drei Octav-Bänden herauskam r).

r) *Kalm's Travels into North America etc. translated into English by J. R. Forster enriched with a Map and several Illustrations of Nat. Hist. and additional Notes.* Lond. III Vol. 8. (18 Sh.)

T.

Digitized by Google

Im Jahr 1771. gab er Osbecks Reise nach China, nebst Eckebergs Nachricht von der Landwirthschaft der Chineser in zwei Bänden in 8. heraus s).

Er fügte auch zu seiner Uebersetzung von Bofsus Reisen nach Louisiana, einen zweiten Band hinzu, welcher Loefling's Reisen und Leben enthält; nebst einem Verzeichnifse von spanischen und nordamerikanischen Pflanzen t). Hiedurch wurden die Werke dreier der vorzüglichsten Schüler aus Linne's Schule in Grofsbritannien bekannt.

s) *Osbecks Voyage to China* etc. 2 Vol. 8. (10 Sh. 6 d.) Lond. 1771. Auch deutsch. *Osbecks Reise nach China, nebst Toreen's Reise nach Surata und Eckebergs Nachricht von der Landwirthschaft der Chineser. Aus dem Schwedischen übersetzt von Georgi.* Rostok 1765. 8. *T.*

t) *Travels through that part of Northamerica, formerly called Louisiana, by Mr. Bofsu. Translated from the French and illustrated with Notes relative chiefly to Natural History. To which is added by the translator a systematic catalogue of all the Known plants of english Northamerica, or a Flora Americae Septentrionalis, together with an extract of Peter Loeflings Travels.* Lond. 1771. 2 Bände, 8. (18 Sh.) *T.*

Digitized by Google

Im Jahr 1777. gab ich mit grofsen Kosten die Floram Scoticam in 2 Octavbänden mit 37 Kupfertafeln heraus. Dies war das, mit vielem Fleifs und Mühe ausgearbeitete Werk meines würdigen Freundes und Reisegefährten des Herrn Lightfoot u); den so sehr betrauerten Verlust dieses vortreflichen Botanikers, am 20ten Febr. 1788. habe ich in einer kurzen Nachricht erzählt, die ich in demselben Jahre drukken, und für die Käufer der noch übrigen Exemplare der Flora Scotica als eine Zugabe beilegen liefs.

u) *Flora Scotica in the Linnean Method.* Lond. 1777. (16 Sh.) Lightfoot war eigentlich Theologe und Rektor zu Gotham in Nottinghamshire. Kräuterkunde und Naturgeschichte waren aber sein Lieblingsfach. Seine ächten Verdienste erhoben ihn bald zum Mitgliede der Königlichen Societät. Der deutsche Uebersetzer der Tour in Scotland Herr Dr. Ebeling, hat derselben, wie ich schon oben bemerkt, einen zwekmäfsigen Auszug der Flora beigefügt. Wegen der vielen Gebirg- und Wafserpflanzen, und der schön dargestellten Seegewächse, hat diese Flora viel Verdienst. *T.*

Digitized by Google

Der unermüdete Topograph Richard Gough, Esq. v) erwiefs mir die Ehre und schikte mir diejenigen Bogen seines Camden, die Northwales abhandelten, zur Durchsicht zu, und ich darf mir schmeicheln, dafs sie nicht unverbefsert durch meine Hände gegangen sind. Zugleich theilte ich ihm auch verschiedene meiner Reise-Tagebücher in der Handschrift mit; die vielleicht ein kleines Scherflein zur Berichtigung unsers ehrwürdigen Camden beitrugen.

v) Schon oben habe ich dieses verdienstvollen Schriftstellers erwähnt. Hieher gehört folgendes Werk: *William Camden's Britannia: or chorographical description of the flourishing Kingdoms of England, Scotland and Ireland, translated and enlarged.* Lond. 1789. 3 Bände, fol. (10 L.) Herr G. hatte sich durch seine andern topographischen und antiquarischen Schriften so vorbereitet, dafs er mehr als seine Vorgänger leisten konnte. Da sich aber wohl wenige Gelehrte ein so kostbares Werk anschaffen, so verdient hier Gibson's Ausgabe, die ich vor mir habe, als eine der vorzüglichern empfohlen zu werden. Sie ist oft aufgelegt. Selbst die erste von 1695. ist sauber und schön. T.

Digitized by Google

Es war mein warmer Wunsch, dafs kein Theil von Nordbritannien, oder seinen Inseln undurchforscht bleiben, oder irgend ein Vortheil, aus Mangel an Kenntnifs unbenutzt verlohren gehen mögte. Ich unterstützte daher auch Herrn Charles Cordiner, Prediger der bischöflichen Kirche zu Banff in Scotland, auf einer Reise durch die Gegenden im Norden von Loch Broom, die ich selbst gezwungen wurde aufzugeben. Er legte dieselbe im Jahr 1776. zu meiner grossen Zufriedenheit zurük; und ich gab sein Tagebuch mit 22 nach seinen schönen Zeichnungen gestochenen Kupfertafeln, unter dem Titel: Antiquities and Scenery of the North of Scotland w), auf meine eigne Rechnung heraus. Das Werk fand Beifall, und ich machte dem Verfafser ein Geschenk

w) Lond. 1780. 4. (12 Sh. 6 d.) deutsch: *Reise nach der Insel Maltha, nebst C. Cordiners Alterthümern und malerischen Beschreibung von Nordschottland.* Hamb. 1783. 8. oder in *Herrn Prof. Ebelings neuen Sammlung von Reisebeschreibungen im 5ten Th.* S. 95. T.

Digitized by Google

mit den Reisekosten. Eine Menge anderer Gegenstände, z. E. der Alterthümer, der Naturgeschichte, Ansichten u. s. w. sind seitdem von diesem Gelehrten bearbeitet, und werden gegenwärtig herausgegeben x).

Derselbe Eifer belebte mich in Rücksicht auf die entferntesten Inseln derselben Gegend unserer Insel. An Herrn G. Low, Prediger zu Birsa auf den orkadischen Inseln, fand ich einen Mann, der geneigt war, eine Reise durch diese und die schetländischen Inseln zu unternehmen, und mir seine Bemerkungen über alles was unserm Vaterlande nützlich seyn, oder mir Vergnügen machen könnte, mitzutheilen. Seine Reisen fielen in die Jahre 1774. und 1778. und er erfreuete mich mit einem sehr lehrreichen Tagebuche und verschiedenen Zeichnungen.

x) So ist z. B. *Remarkable ruins and romantic prospects in the North of Scotland in 4 Heften.* Lond. 86. (1 L. 10 Sh.) ebenfalls ein schönes Werk.

T.

Digitized by Google

Ich hatte den Wunsch, seine Nachrichten eben so wie Cordiners Reisen bekannt zu machen; allein gewifse Ursachen hielten mich zurük y).

Das erkläre man sich aber ja nicht als einen Vorwurf, der auf die Reise selbst zurükfiele. Im Gegentheil Herr Low giebt sehr gute Nachrichten von der Naturgeschichte und den Alterthümern der verschiedenen Inseln, läfst sich in tiefe Untersuchungen über die Fischereien und den Handel ein, und verdient in der That die vorzügliche Aufmerksamkeit des Publikums.

Ich mufs hier auch der Dienste erwähnen, die ich den Kupferstechern, durch die vielen Platten, zu meinen Werken, erwiefs. Man erlaube mir, sie aufzuzählen.

Britische Zoologie, in folio -	132
—— —— in 8. oder 4.	284
Geschichte der vierfüfsigen Thiere	54

y) „I feared his voyages would not succeed" giebt mir Herr P. zur Ursache an. T.

Digitized by Google

Reisen in Scotland, 3 Bände	134
Reise nach London	23
Reise in Wales, 2 Bände	53
Moses Griffith Suppl. Tafeln	10
Nachricht von London, zweite Ausg.	15
Indische Zoologie, zweite Ausg.	17
Genera of Birds	16
Arctische Zoologie, zwei Bände	26
Systematischer Index zu Buffon	1
Lightfoots Flora Scotica, 2 Bände	37
Also überhaupt	802 Platten z).

Ich habe des Herrn J. Ingleby zu Halkin in Flinthshire noch nicht erwähnt, und also einem sehr feinen Künstler noch nicht Gerechtigkeit wiederfahren lafsen.

Er hat mir oft sehr wesentliche Dienste geleistet, und viele Privatexemplare meiner

z) Ich wünschte eine ohngefähre Berechnung der Kosten mittheilen zu können; aber Herr Pennant schrieb mir „it is impofsible to tell the expence". Nach einer sehr niedrigen Berechnung kommen über 20000 Rthlr. heraus. T.

Digitized by Google

Werke sind durch seinen Pinsel ungemein verschönert worden.

Ging meine schriftstellerische Laufbahn nun gleich mit vorigem Jahre zu Ende; so erfordern meine bisherigen Arbeiten dennoch keine geringe Mühe. Das Publikum fährt fort, neue Ausgaben meiner Werke, sehr schmeichelhaft für mich, zu verlangen; auf deren Berichtigung und Verbefserung ich viel Aufmerksamkeit wenden mufs.

Zu Anfange dieses Jahrs erschien, wie schon erwähnt ist, eine neue Auflage meines London.

Keiner meiner Freunde wird etwas dawider haben, wenn ich hier gestehe: dafs ich eine höchst unleserliche Hand schreibe a). Um meine Arbeiten der Nachwelt deutlich und lesbar zu hinterlafsen, nahm ich am ersten Jan. dieses Jahrs, den Sohn unsers

a) Viele englische Briefe von Gelehrten und Laien sind schon durch meine Hände gegangen; aber noch nie ist mir eine so unleserliche Hand vorgekommen. T.

Digitized by Google

Küsters Roger Jones, einen sittsamen, wakkern und fertigen jungen Mann, als Sekretär in meinen Dienst.

Gegen das Ende dieses Jahres (1792.) veranstaltete Herr White eine dritte Ausgabe meiner History of Quadrupeds b), wozu der gröfste Theil der alten Platten wieder aufradirt, und verschiedene neue gestochen wurden. Dies Werk war von jeher mein Lieblingsbuch. Ich verwandte in der That viele Mühe darauf; und fügte, ich darf es dreist sagen, jede Thierart hinzu, die bisher den Naturforschern bekannt geworden ist.

Im Frühlinge desselben Jahres erschien mein Brief: über die Postkutschen c) Die

b) 2 Vols. 4to. 2 L. 12 Sh. 6 d. Diese Ausgabe enthält über hundert Thiere mehr als die vorigen. Nimt man nun die Zahl der gegenwärtig bekannten vierfüfsigen Thiere zwischen fünf und sechshundert an, so wird man sich nicht wenig über den schnellen Fortgang des naturhistorischen Studiums freuen; das Herrn Pennant so sehr viel zu verdanken hat. T.

c) Nr. 7. des Anhanges: *A Letter to a member of Parliament on Mailcoaches.* Interessant und

Unterdrükkung, unter welcher die Armen fast erlagen, indem man sie zwang, die öffentlichen Heerstrafsen für die Postkutschen mit einer Sorgfalt, und mit Unkosten auszubefsern und zu unterhalten, die weit über ihre Kräfte waren, forderte mich unwiderstehlich auf, meine Feder noch einmal zu ergreifen. Der kleine Aufsatz selbst, rede für die Bekanntmachung defselben.

In eben diesem Jahre erschien eine zweite Ausgabe meiner Indian Zoologie; aber sehr vermehrt durch Herrn D. Forsters Efsay vor seiner deutschen Uebersetzung; den Doktor Aikin ins Englische übersetzte; und eine ziemlich vollständige Faunula: eine Arbeit, die mir vorzüglich meine Freunde Davies und Latham abnahmen. Die Insekten-Faunula fiel Herr Latham zu, und machte ihm nicht wenig Mühe [d])

wichtig für das dermalige Lokale; nicht so für uns! *T.*

d) *Indian Zoology 2d Edition* 161 S. 4. 14 Sh. illuminirt 1 L. 10 Sh. Lond. 1792. Faulder. Mit

So ist mein Leben in voller Thätigkeit bis in das gegenwärtige Jahr 1792. dahinge-

16 Kupfern. Auf dem Titel ein fliegender grosser Paradiesvogel, nach einer Zeichnung die Herr Banks von einem lebendigen in London nehmen liefs. In einem kurzen Vorbericht erzählt Herr Pennant die Geschichte der Entstehung dieser Zoologie wie oben; und bemerkt *hier:* das ganze Unternehmen sey ihm und seinen Mitarbeitern damals (1769.) zu schwer vorgekommen, und defswegen liegen geblieben.

„Indefs," fährt er fort, „wandte sich im vorigen Jahre (1792.) Herr Buchhändler Faulder an mich, und bat um Erlaubnifs, dies unvollkommene Werkchen wieder auflegen zu dürfen. Ich hatte nichts dagegen; rieth ihm aber vor allen Dingen, Herrn Professor Forsters Zusätze übersetzen, und die Faunula aus den Quellen verbessern zu lafsen. Da ich selbst allen litterarischen Arbeiten entsagt habe, so überliefs ich die Ausgabe jedem andern Gelehrten, der Neigung und Talent dazu fühlen würde; nahm mir jedoch die Freiheit, drei meiner Freunde zu nennen; Männer von entschiedener Fähigkeit, und von deren sehr freundschaftlichen Diensten ich schon seit vielen Jahren so manchen Beweifs gehabt habe.

Dr. Aikin in London übernahm sehr bereitwillig die Uebersetzung. Herr Latham in Dartford, einer unserer gröfsten und berühmtesten Or-

Digitized by Google

laufen, in welchem ich denn die erste Hälfte von meinem 67ten Jahre zurükgelegt habe. Mein Körper kann vielleicht von seiner gewöhnlichen Munterkeit und Stärke verlohren haben; aber mein Geist fühlt immer noch

nithologen, und Herr H. Davies, Rektor zu Aber in Caernarvonshire, bearbeiteten die Indische Faunula: die mühsamste Arbeit — die Insecten fielen jenem zu; das übrige besorgte letzterer. Eine vollständigere Sammlung und Aufzählung — in Rüksicht auf den Umfang des Landes, und die, nach unserer Insel gebrachten Materialien, ist bis jetzt noch nicht erschienen. Das Studium der Naturgeschichte hat seit einigen Jahren seinen Weg bis in unsere fernsten Besitzungen gefunden; und wir sammlen jetzt die Früchte davon ein. Die Faunula ist ein hinlänglicher Beweis des Reichthums dieser Erndte. Naturaliensammler zu Hause, oder im entlegenen Hindostan werden diesen Theil des Werkes vorzüglich nützlich finden. Er wird ihren Nachforschungen die rechte Richtung geben, oder sie doch lehren, ihre neuen Schätze gehörig zu ordnen. Wenn meine vergangenen Arbeiten in irgend einer Gestalt das geringste zum Vergnügen Einzelner, insbesondere aber des grosen Publikums im Allgemeinen beitragen, so befördert diese Ueberzeugung gewiss in mir eine Reihe der angenehmsten Empfindungen. *T.*

Digitized by Google

den vollen Gebrauch aller seiner Kräfte, seinen Durst nach Erweiterung, sein Streben nach neuen Kenntnifsen.

Vor einigen Jahren bekam ich Lust zu idealischen Reisen, und nahm mir vor, selbst eine zu machen; aber nach Erdgegenden, die sich mehr für meine Jahre schikken, die wohlthätig erwärmender sind, als jene nach Norden. Immer noch fühlte ich Geist und Kraft in mir, meine Feder zu führen; oder glaubte doch sie zu fühlen. Ich beschlofs eine Reise nach Indien, genau nach dem Plane meiner Einleitung zu der Arctischen Zoologie; die mit solchen Gegenden des Nordens anhebt, als bisher entdekt sind.

Von London gehe ich einen Theil der südlichen Küste unserer Insel, und von Calais längs der Westseite von Europa, Afrika u. s. w. bis nach Neuguinea hinunter. Ueber diese Länder habe ich alle möglichen Nachrichten aus alten und neuen Schriftstellern, und von den glaub- und achtungswürdigsten Reisenden meiner Zeit gesammlet.

Digitized by Google

Ich mische Geschichte, Naturgeschichte, Nachrichten von den Küsten, Klimaten, kurz alles wovon ich glaubte, dafs es belehren oder vergnügen könnte, untereinander e). Dies Werk ist auf Imperialquart geschrieben, und macht, wenn es gebunden ist, ein Folioformat von nicht unbeträchtlicher Gröfse aus. Mit grofsen Kosten habe ich es mit Kupferstichen, die ich aus gedrukten Büchern genommen, oder See- und Landkarten, Zeichnungen von der geschikten Hand meines Moses Griffith, und Geschenken meiner Freunde erläutert. Der Band, welcher Indien enthält, könnte vielleicht noch eine Ausnahme machen; übrigens wird von dieser grofsen Arbeit so lange ich lebe, nichts gedrukt werden. Das Werk soll in meiner

e) Hätte es doch dem Herrn Verfafser gefallen, dies nicht zu thun! Wie schwer wird es nachher, den eigentlichen Gewinn, den Zuwachs der benannten Wifsenschaften, die neuen Nachrichten u. s. w. aus diesem Gemisch wieder herauszufinden! Sollte das Werk einst in Druk erscheinen, so wird dieser höchst unbequeme und nachtheilige Plan vielleicht noch abgeändert. *T.*

Digitized by Google

Bibliothek bleiben; und das Vergnügen und der Zeitvertreib meines herannahenden Alters seyn.

Folgendes ist das Verzeichniſs des Inhalts dieser Bände, den ersten ausgenommen, sämtlich in dem Zeitraume von vier Jahren geschrieben. Der allgemeine Titel ist:

Outlines of the Globe,
(Umriſs des Erdballs,)

Der erste Band wird die Einleitung zu der Arctischen Zoologie enthalten, mit beträchtlichen Zusätzen, um sie nachher mit China zu verbinden, das in den dreyzehnten Band fallen wird. Aber dieser erste Band wird auch durch Nachrichten von den innern Theilen des Landes, und den Südländern bis zum 45ten Grad Breite sehr stark vermehrt werden; um die groſsen Flüſse des Nordens von Europa und Asien zu umfaſsen. Nicht bloſs die Küsten, sondern auch die innern Länder der vereinigten Staaten von Amerika, -- und so denn auch unser armseli-

Digitized by Google

ges Ueberbleibsel — g), bis an die Mündung des Miſsisippi, und beide Ufer dieses groſsen Fluſses bis zu seiner Quelle hinauf. Die Kupfer werden neue Gegenstände enthalten, und von den besten Künstlern gestochen werden. Die äuſsere Form des Werkes wird wie die von Cooks Reisen seyn. Ich wünsche, daſs ein Band noch während meines Lebens möge abgedrukt werden, zum Muster für die übrigen zwölfe. Ich konnte unmöglich diesen Band der Arctischen Regionen weglaſsen; oder mein Werk würde sehr unvollkommen geworden seyn.

Der zweite Band hebt mit einer Reise von Templestairs h) an, geht die Themse bis Dartford hinunter, und von da bis Dover.

Der dritte und vierte Band geht längs der Küste von Frankreich hin, von Calais bis an die Grenze von Spanien, mit einer Abschweifung, die Loire hinauf bis nach

g) Canada in Neu-Scotland. T.

h) Eine bekannte Gegend in London an der Themse. T.

Digitized by Google

Orleans. Sodann eine zweite Seitenreise von Garonne, ohnweit Toulouse über Bourdeaux hinauf, längs dem grofsen Canal von Languedoc bis zu seiner Vereinigung mit dem mittelländischen Meere bis Cette; und noch eine dritte, von Andaye längs den französischen Grenzen der Pyreneen, bis dahin wo sie an demselben Meere sich endigt.

Der fünfte Band fafst die Küste von Spanien in sich, vom Bidafsoa bis an die Grenze von Portugal; worauf die Reise wieder an der spanischen Küste fortläuft, bis an die Strafse von Gibraltar und defsen berühmten Felsen. Dieser Band ist vor allen andern reich an Zeichnungen (von Moses Griffith) von Gibraltarschen Vögeln und Fischen, welche mir von Herrn White mitgetheilt worden; einem Geistlichen, der viele Jahre in dieser Festung sich aufhielt.

Mit dem sechsten Bande komme ich ins mittelländische Meer, und längs den süd-

Digitized by Google

lichen Küsten von Frankreich und Spanien, an die Grenze von Italien bei Nizza.

Herr Ignatius Asso [i]) von Saragosa, Verfasser der Zoologie und Flora von Arragonien, theilte mir durch seinen belehrenden Briefwechsel von 1783. bis 86. sehr unterrichtsvolle Materialien zur Naturgeschichte von Spanien mit; die mir bei Bearbeitung derselben von grosem Nutzen waren. Ich kann die vier letzten Bände nicht verlassen, ohne hier meine innige Freude laut zu gestehen, über die Quelle aus welcher ich einen beträchtlichen Theil meiner Nachrichten, von den Küsten Frankreichs und Spaniens, wie auch des Innern des Landes hernahm; und ich hoffe, man wird mir diese Freude verzeihen. Es könnte vielleicht geziert scheinen; aber wahrlich würde es sehr unnatürlich seyn, wenn ich Gefühle des warmen Danks aus dem Herzen, unterdrükte, weil ich sie einem Sohne bezeuge. David Pennant fing seine Reise ins Ausland im

i) Er war spanischer Consul in Amsterdam. T.

Digitized by Google

August 1785. an; und hat von der Zeit an, (Zwischenräume, die er zu Hause zubrachte eingerechnet) die Schweiz, ganz Italien bis nach Pesti hinunter, fast ganz Deutschland, und einen kleinen Theil von Ungarn, Steiermark, Kärnthen, Krain, fast ganz Frankreich und einen grofsen Theil von Spanien besucht.

Aus seinen Tagebüchern, die gegenwärtig, schön ins reine geschrieben, acht Bände in Folio ausmachen, habe ich meine glaubwürdigsten Materialien hergenommen k).

Der siebente Band umfafst die Küste des nördlichen Afrika; von Egypten bis nach der Strafse von Gibraltar, und von da am westlichen Afrika hinab bis an den Senegal

k) Dieser würdige und talentvolle Nachfolger auf der ruhmvollen Laufbahn seines Vaters, hat sich am 17ten December des verflofsenen Jahres, mit einem liebenswürdigen Frauenzimmer, Mifs Peyton, zweiter Tochter von Sir Henry Peyton Brt. in Hagbeachhill in Norfolk verheirathet, und wohnet bei seinem Vater zu Downing. *T.*

Digitized by Google

oder die Grenzen von Nigritien. Man wird hier die Geschichte der Flüsse dieses grosen Kontinents finden; soweit nehmlich die Entdekkungen bis auf den heutigen Tag gehen; vorzüglich die Geschichte des Nils.

Der achte Band beschreibt die Küsten von Nigritien, vom Senegal bis ans Cap Noir; die Insel Ascension, und andere entfernte Inseln.

Der neunte Band läuft vom Cap Noir bis ans Vorgebürge der guten Hofnung; von da an der Ostküste hinauf bis zum Eingange ins rothe Meer, und die Südküste desselben, bis an die Landenge von Suez. Aufserdem fasst er auch Madagascar, und die östlich und südlich daneben liegenden Inseln in sich.

Der zehnte Band enthält die Küsten von Arabien am rothen Meere, und dem Indischen Weltmeere; so wie auch die Länder am persischen Meerbusen; die Beschreibung des Euphrats und der merkwürdigsten Oerter, von seinem Ursprung bis zum Ausfluss; die Küste von Persien innerhalb des Busens,

Digitized by Google

und am Indischen Ocean bis an den Indus. In diesem Bande werden auch verschiedene Oerter vorkommen, deren in der heiligen Schrift Erwähnung geschieht.

Der eilfte Band giebt eine Beschreibung des Indus, von seiner Quelle an; von der westlichen oder Malabarischen Küste von Indien, bis ans Cap Comorin u. s. w.; von dem Königreiche Madura und der Insel Ceylon.

Der zwölfte Band beschreibt die Ostküste von Indien, ganz bis an die Mündung des Ganges, und liefert die Geschichte dieses Flusses, und verschiedener anderer, die sich hinein ergiefsen. In diesen beiden Bänden wird bei mehrern Oertern viel Geschichte vorkommen, wobei ich jedoch allen Streit vermeide, und mich zu keiner Parthei halte.

Der dreizehnte Band hebt mit Arracan, dem ersten Königreiche in Indien, jenseits des Ganges wieder an, und geht dann zur Beschreibung von Ava, Pegu, Niedersiam,

Digitized by Google

dem Mergui-Archipel, den Andamanischen und Nicobarischen Inseln fort.

Sodann folgt die Strafse von Malacca, und die Halbinsel auf beiden Seiten; der Meerbusen von Siam und Obersiam; das berühmte Königreich Ponthiamas, Camboja, Pulocondoré, Ciampa, Cochinchina, und die Bucht und das Königreich Tongkin. Die letztern beiden sind so sehr chinesisch, dafs die Herrn Geographen es nur für eine kleine Gefälligkeit halten mögen, dafs ich sie, nach der gewöhnlichen Eintheilung auch mit zu Indien nehme.

Dann kömmt das ungeheure Reich China. Künftige Zeiten werden von diesem Lande durch unsern Gesandten, der gegenwärtig auf der Reise dahin begriffen ist, und zu dieser berühmten Gesandschaft mit so vieler Einsicht gewählt worden, vollständigere Nachrichten und Beschreibungen erhalten [1]).

1) Bekanntlich Lord Macartney, der auch einen deutschen Gelehrten in seinem Gefolge hat, und

Digitized by Google

Die verschiedenen Länder, welche unter Chinesischer Oberherrschaft stehen, und gegen Norden und Nordwesten anstofsen, die Inseln von Japan u. s. w. beschliefsen diesen Band.

Der grofse Inselnarchipel, der zu Indien gehört, Sumatra, Java und alle übrigen Inseln in Süden, Osten u. s. w. macht den vierzehnten Band aus.

Borneo, Celebes, die Philippinen, die Gewürzinseln, Neuholland und Neuguinea mit allem was dazu gehört; Neubritannien, Neuireland u. s. w. alles wird man hier finden. Neu-Südwales habe ich so vollständig als möglich beschrieben.

Eine weit vollständigere Flora von Indien, als irgend eine die bis jetzt erschienen ist, wird auf diese drei Bände, als ein besonderes Werk, folgen; mit kurzen historischen Bemerkungen, und Verweisungen auf

den neuesten Nachrichten zufolge bereits in China angekommen, und sehr gut aufgenommen ist. *T.*

Digitized by Google

die besten Schriftsteller. Sie wird gewifs der beste linneische Index zu Rumphius m) und andern grofsen Indischen Kräuterkennern werden.

Und nun lächle der Leser immerhin über die Gröfse meines Plans, und die Kühnheit, dafs ich ihn noch in einer so späten Periode meines Lebens versuche. Ich bin stolz auf den Gedanken: dafs die glükliche Ausführung meine Rechtfertigung ist.

Glüklich ist das Alter, welches so seine schnell dahineilenden Stunden verleben konnte, ohne Nachtheil irgend eines Menschen; und das mit wachsenden Jahren fortfährt, sich der höhern, immer erweiternden Ausbildung seines Geistes zu freuen!

Anziehendere Auftritte, erhabenere Gegenstände müfsen meine künftige Existenz beschäftigen!!

m) Der Verfafser meint hier: *G. E. Rumphii Herbarium, Amboinense, in latinum sermonem versum a J. Burmanno*, P. I-VI, *cum tabul. aen.* Amst. 1741. 4 Bände. fol. *T.*

Digitized by Google

ANHANG.

I.

ÜBER DIE PATAGONIER.

Von dem ersten Druk dieser kleinen Schrift: *On the Patagonians*, die im Jahr 1788. in einer Privatpreſse, bloſs für einige Freunde abgezogen wurde, kamen nur wenige Exemplare in das Publikum; und in den Buchhandel gar nicht. So viel ich weiſs, ist sie nie ins Deutsche übersetzt; das sie gleichwohl zur Berichtigung der, so mannigfaltigen Vorstellungen über diesen merkwürdigen Menschenstamm, gewiſs verdient. Im Jahr 1774, also drei Jahre nachdem Herr Pennant den ehrwürdigen Jesuiten Faulkner, zu Spetchly besucht hatte, gab ein Ungenannter, mit zwei sehr guten Karten von Kitchin, die Nachrichten und Bemerkungen deſselben unter folgendem Titel heraus: *A Descrip-*

Digitized by Google

tion of Patagonia, and the adjoining parts of South America etc. etc. By Thomas Falkner n) *etc. illustrated with a new map of the southern parts of America. Hereford* 1774. 142 S. 4. Man findet hier alles, was Herr P. aus der mündlichen Erzählung Falkners mittheilt, weitläuftig ausgeführt; nebst noch vielen andern Nachrichten. Ich habe das Original mit gegenwärtiger Abhandlung verglichen, und dieselben Thatsachen, oft dieselben Worte gefunden. Fast mögte ich schliefsen, Herrn P. sey dies Buch nicht bekannt geworden, weil er defselben im geringsten nicht erwähnt, so viele Veranlafsung er auch dazu hatte. Der Herr Verleger wünschte gegenwärtiges Bändchen nicht zu stark zu haben, sonst würde ich die Quellen, woraus Herr Pennant die Zeugnifse der Seefahrer schöpfte, ausführlicher, und nach deutschen Uebersetzungen, Samm-

n) Herr P. schreibt *Faulkener* eine Verschiedenheit die leicht durch die Aussprache veranlafst werden konnte. *T.*

Digitized by Google

lungen, u. s. w. angegeben haben. Unsern Geographen und Statistikern sind diese Quellen bekannt; und der bloſse Dilettant wird sich um die Kritik derselben nicht sehr bekümmern. Eben so wenig fand ich es rathsam, über die Patagonier aus obigem Buche ein mehreres beizubringen; da es bereits 1775. zu Gotha deutsch herausgekommen ist; eine Uebersetzung, die ich gleichwohl nur dem Namen nach kenne. Uebrigens wünsche ich, daſs mehrere unserer Geographen ihre Beschreibungen der Patagonier, nach Herrn P. Untersuchung berichtigen, und sie nicht bloſs: „*als andere starke wohlgewachsene Personen*" angeben mögten.

T.

Digitized by Google

AN

HERRN DAINES BARRINGTON.

Theurer Freund!

Ich halte jetzt mein Wort, das ich Ihnen vor einiger Zeit in London gab, und theile Ihnen die Resultate meiner Unterredung mit Herrn Falkner mit. Sie werden doch den alten Jesuiten nicht vergefsen haben, der acht und dreifsig Jahre in Südamerika, zwischen dem la Plata und der Magellanischen Strafse zubrachte? —

Sie sollen Zutrauen zu meinem neuen Freunde gewinnen, wenn ich Sie versichere, dafs der würdige Greis in seinem langen Umgange mit den Einwohnern von Patagonien, alle Europäische Betrügerei aus seinem Herzen verloren, und dagegen die unschuldige Einfalt, den warmen Eifer für biedere Gradheit des Volkes, unter welchem er so lange gelebt hat, angenommen zu haben scheint.

Digitized by Google

Aber nur *das* theile ich Ihnen von seiner Erzählung mit, wofür er sich selbst verbürgen konnte: das heifst, solche Thatsachen, die er mit seinen Augen gesehen, und welche, wie ich hoffe, die Zuverläfsigkeit unserer neuen Weltumsegler, ohne Zweifel übrig zu lafsen, gehörig bestimmen, und über die Sitten dieses sonderbaren Menschenstamms neues Licht verbreiten werden. Ich bin überzeugt, Sie halten es nicht für anmassend, wenn ich Ihnen in chronologischer Ordnung die verschiedenen Zeugnifse vorlege, welche das Daseyn dieser übernatürlich grofsen Menschen, beweisen. Wir werden finden, dafs die meisten Reisenden, welche diese Küste berührten, sie gesehen, und solche Beschreibungen von ihnen gegeben haben, welche die mündlichen Nachrichten von Byron, und die gedrukten von Clarke bestätigen; wir werden bemerken, dafs wenn die frühern Reisebeschreiber vergröfserten, sie durch Erstaunen und die Neuheit des Anbliks dazu veranlafst wurden, und

dadurch bei den spätern die Vorsicht erweckten, kühler und ruhiger zu beobachten, und nebst den besten aller Beweise, körperliche Mefsung zu Hülfe zu nehmen.

1519.

Von allen Reisenden war der grofse Magellan o) der erste, welcher dies Volk sahe; nämlich einen von den Eingebornen, an den Ufern des la Plata, der aber in demselben Augenblikke wieder verschwand. Während seines langen Aufenthalts im Hafen St. Julian besuchten ihn nachher ganze Haufen dieses grofsen Menschenstamms. Der erste näherte sich ihm singend, warf den Staub über sein Haupt, und offenbarte alle Zeichen ei-

o) Hier, so wie bei allen folgenden Weltumseglern, enthalte ich mich mit Fleifs aller biographischen und geographischen Bemerkungen; weil sie mich zu weit von der Absicht dieses Bändchens entfernen, und meine Erläuterungen zu sehr aufser Verhältnifs gegen den gedrängten Aufsatz des Herrn Pennant's setzen würden. T.

Digitized by Google

ner milden und friedfertigen Gesinnung. Sein Gesicht war bemalet, und seine Kleidung ganz nett aus Thierhäuten zusammen genähet. Seine Waffen bestanden in einem starken, und grofsen Bogen, und einem Köcher mit langen Pfeilen, an einem Ende mit Federn versehen, am andern mit scharfen Kieselsteinen. Diese Menschen waren etwa sieben (französische) Fufs hoch, aber lange nicht so grofs, als der, welchen sie zuerst erblikten, und der als ein Riese beschrieben wird; dem Magellan's Leute mit dem Kopfe nicht einmal bis an den Leib reichten. Sie hatten Lastthiere bei sich, worauf sie ihre Weiber setzten, die nach Magellan's Beschreibung, keine andere gewesen zu seyn scheinen, als die heut zu Tage so bekannten Lama's.

Diese Zusammenkünfte endigten sich damit, dafs zwei von den Eingebornen gefangen genommen, und in zwei verschiedenen Schiffen weggeführt wurden; aber beide starben, sobald sie in heifse Himmelsstriche kamen.

Digitized by Google

Ich halte mich um so länger bei dieser Nachricht auf, da sie vorzüglichen Glauben zu verdienen scheint. Magellan war ein tapferer muthvoller Mann; mithin konnte Furcht ihn nicht veranlafsen, ihre Länge durchs Vergröfserungsglas zu betrachten. Und wegen der richtigen Meſsung dürfen wir um so weniger einen Irrthum vermuthen, da man so lange mit ihnen umgegangen war, und sie obenein noch zwei auf eine beträchtliche Zeit beständig bei sich hatten p).

Magellan gab ihnen zuerst den Namen Patagonier, von einer Art Pantoffeln, die sie trugen, und die von Thierhäuten gemacht waren; „tellement" sagt von Broſse, „qu'ils paroiſsoient avoir des pattes de bêtes" q).

---

p) S. *Kamus. Coll. of Voyages.* Ven. 1550.

q) Diese Nachricht, so wie überall, wo ich meine Quellen nicht angebe, ist aus *De Broſse* genommen.

Digitized by Google

1525.

Garcia de Louisa sahe in der Magellanischen Straſse Wilde von hoher Statur; giebt aber ihre Gröſse nicht an.

1535.

Zehn Jahre später ging *Simon de Alcazova* durch dieselbe Straſse: und 1740. versuchte *Alphonso de Camargo* hindurch zu segeln; aber keiner von beiden bekam welche von den Einwohnern zu sehen.

Nicht beſser ging es unserm Landsmann *Sir Fr. Drake;* und weil nun dieser groſse, dieser leutselige Seefahrer, vielleicht blos durch einen Zufall, dies Glük nicht hatte; so hielten seine Zeitgenoſsen die ganze Sache für eine Erfindung der Spanier. Im Jahr

1579.

Versichert *Pedro Sarmiento* Patagonier gesehen zu haben, die drei Ellen groſs waren. Allein ich würde es nie wagen, diesen Schriftsteller *allein* anzuführen; der gute Mann nimmt sich selbst schon allen Glauben, wenn

Digitized by Google

er sagt: Der Wilde, welchen er zum Gefangenen gemacht, sey ein herumirrender Cyklop gewesen. Ich führe ihn nur blofs als einen Zeugen an, der eine Gattung grosser Menschen gesehen hat, übrigens aber Wahrheit und Erdichtung unter einander mischt. Im Jahr

1586.

Hatte unser Landsmann, *Sir Thomas Cavendish*, blofs Gelegenheit, einen ihrer Fufstapfen zu mefsen, der 18 Zoll lang war. Auch fand er ihre Gräber, und erwähnt der Sitte, ihre Todten nahe an der Küste zu begraben [1]).

1591.

Begleitete *Anthony Knevel, Sir Th. Cavendish* auf seiner zweiten Reise, und erzählt: dafs er im Hafen zu Desire Menschen, 15 bis 16 Spannen hoch gesehen, und die Leichname von zwei andern, die erst kürzlich begraben worden, gemefsen habe, welche er 14 Spannen lang gefunden [2]).

1) *Purchas*, I. 58.

2) *Purchas*, I. 125.

Digitized by Google

1599.

Wurde *Sebald de Veert*, der den Admiral von *Cordes* begleitete, in der Magellanischen Strafse von Wilden angegriffen, die er zehn oder eilf Fufs grofs hielt, und welche, fügt er hinzu, von röthlicher Farbe waren, und langes Haar hatten [t]).

In demselben Jahre stiefs *Oliver du Nort*, ein holländischer Admiral, auf ein Riesengeschlecht, das er als sehr grofs beschreibt, und von einem furchtbaren Anblik.

1614.

Georg Spilbergen, ein anderer Holländer, sahe auf seiner Fahrt durch die Strafse, einen Mann von grofsem Riesenwuchs, der einen Hügel hinankletterte, als wolle er von da das Schiff übersehen [u]).

1615.

Le Maire und *Schouten* entdekten verschiedene der Begräbnifsplätze der Patagonier,

t) *Coll. of Voyages by the Dutch East India Comp. etc.* Lond. 1703. p. 319.

u) *Purchas*, 1. 80.

unter Haufen von grofsen Steinen, und fanden Menschengerippe darin, 10 bis 11 Fufs lang v).

Herr *Falkener* vermuthet: dafs es ehemals einen Patagonierstamm gegeben habe, der noch weit gröfser gewesen sey. Denn man findet heut zu Tage noch oft Gerippe, vorzüglich am Flufs Texeira, die viel länger sind. Vielleicht hatte er ebenfalls von der alten Sage unter den Eingebornen, gehört, deren *Cieza* w) erwähnt, und die *Garcilaſso de la Vega* x) ihm nacherzählt: nämlich, dafs viele Jahrhunderte vor der Ankunft der Europäer, gewifse Riesen zur See gekommen seyn, und ohnweit dem *Cap St. Helena* gelandet wären.

1618.

Gracias de Nodal, ein spanischer Befehlshaber, erfuhr auf seiner Reise, von einem seiner Matrosen *John Moore*, der zwischen

v) Eben daselbst, I. 91.

w) *Seventeen Year's travels of Peter de Cieza* S. 158.

x) *Ricaut's* Uebersetzung, S. 265.

dem *Cap St. Esprit*, und dem *Cap St. Arenas* an der Südküste der Straſse gelandet war: daſs er mit einem Volke gehandelt habe, das um einen Kopf gröſser gewesen sey, als die Europäer. Dies und das folgende Zeugniſs sind die einzigen, die ich gefunden habe, daſs es an *dieser* Küste der Straſse ebenfalls ein so groſses Volk gebe.

1642.

Henry Brewer, ein Holländer, entdekte in der Straſse *le Maire* Menschenfuſstapfen, welche achtzehn Zoll maſsen. Und dies ist das letzte Zeugniſs, aus dem siebenzehnten Jahrhunderte, für das Daseyn dieses groſsen Volkes. Hier muſs ich jedoch bemerken, daſs von den funfzehn ersten Reisenden, welche durch die Magellanische Straſse gingen, nicht weniger als neun unbezweifelte Gewährsmänner, für die Thatsachen sind, die ich gern auf's Reine bringen mögte.

Aus dem gegenwärtigen Jahrhunderte kann ich nur zwei Zeugniſse aufführen.

Digitized by Google

Das eine von 1704, als die Matrosen eines Schiffes das nach St. Malo gehörte, und von Kapitän *Harrington* kommandirt wurde, sieben von diesen Riesen in der Gregorsbey sahen. Das andere, von einem gewifsen Kapitän *Carman*; der ebenfalls, an erwähntem Orte, sechs von diesen Menschen gesehen haben soll. Ob dies auf derselben Reise war, davon sagt mein Erzähler nichts y).

Als indefs die vier folgenden Reisenden z), welche im siebenzehnten Jahrhunderte durch die Strafse gingen, nicht das Glük hatten, auf irgend einen von diesen grofsen Menschen zu stofsen; so wurde es almälig Mode, die Nachrichten der vorhergehenden neune, als ein lustiges Mährchen zu betrachten, und dies Riesenvolk für die Geburt einer erhitzten Einbildungskraft zu erklären.

y) *Frezier*, S. 84.

z) *Sir John Narborough* im Jahr 1670. *Barthol. Sharp.* 1680. *De Gennes.* 1696.; und *Beauchesne Gouin*, 1699.

Digitized by Google

So war das Publikum gestimmt, als *Byron* im Jahr 1766. von seiner Weltumseglung zurükkam. Ich hatte nicht die Ehre, ihn persönlich zu sprechen, und will daher auch nicht die Nachrichten und Beschreibungen wiederholen, die er, wie ich höre, verschiedenen seiner Freunde mitgetheilt haben soll. Statt defsen will ich lieber wiederholen, was uns Herr *Clarke* [a]) in den *Philosophical Transactiones* vom Jahr 1767. S. 75. angiebt. Herr *Clarke* war Officier auf *Byrons* Schiffe, landete mit ihm in der Magellanischen Strafse, und hatte zwei Stunden hindurch Gelegenheit, die Eingebornen auf einer Entfernung von wenigen Schritten zu sehen; während der Zeit nämlich, da Herr Byron sie untersuchte und mafs. Seiner Beschreibung nach, sind sie grofs, stark und wohlgebauet; nicht unter acht Fufs, und einige sogar über neune; die Frauen mafsen von sie-

a) Dieser geschikte Officier hatte das Kommando der *Discovery* auf *Cooks* letzter Reise, und starb an der Küste von *Kamtschatka* den 22ten Aug. 1779.

Digitized by Google

ben ein halb, bis acht Fuſs. In seiner Gegenwart maſs Herr Byron einen von den Männern, und ob der Kommodore gleich selbst fast sechs Fuſs hatte, so konnte er ihm doch nur so eben, wenn er auf den Zehen stand, mit der Hand oben auf den Kopf reichen. Und sicherlich, fügt Herr Clarke hinzu, gab es noch andere, die gröſser waren; denn es war ein Haufe von 500 Personen; Männer, Weiber und Kinder. Sie schienen sich sehr über unsere Landung zu freuen, und drükten ihre Freude durch eine Art rohes und sehr unmelodisches Singen aus. Sie waren von Kupferfarbe; ihr Haar lang und flieſsend, ihr Gesicht scheuſslich bemalt. Beide Geschlechter waren in Felle gekleidet; verschiedene zu Pferde, die übrigen zu Fuſs.

Ueber letzteres macht sich Herr *Premontal* lustig, und meint, solche Reuter hätten ohnmöglich von gewöhnlichen Pferden getragen werden können. Unsere Seefahrer erzählen uns aber, daſs ihre Pferde funfzehn bis sechszehn Hände hoch waren. Und

Digitized by Google

weis denn Herr *Premontal* nicht, dafs man Mühlenpferde gehabt, die 910 Pfund getragen haben? — So schwer war doch wohl keiner von den Patagoniern? —

Einige hatten eine Art Stiefel, mit einem kleinen zugespitzten Stekken am Hakken, der ihnen statt der Spornen diente. Die Zügel waren von ledernen Riemen, das Gebifs von Holz; der Sattel so kunstlos als möglich, und ohne Steigbügel. Mit den Pferden, welche bekanntlich Amerika zuerst aus Europa erhielt, wurde also zugleich der einzige Fabrikzweig bei ihnen eingeführt, womit sie bekannt zu seyn scheinen. Ihre ganze Kunstfertigkeit dürfte sich aber wohl nicht über diese ersten rohen Versuche von Sattelzeug, und sich zu einem Reuter auszurüsten erstrekken. In andern Rüksichten würden sie übrigens gerade so seyn, als unsere ersten Eltern, in dem Augenblikke, als sie aus dem Paradiese vertrieben wurden; — in Thierhäute gekleidet, oder höchstens wie Caesar die alten Britanier fand; denn ihre Kleidung

Digitized by Google

war dieselbe, ihr Haar lang, und ihr ganzer Körper, gerade wie bei unsern Vorfahren, durch Tattoiren und Bemalen scheufslich und fürchterlich. Man fand bei diesen Leuten Glasperlen und Armbänder, wozu sie wahrscheinlich durch irgend einen Zufall gekommen waren; denn aufserdem traf man kein anderes europäisches Fabrikat unter ihnen an. Wahrscheinlich hatten sie dieselben von irgend einem *Indianerstamme* erhalten. Denn wären sie mit den Spaniern bekannt gewesen; so würden sie nicht unterlafsen haben, sich Mefser, Steigbügel und andere Bequemlichkeiten zu verschaffen, welche man bei denjenigen fand, die Herr *Wallis* sahe.

Gern schlöfse ich hier die frühern Nachrichten von diesem Riesenvolke; weil die, welche ich jetzt mittheilen mufs, und die beide von Männern herrühren, deren Karakter und Kopf Gewicht haben, einem grofsen Theil von dem zu widersprechen scheinen, was ich eben beigebracht habe, oder Witz-

Digitized by Google

lingen doch Gelegenheit zu der Meinung an die Hand geben: dafs jene Reisende die Patagonier durchs Vergröfsrungsglas betrachtet, statt dafs sie hätten ruhig sehen, und beobachten sollen. Ehe ich indefs einige Bemerkungen über das oben Erzälte hersetze, will ich mit den andern Weltumseeglern erst weiter gehen; und demnächst beide Nachrichten mit einander zu vereinigen suchen. Im Jahr 1767. gingen die Kapitäne *Wallis* und *Philip Carteret* durch die Magellanische Strafse b), und sahen, und mafsen hier mit einem Pfale verschiedene Patagonier, welche sie an den Küsten antrafen. Sie beschreiben sie als ein schönes und gutmüthiges Volk, in Felle gekleidet, und an ihren Füfsen eine Art Stiefel. Viele derselben banden ihr langes schwarzes Haar mit einer Art von gewebten Zeuge zusammen, etwa von der Breite eines Strumpfbandes, und von einer Art Wolle gemacht. Ihre Waffen bestanden aus zwei Schleudern,

b) *Phil. Transact.* 1770. S. 21. *Hawkesworth's Voyages* I. S. 374.

mit zwei runden Kugeln an den Enden. Eine derselben behalten sie in der Hand, und schleudern dann die andere, so weit die Schnur reicht, mit grofser Geschwindigkeit und Schnelligkeit um ihren Kopf. Diese Kugel können sie auf eine grofse Entfernung fortschleudern, und genau selbst die kleinsten Gegenstände, damit treffen. Sie waren ebenfals zu Pferde, und die Sättel, Zügel u. s. w. ihre eigene Arbeit. Verschiedene hatten Eisen und anderes Metall zum Gebifs des Zügels; auch hatte einer einen spanischen Hieber. Ob sie die lezten Artikel im Kriege erbeutet, oder durch Handel eingetauscht hatten, läfst sich nicht bestimmen; am wahrscheinlichsten wohl das lezte. Es ist sichtbar, dafs sie mit Europäern in Verbindung standen, und sogar verschiedene ihrer Gebräuche und Moden angenommen hatten. Mehrere hatten z. B. ihre Kleidung in die Gestalt Spanischer Punchos geschnitten, oder vierekte Stükken Tuch mit einem Loche, den Kopf hindurch zu stekken,

Digitized by Google

indem das übrige fliegend bis auf die Knie herabhing. Sie trugen auch Ueberhosen. Und so standen also diese Menschen in Kultur und Ausbildung schon einige Stuffen höher als ihre übrigen Nachbarn. Andere werden wir noch weiter finden; denn diese verzehrten ihr Fleisch immer noch roh, und tranken nichts als Wasser.

Herr *Bougainville* sahe in demselben Jahre einen andern Patagonierstamm. Er maafs verschiedene, und versichert, dafs er keinen unter 5 Fufs 5 Zoll gefunden, noch gröfser als 5 Fufs 10 Zoll (Franz. M.) „Nachher habe ich noch ein gröfseres Volk in der Südsee angetroffen;" sagt derselbe, am Ende seiner Nachricht: aber soviel ich mich erinnere, führt er nicht an, wo?

Es thut mir leid, bei diesen Reisen eine sehr unedle Geneigtheit bemerken zu müssen, die Nachrichten von *Byron* streitig zu machen, und zu schwächen; mit Freuden ergreife ich daher eine Gelegenheit, ihn und die Ehre seiner Nation zu rechtfertigen.

Digitized by Google

Bougainville, um zu beweisen, dafs er auf dafselbe Volk stiefs, defsen *Byron* erwähnt, behauptet: dafs er bei sehr vielen Patagoniern *englische* Mefser gefunden habe, welches ohne Zweifel diejenigen gewesen wären, die ihnen Hr. *Byron* gegeben. — Fiel ihm denn aber nicht ein, dafs man auf mehr als einem Wege zu einer Sache kommen kann? Hat der Handel zwischen Scheffield und Süd-Amerika, über Cadix nicht unzählige Zweige? Konten die Indianer ihre Messer nicht zu eben der Zeit von den Spaniern erhalten, als sie ihre vergoldeten Nägel und Pferdegeschirre bekamen?

Aber, wozu alle weitere Möglichkeiten? Ich habe von Seiten Hrn. *Byron's* die Erlaubnifs, hier gradezu zu erklären: „dafs er dem Volke, das er sahe, nie ein einziges Mefser gab; ja zu der Zeit nicht einmal eins bei sich hatte; und dafs sie aufser den Geschenken, welche er ihnen mit seiner eignen Hand gegeben, und dem Tabak, den ihnen Lieut. Cummins gebracht, nicht das

geringste erhalten hätten.“ Auch hab' ich noch einen andern Beweifs, dafs die kleinern Indianer, welche Hr. *Wallis* sahe, nicht dieselben waren, die Byron beschreibt. Jener hatte mehrere Offiziere bei sich, die ihn auf der vorhergehenden Reise begleitet hatten, und die sämtlich bezeugen: dafs die Eingebornen, welche sie gesehen, nicht allein ganz verschieden gewesen wären, sondern auch nicht die geringste Kleinigkeit mehr von dem gehabt hätten, was ihnen *Byron* gegeben. c) Höchstwahrscheinlich waren dies dieselben Indianer, auf welche *Bougainville* stiefs; denn er fand Pferdegebifse, spanische Säbel, und metallene Steigbügel bei ihnen, wie schon oben erwähnt worden.

Jetzt komme ich zu meinem lezten Beweise für das Daseyn dieser Riesen-Amerikaner; — zu den Nachrichten, welche ich von *Falkener* erhielt.

c) S. unten das Schreiben von Herrn *Byron*.

Digitized by Google

Im Jahr 1742. ward dieser ehrwürdige Greifs als Mifsionär nach den ungeheuren Ebenen von *Pampas* geschickt, die, wenn ich nicht irre, südwestlich [d]) von *Buenos Ayres* liegen, und sich nahe an tausend Meilen nach den Landen hinziehen. Auf diesen Ebenen traf er zum erstenmal einige Stämme von diesem grofsen Volke an, und ward unter den Schutz eines Caziken genommen.

Ueber ihre Gröfse machte er folgende Bemerkungen.

Die gröfsten, welche er eben so wie *Byron* maafs, hatten sieben Fufs acht Zoll. Die gewöhnliche oder mitlere Gröfse war sechs Fufs. Auch habe er viele gesehen, die noch weit kleiner waren. Die gröfsten Weiber waren nicht über sechs Fufs. Sie seyn vom Fufs der Anden, die ganze grofse Strecke hinüber, welche sich nach dem Atlantischen Meere hinzieht, zerstreuet,

d) Eigentlich südöstlich; oder vom Cap Anthony bis nach dem Cap Andrew. T.

und würden bis an den rothen Fluſs bei der Bay *Anagada* bis zum 40° Br. angetroffen. Tiefer hinunter ist das Land so öde und nakt, daſs es nicht bewohnt wird; einige herumstreifende Nomadenhorden etwa ausgenommen, nicht weiter, welche an, bis man an den Fluſs *Gallego* kömt, ohnweit der magellanischen Straſse.

Sie sollen ein Stamm von den Chilischen Indianern seyn; die bekannten *Puelches*, welche an der Ostseite der Anden wohnten; daſselbe brave Volk, welches einst den geitzigen Spanier in *Baldivia* niedermachte und ausrottete; aber nachher aus seinem Lande vertrieben wurde.

Sie wohnen in groſsen Zelten, mit Pferdehäuten bedekt, und vermittelst einer Art Dekken für die verschiedenen Familienklaſsen abgetheilt. Gröſstentheils sind es herumziehende Nomaden, die selten lange an einer Stelle bleiben. Wie bei allen wilden Völkern, so hat es auch hier das weibliche Geschlecht am sauersten. Sie müſsen

Digitized by Google

z. B. die Zelte aufschlagen, sie auf die Pferde helfen u. s. w.

Sie haben zwei Bewegungsgründe zu ihren häufigen Wanderungen; der eine, immer das nöthige Salz zu haben, das sie an seichten Sümpfen ohnweit der See finden; der andere, ein gewifser Aberglaube, dafs sie ihre Todten nahe am Meere begraben müfsen. e) Und als einen dritten kann ich noch hinzufügen; sie müfsen häufig der Jagd wegen, welche ihnen ihren Hauptunterhalt giebt, ihren Wohnort verändern.

Diejenigen, welche das Daseyn dieses Volks läugnen, bedenken nicht, dafs die

e) Die ganze dürre und flache Sandstrekke an der Ostküste, vom Flufs Kamaron, oder der Georgsbay, bis nach dem Cap *Farewel* dient den Patagoniern zu ihrem Kirchhofe und zu ihrer Sülze. Die schönste und deutlichste Karte von Südamerika, die ich kenne, sind die beiden Blätter von *Kitchin*. London 1772. Man findet darauf die Fläche von Buenos Ayres an, und noch höher, bis zum Cap Horn. Sie hat das Vorzügliche, dafs man hier alles findet, was die Patagonier betrift, und zwar nach einem sehr grofsen Maafsstabe. *T.*

Digitized by Google

Einwohner des ungeheuren Landes herumziehende Nomaden sind, und grofsentheils berittene Nomaden. Sie erwägen niemals, dafs die Stämme, welche heute an der Küste angetroffen werden, über vier Wochen vielleicht einige hundert Meilen im Innern des Landes sind, und ihr alter Wohnplaz von einem ganz verschiedenen Stamme bezogen seyn kann.

Diese Herrn scheinen als ausgemacht anzunehmen: dafs Patagonien von einem *einzigen* Volke bewohnt sey; und von diesem so irrigen Grundsatze gehen sie denn aus, und widerlegen, machen lächerlich, beleidigen, oder mifshandeln sogar gröblich, alle diejenigen, welche anderer Meinung sind. Unter diesen unedeln Schriftstellern steht Hr. *Premontal* obenan. Mit dem pfeilschnellen Witze seiner Landesleute schmiegt er sich auf sein eigensinniges Rofs, Vorurtheil genannt, jägt im vollen Galopp davon, und reitet alle die ehrlichen Leute nieder, die ihm den rechten Weg zeigen

wollten. Er achtet selbst der *Wahrheit* nicht, wenn sie gleich zur Führerin sich anbietet! — Aber die Wahrheit ist kunstlos und ungeschmükt; und deswegen hafst der phantastische Schriftsteller sie. Alle die schönen Blumen seiner Dichtung würde sie ihm verderben; alle die schönen Tropen, womit er mein armes Vaterland gemifshandelt hat, würden zu Wafser werden. Sie würde ihn Thatsachen lehren, welche alle seine schönen Argumente zernichten, und sein beredtes *Memoire* zu einer einfachen Erzälung unwiderleglicher Wahrheit zusammenschmelzen müfsten.

Sie leben fast gröfstentheils von Fleisch; z. B. von Pferden, Ochsen, Straufsen, Guanaco u. s. w. dafs sie gebraten oder gekocht efsen. Ihr Getränk ist Wafser; die Jahreszeiten ausgenommen, wo gewifse Früchte reif sind, woraus sie ein gegohrnes Getränk machen, das sie *Chucha* nennen, und das in vielen Gegenden von Südamerika ganz gewöhnlich ist. Eine Art z. B. machen sie

Digitized by Google

aus einer Schotenfrucht, die sie *Algarova* nennen; einen Wanzengeruch hat, und, in Wasser zerquetscht, ein berauschendes Getränk wird. Dieselbe Frucht wird auch als Brodt gegessen. Die andere Chucha wird von der *Molie* gemacht; eine kleine hitzige und im Munde süfse Frucht. Beide Getränke versetzen sie in einen Zustand tiefer Trunkenheit; vorzüglich lezteres, welches eine Art wahnsinniger Berauschung verursacht, und eine Wildheit der Augen, die zwei bis drei Tage dauert.

Die Kleidung dieses Volkes besteht entweder in einem Mantel von Fellen, oder aus einem wollenen Zeuge [f]), das sie selbst verfertigen, wovon einiges so stark und dicht gearbeitet ist, dafs es Wasser hält. Die Farbe ist nicht gleich; oft ist es gestreift, und mit dem schönsten Roth gefärbt,

f) Die *Puelches* haben keine andere Schafe, als welche sie von den *Voluches* die an den Anden wohnen, kaufen. Letztere haben Schafzucht und Akkerbau. Ihre Wolle kömmt der spanischen völlig gleich.

Digitized by Google

von Cochenille und gewifsen Wurzeln. Sie tragen eine Art Schürze, die zwischen den Beinen zusammengezogen ist, und ein bescheidenes Ansehen giebt. Federputz tragen sie niemals, aufser bei ihren Tänzen. Ihr Haar ist lang, und mit einem Bande zusammengebunden. Sie haben von Natur Bärte; g) rupfen sich aber gemeiniglich das Haar aus. Nur dieser oder jener läfst sich einen Knebelbart stehen; deren *Carteret* und *Bougainville* z.B. einige fanden.

Wenn sie in den Krieg ziehen, so tragen sie einen vierdoppelten Rok, von Tapirfellen, eine Mütze von doppelter Ochsenhaut, und einen sehr breiten Schild. Ihre Waffen bestehen in Bogen und Pfeilen, mit Wiederhaken von Knochen, Lanzen mit eisernen Spitzen, und Säbeln, die sie von den Spaniern erhalten. Ihre eigenthümlichen Waffen sind Schleudern, deren sie zwei Arten haben, eine zum Kriege;

g) Herr *Premontal* ist gleich fertig. „Sie haben gar keine Bärte" sagt er.

Digitized by Google

nehmlich einen ledernen Riemen mit einem Steine am Ende. In ihren Feldzügen haben sie deren eine ganze Menge um den Leib gewunden.

Die andere, deren sie sich auf ihren Pferde-, Ochsen- und Straufs-Jagden bedienen, haben an beiden Enden einen Stein; zuweilen ist noch ein anderer Riemen mit einem dritten Stein, in der Mitte des ersten gebunden. Diese werfen sie mit erstaunlicher Geschwindigkeit nach dem Gegenstande ihrer Jagd; es seyn nun vierfüfsige Thiere, oder Straufse, worin sie sich so verwikkeln, dafs sie nicht von der Stelle kommen können.

So überlafsen sie denn die Jäger, ich mögte sagen an Hals und Fufs gebunden, eine Zeitlang sich selbst, und gehen indefs fort zu neuer Jagd. Ist diese vorbei, so kehren sie zu ihrem, in den Schlingen ganz sichern Wilde zurük.

Ihre Kriege führen sie vorzüglich mit den andern Indianern; denn Patagonien ist

Digitized by Google

von mancherlei Völkern bewohnt, und nicht blofs von einem einzigen. Mit den Spaniern treiben sie viel Verkehr, und kommen oft nach Buenos Ayres, um Eisen, Glafskorallen u. s. w. einzuhandeln.

Aber dieser Handel mit den Europäern hat sie sehr verdorben; hat sie das Brandweintrinken gelehrt, und ihrer moralischen Ausbildung viele Hindernifse in den Weg gelegt. Hr. *Falkener* sagte mir: dafs er einst etwa 500 zu einer andern Lebensart vermogt habe, dafs sie aber in dem Augenblikke wieder unruhig und unlenkbar geworden wären, als die spanischen Handelsleute sich hätten unter ihnen sehen lafsen.

Ihre Kriege und Jagd führen sie zu Pferde. Sie sind trefliche Reuter, und haben eine Menge von Pferden, woran die ganze Gegend einen Ueberfluſs hat. Man sieht diese wilden Pferde in Heerden von Tausenden. Gegenwärtig kostet ein Pferd

Digitized by Google

zwei span. Thaler oder 9 Sh. 2 d. [h]) vorausgesetzt, dafs es zugeritten ist. Um das Jahr 1554. [i]) gegen die Zeit der Eroberung von Peru war der gewöhnliche Preifs für ein Pferd, von vier, sechs, bis zehntausend Pesos; [k]) d. h. von L. Sterl. 1350, bis 2250.

Die venerische Krankheit ist ganz gewöhnlich unter ihnen; sie sprechen nicht davon als von einer ausländischen Krankheit; und so ist sie wahrscheinlich einheimisch.

In Rüksicht auf Religion nehmen sie zwei Wesen an; ein gutes, und ein böses. [l]) Das gute nennen sie den *Schöpfer aller*

h) Der Preis eines zwei- oder dreijährigen jungen Pferdes, heifst es in dem erwähnten Buche Description u. s. w. ist etwa einen halben Thaler oder 2 Sh. 4 d. Ein dienstfähiges Pferd kostet zwei Thaler; eine Stute drei Realen; oft auch nur zwei. *T.*

i) *Garcil. de la Vega* S. 377. der Engl. Uebersetzung.

k) Blos Pesos im Original, vielleicht meint er Pesos duros, wodurch obige Summe herauskäme.

l) Premontal zerhauet gleich den Knoten; „sie haben gar keine Religion" sagt er.

Digitized by Google

Dinge, der sich aber nachher nicht weiter um seine Geschöpfe bekümmere. m) Einige geben ihm den Namen *Soucha* oder der *Oberste im Lande des starken Getränks;* andere *Gauyara-Cunnee*, oder *Herr der Todten.* Das böse Wesen nennen sie *Hueccovoe*, oder der *Aufsenwanderer.* Diese, deren es mehrere giebt, sollen zuweilen verschiedene Personen in Schutz nehmen, ihr eigenes Volk beschützen, oder andern Schaden zufügen. Diese Wesen heissen auch *Valichu* oder *Luftbewohner.*

Auch haben sie Priester und Priesterinnen; deren Amt es ist, bei Krankheit oder anderer Noth, die Mittelspersonen zwischen ihnen und diesen Geistern zu seyn. Auch frägt sie der Priester wegen zukünftiger Begebenheiten um Rath. Er schliefst sich alsdann ein, fällt in eine wahnsinnige

m) Man sehe hierüber ausführlicher, in dem, oben angeführten Buche das ganze fünfte Kap.: *The Religion, Government, Policy and Customs of the Moluches and Puelches.* T.

Digitized by Google

Entzükkung, n) und scheint ganz epileptisch.

Giebt er eine verkehrte Antwort, so schiebt er das auf den bösen Geist, der ihm, wie er sagt, nicht selbst erschienen sey, sondern einen von seinen Sklaven geschikt habe. Unterdefs er sich eingeschlofsen hat, versammelt sich das Volk um die Hütte, wo der Orakelspruch ausgegeben werden soll, und harret mit grofser Aengstlichkeit auf die Antwort.

Wenn ein Cazike stirbt, oder sonst sich irgend ein öffentliches Unglük ereignet; z. B. als die Blattern so grofse Verheerungen unter den Stämmen anrichteten u. s. w.; so müfsen die Priester ohnfehlbar dafür leiden. Das Unglük, heifst es denn, ist durch ihre Nachläfsigkeit über sie gekommen, indem sie das Uebel durch Gebet nicht abgewen-

n) Die vorgeblichen Wahrsager auf den Hebriden, und die Awenyddion, oder Begeisterten unter den Wallisern, werden von denselben Extasen ergriffen.

det. In solchen Fällen bleibt ihnen denn kein anderes Mittel, sich zu retten übrig, als dafs sie die Schuld auf andere ihrer Brüder wälzen.

Diese Priester werden aus den jungen Leuten gewählt: und sind die verzärteltsten und weibischsten die man finden kann. Diejenigen, welche epileptisch sind, haben immer den Vorzug, und tragen auch weibliche Kleidung.

Die *Puelches* haben gewifse Begriffe von einem zukünftigen Zustande, und glauben, dafs sie nach dem Tode in ein Land kommen, wo ewige Trunkenheit herrsche, und wo sie in unsterblichem Rausche fortleben, oder unaufhörlich auf der Straufsjagd seyn würden.

Sobald ein angesehener Mann stirbt, geht die vornehmste Frau des Orts in das Zelt, reinigt den Körper von allen Eingeweiden, schneidet so viel Fleisch von den Knochen als sie nur immer kann, und verbrennt sodann beides sehr sorgfältig. Ist

Digitized by Google

Ist das geschehen, so werden die Knochen so lange begraben, bis das noch übrige Fleisch ganz vermodert ist. Noch ehe ein Jahr zu Ende läuft, nehmen sie dieselben wieder heraus, und fällt dann irgend ein Knochen aus seinem Gelenke, so wird er wieder festgebunden, und so aus dem Ganzen ein förmliches Skelet gemacht, woran nichts fehlen darf. Sodann wikkeln sie dies Gerippe in eine Haut, pakken es auf ein Lieblingspferd des Verstorbenen, und bringen es nach der Grabstäte seiner Vorfahren, vielleicht 300 Meilen weit weg, und immer nahe an der See.

Hier wird das Skelet herausgenommen, in das beste Kleid des Verstorbenen gelegt. Man schmükt es mit Federn und Glaskrallen, und stellet es darauf, sitzend, in ein vierektes Loch, denen an die Seite, welche vorher begraben worden. o) Schwerd, Lanze und andere

o) Mehrere Weltumseegler haben dergleichen Gräber in Menge, an der oben bestimmt angegebenen Küste, gefunden. *T.*

Digitized by Google

Waffen daneben. Auch stopfen sie ihre Pferde aus, stellen sie auf Stekken und geben sie ihnen zur Gesellschaft mit. Oben über die Oefnung dieses Loches oder Grabes werden zulezt Balken gelegt, und mit Rasen zugedekt.

Eine schon bejahrte Frauensperson hat das Amt, auf diese Grabmäler zu achten, die Skelete rein zu halten, und jährlich neu zu kleiden. Ich habe oben vergefsen, noch hinzu zu fügen: dafs die Puelches, indem sie ihre Todten in das Grab legen, ihnen noch eine Libation von Chucha bringen, und, was ich auch von einem ehrlichen Spanier gehört, Viva el Morte! dem Todten ein Vivat bringen.

Sie gestatten Vielweiberei, und verheirathen sich gemeinschaftlich mit andern Amerikanern. p) Aber nur drei Frauen darf ein Mann nehmen; wer die Zahl über-

p) S. S. 124. u. s. w. der *Description* etc. *T.*

schreitet, wird für ruchlos gehalten und sehr wenig unter ihnen geachtet.

Die Witwen machen sich, ein ganzes Jahr nach ihrer Männer Tode, das Gesicht schwarz.

Was ihre Staatsverfaſsung betrift, so ist die Würde der Caziken erblich, und ihre Pflicht, das Eigenthum ihrer Unterthanen zu schützen. Sie haben das Recht über Leben und Todt. Man denke aber nicht, daſs dies Amt ein groſses Glük sey. Viele schlagen es aus, weil sie ihren Unterthanen alle Dienstleistungen bezahlen müſsen, und diese ihre Caziken nach Belieben verändern können; q) so daſs selbst verschiedene sich weigern, neue Unterthanen anzunehmen, die sich etwa anbieten; denn kein Indianer darf aufser dem Schutze irgend eines Caziken leben; oder man würde ihn gewiſs für vogelfrei halten.

q) D. h. Sie können sich nach Willkühr und Nomadenart, bald unter den Schutz dieses, bald eines andern Caziken begeben. *T.*

Digitized by Google

Die Beredsamkeit steht bei ihnen in grofsem Ansehen. Fehlt einem Caziken dies Talent, so hält er sich einen Redner; gerade so wie es bei uns Anführer der Oppositionsparthei wohl gethan haben.

Hier geht Hrn. *Falkener's* Nachricht zu Ende; ich kann mich aber von dem alten würdigen Manne nicht trennen, ohne Ihnen noch zu sagen: dafs er mit einem Anzuge von Patagonischem Tuche, einen Becher von Horn, und einen kleinen Topf von Chilischem Kupfer nach Europa zurükkehrte; und dafs dies der ganze Lohn war, den ihm die Spanier nach 38jähriger saurer Arbeit als Mifsionär übrig liefsen.

Aus dem bisher Gesagten erhellet nun: dafs das ganze Land, welches gewöhnlich Patagonien genannt wird, und sich von dem Flufse La Plata, (35 Grade Breite) bis an die Magellanische Strafse (53 Grade) r), und

r) Nach Premontal begreift Patagonien nur den Strich Landes zwischen *Riviere des Sardines* und der Magellanischen Strafse.

gegen Westen bis nach den Anden erstrekt, von Menschen bewohnt ist, welche in drei Klafsen getheilt werden können; wozu man noch eine vierte machen kann; eine Mischung von andern.

Die erste: ein Volk von gewöhnlicher Gröfse, das viele gesehen haben, und dessen Daseyn unbezweifelt ist. Man findet es oft an der nördlichen Seite der Magellanischen Strafse, öfterer noch nach dem Feuerlande zu; ja zuweilen bis gegen dem Cap Horn über. Sehr häufig ist dies ein verwiesener Stamm; unglükliche Flüchtlinge, von ihren Feinden vertrieben, um sich in diesen entfernten Gegenden vor ihrer Wuth zu verbergen. Dies ward wenigstens Hr. Falkener von verschiedenen Indianern erzählt, die er in Südpatagonien antraf; man könnte sich auch daher die allgemeine Schwermuth erklären, welche die Weltumsegler an den Einwohnern auf dem Feuerlande bemerkt haben.

Digitized by Google

Die zweite: oder diejenigen, welche (im Allgemeinen) um einige Zoll, oder vielleicht auch einen Kopf gröfser sind, als die gewöhnlichen Europäer. Dergleichen waren diejenigen, welche *John Moore* auf seiner Reise mit *Gracias de Nodal* im Jahr 1618. sahe, und *Carteret* und *Bougainville* 1661.

Die dritte: oder diejenigen, deren Gröfse so ungewöhnlich ist, dafs sie grofses Mifstrauen gegen die Nachrichten der Reisebeschreiber erwekt hat. Und dennoch kann es nicht geläugnet werden; es giebt wirklich ein solches Volk. *Magellan* hat sie gesehen, und sechs andere im 16ten Jahrhundert; und zwei, wo nicht drei, im gegenwärtigen.

Die vierte: besteht aus einem gemischten Geschlechte; welches unbekümmert, seine edle und erhabene Abkunft rein und unausgeartet zu erhalten, sich durch Vermischung mit den kleinen geringen Stämmen des Landes erniedrigte, und durch diese

Digitized by Google

Verbindung eine Blendlings-Gattung von allen Gröfsen, nur der ursprünglichen nicht, hervorgebracht hat. Einige wenige davon scheinen, gleichsam durch einen Zufall, nach der Höhe ihrer Ahnen hinanzustreben; aber sie werden in ihrem Wachsthume aufgehalten, und bleiben bei der Gröfse von sieben Fufs acht Zoll stehen, kaum die mittlere Statur des ersten Stammgeschlechts. Aber vielleicht läfst sich noch eine andere Ursache für die Ausartung und Ungleichheit der Gröfse in dieser Klafse, auffinden. Sie leben in der Nachbarschaft der Europäer, sie gehen mit ihnen um, und haben von ihnen das Branteweintrinken gelernt, mit allen seinen schreklichen Folgen. Dies allein ist genug, ein Riesengeschlecht in ein Pigmäen-Völklein zu verwandeln.

Noch ein dritter Grund läfst sich angeben: ich meine die Einführung von Manufakturen und Fabriken. Diejenigen, welche der Jagd ihre Kleidung verdankten, erhielten sich eben dadurch ihre ungeschwächte

Digitized by Google

Kraft, ihre Körperstärke, ihre völlige ausgewachsene Gröfse; indefs die, welche auf den Weberstuhl eingeschränkt sind, almälig schwach werden, und viel von ihrer Körperkraft verlieren.

Sie wohnen in Zelten, die mit wollenen Zeugen gefüttert, mithin natürlich viel wärmer, gemächlicher, und schwelgerischer sind, als die ungekünstelten Wohnungen der dritten, unausgearteten Klafse. Wir kennen die Gestalt ihrer Zelter noch nicht; s) wifsen aber doch, dafs sie sich in Thierhäute kleiden, und dafs unter denen, welche *Clarke* sahe, nicht die geringsten Spuren von Manufaktur- und Fabrikarbeit war; ihr Pferdegeschirr ausgenommen.

Sie scheinen, die ächten unverdorbenen Nachkommen des freien, edlen Urstammes gewesen zu seyn; die Besitzer des *Pedro de Baldivia;* die *Puelches*, welche ursprünglich in den Anden von Chilon

s) Indefs kann man sich das allgemeine sehr gut aus der *Defcription* u. s. w. abstrahiren. *T.*

wohnten, etwa unter dem 43sten Gr. Breite, fast gerade östlich von der Insel Chilon.

Dies waren die Nachkommen der Indianer, die sich nach Süden zurükzogen; ganz aus dem gewöhnlichen Wege der Europäer; und welche die Gröfse und den Wuchs ihrer Ahnherren noch heut zu Tage fortpflanzen.

Die übrigen, welche nach Nordosten flohen, uneingedenk ihrer majestätischen Statur, ihrer angebornen Abkunft, verloren dies edle Auszeichen, im Allgemeinen, durch unedle unschikliche Verbindungen, mit andern Völkern, und durch die Einführung starker Getränke. Jene nehmen sich wahrscheinlich nur aus ihrem Stamme Weiber, und haben gewifs den gröfsten Abscheu vor allem starken Getränk. Einige Stämme von diesem grofsen Geschlechte scheinen jetzt noch die Gegenden ihrer Vorfahren zu bewohnen, oder doch nicht weit davon; denn *Frezier* ward von *Don Pedro Molina*, Gouverneur von Chilon versichert:

Digitized by Google

dafs ihn einst verschiedene von diesem Volke besucht hätten, die vier Varas, oder zwischen neun und zehen Fufs grofs gewesen. Sie waren in Gesellschaft einiger Indianer von Chilon t) gekommen, die ihre Freunde wären, und sie wahrscheinlich auf einer Jagdstreiferei gefunden hatten.

Premontal fährt Hrn. *Frezier* mit vieler Bitterkeit über diese Nachricht an, und wirft ihm vor, dafs er den Wohnplatz dieses Volks von der östlichen Küste nach der westlichen verlege, oder dem Lande zwischen Chilon und der Magellanischen Strafse. Aber *Frezier* sagt gar so etwas nicht; sondern erwähnt ihrer blofs als einer Nation, welche, im Innern des Landes hinauf, wohne; nicht an der Küste.

Eben so witzelt *Premontal* auch über das Zeugnifs der Matrosen auf den Schiffen von Malo; welche aber keinesweges dies grofse Volk an die Westküste von Südamerika setzen, sondern nach der Gregors-Bay,

t) S. Frezier's Voyages S. 86.

ohnweit des östlichen Einganges der Straſse, und wo diese Riesen häufiger gesehen sind als irgend anderswo.

Meine Bemerkungen über Herrn von *Premontal* sind nur ein geringer Zoll, für die vielen Gefälligkeiten, welche ich von Hr. Dr. *Matie* genoſsen habe; der ohne alle Veranlaſsung höchst ungerecht und illiberal von diesem witzelnden und arglistigen Schriftsteller behandelt ist.

Hier haben Sie denn mein werther Freund, alles was ich über dies merkwürdige Volk gesammelt habe. Nehmen Sie meine Erzählung mit Ihren gewöhnlichen edeln Gesinnungen auf, und glauben Sie, daſs ich mit der gröſsten Achtung bin u. s. w.

Downing,
den 28*sten Nov.*
1771. *Thomas Pennant.*

Digitized by Google

Abschrift eines Papiers, das mir Admiral Byron durch den Bischof von Durham, J. Egerton zustellete, nachdem er meinen Aufsatz in der Handschrift gelesen hatte.

"Das Volk, welches ich auf der Küste von Patagonien sahe, war nicht daſselbe, das auf der zweiten Reise gesehen wurde. Ein oder zwei Offiziere, welche mich begleiteten, und die nachher mit Capitän *Wallace* die Reise machten, versicherten mich, daſs sie auch nicht das geringste von dem, was ich unter sie vertheilet, wieder angetroffen hätten.

Bougainville sagt, daſs seine Offiziere bei denselbigen Indianern gelandet wären, die ich gesehen hätte; weil sie, fügte er hinzu, viele englische Meſser besaſsen, die ihnen, wie er meint, ohne Zweifel von mir gegeben worden. Aber wenn ich hier nun versichere, daſs ich niemals, auch nicht ein einziges Meſser irgend einem dieser India-

Digitized by Google

ner geschenkt, noch mehr, dafs ich selbst nicht einmal eins mit ans Land genommen habe?" —

"Ich hatte oft von den Spaniern gehört: dafs es darin verschiedene Klafsen dieser grofsen Menschen gebe; wovon die gröfsten die unermefslichen Ebenen an den entlegensten Anden bewohnten; und die andern Gegenden ohnweit dem Flufse *Galiegos*. Ich glaube, dafs es die ersten waren, die ich sahe; und das aus folgenden Gründen. Als ich von dem Hafen *Famine* zurükkam, wo ich Holz und Wafser eingenommen hatte, sah' ich die Feuer dieser Leute eine lange Strekke nach Westen hin, von dem Orte, wo ich sie verlafsen hatte; und zwar sehr nach dem Innern des Landes zu. Höchst wahrscheinlich gingen sie also nach einer mildern Himmelsgegend zurük, so wie der Winter sich näherte."

"Ich fand auch nicht das geringste unter ihnen, das irgend eine Bekanntschaft mit den Europäern verrathen hätte. Es ist

gewifs, sie waren von erstaunlicher Gröfse; und so sehr aufser allem Verhältnifse zu ihren Pferden, dafs alle, die bei mir in den Böten nahe an der Küste waren, hoch und theuer versicherten: „sie ritten sämtlich auf Rehen!“ Noch diesen Augenblik glaub' ich, dafs kein Mann von allen ist, die mit mir, in einiger Entfernung von ihnen landeten, der nicht heut am Tage seinen Eid darauf ablegte, dafs sie neun Fufs hoch waren. Viele schienen mir zwischen sieben und acht Fufs; und nach diesem Verhältnifse von starkem Körperbau.“

“Ich bin Herrn Pennant für die Zusendung seines Manuscripts sehr verbunden, und glaube, dafs seine Bemerkungen sehr richtig sind.“

Byron.

Digitized by Google

Meine theuren Landesleute!

Zu einer Zeit, da Ihr die allgemeine Noth v) mit dem übrigen Theile der Nation fühlt, mufs ein Jeder von Euch suchen, mit den Gesetzen bekannt zu werden, um Euch so viel als möglich die Lasten zu erleichtern, unter denen Ihr seufzet; und gesetzmäfsig jeder Unterdrükkung Euch zu wider-

terlandsliebe, des wärmsten unerschrokkensten Eifers für Recht und Bruderwohl; und wirft gewifs grofse vortrefliche Züge in das Bild seines Karakters, das man sich aus gegenwärtigem Bändchen abzieht. *T.*

v) Bezieht sich auf die drükkende Last, welche der amerikanische Krieg über England brachte. *T.*

Digitized by Google

setzen, die man gegen Euch versuchen könnte.

Nach den Armentaxen w) drükken Euch gegenwärtig gewifs keine empfindlicher, als die, welche Ihr zu der Unterhaltung der Landmiliz geben müfst. Der Gesetze darüber ist eine grofse Menge, und die Uebertretung derselben wird so hart bestraft, dafs ich jetzt, aus Furcht, dafs irgend einer von Euch sich künftig aus Unwifsenheit vergehen möge, ganz kurz einige Sachen vortragen will, die jeden Staatsbürger angehen; er befinde sich in welcher Lage er wolle. Sollte ich ja irgend etwas aus der Geschichte anführen, oder sonst etwas berühren, das Euch nicht recht deutlich wäre, so hoffe ich, dafs Euer Prediger bei Euch wohnt, x)

w) Wer sich hierüber näher und gründlich unterrichten will, lese *Potter's Observations on the poor Laws, on the present State of the poor and on houses of Industry. Lond.* 1780. T.

x) Eine feine Anspielung auf die, so schändliche Gewohnheit der englischen Geistlichen, die mehrere Pfarren haben, sich einen oder mehrere

und gern bereit ist, irgend eine Schwierigkeit zu erklären.

Die Einrichtung der Landmiliz in England ist schon sehr alt. Die ersten Statuten derselben verlieren sich in fernen Zeiten, wurden unter König Carl II. y) nachgesehen, und mit neuen Gesetzen vermehret. Diese behielten ihre Kraft unverändert fast bis zur Regierung unsers gegenwärtigen Königs. In den lezten Regierungsjahren seines Grofsvaters wurde einige Veränderung gemacht, und darauf unter defsen Nachfolger, nach gänzlicher Wiederrufung des Bisherigen, diejenigen Gesetze an die Stelle derselben gegeben, nach welchen wir gegenwärtig verfahren.

Curates zu halten, und selbst zu leben und zu wohnen, wie und wo sie Lust haben. Diese Nonresidence hat einen unglaublich bösen Einfluss auf den ganzen Staat. *T.*

y) Der Verf. citirt hier und in der Folge überall: *Ruffheads Statutes at large;* und *Digest of the Militia Laws, by Richard Burn. Lond.* 1781. Für Deutschland bleibt natürlich dergleichen weg. *T.*

Digitized by Google

Indefs wurden doch manche Aussprüche der vorigen Statuten wieder hergestellet.

Die alte Verfafsung nennt man: *The old Militia.* Ohnstreitig hatte sie bei der damaligen Einrichtung wenig Nutzen; jedoch aber einen sehr grofsen Vortheil vor der gegenwärtigen. Die Kostenvertheilung bei Aushebung der Leute war auf die unwandelbarste Gerechtigkeit gegründet. Diejenigen, welche grofse Güter, Palläste und kostbare Meubeln zu vertheidigen hatten, mufsten auch nach eben diesem Maafsstabe mehr bezahlen. Minder Begüterte im Gegentheil, und freie Gutsbesitzer weniger; und der ehrliche Pächter, der für nichts zu sorgen hatte, als für seine Korn- und Heuschober, z) der saure Lohn seiner Arbeit, seine armselige Wohnung und sein grobes

z) Diese *rickyards*, Höfe mit dergleichen Schobern, sind in England weit häufiger als bei uns, wo das Korn weit mehr in Scheunen gelegt wird. Auf dem Lande sieht man solche rickyards fast überall. *T.*

Digitized by Google

Bette, brauchte nur so viel zu bezahlen, als er, nach dem Privatvertrage mit seinem Gutsherrn, eins geworden war. Und alles dies geschah unter der willkürlichen Regierung eines *Stuart!* Dafür haben wir heut zu Tage nun, wenigstens *in diesem Falle*, ein gröfseres *Gleichheitssystem.*

Der arme Landmann mufs unter gewifsen Umständen zehn Pfund, (wenn er so viel aufbringen kann) zur Vertheidigung seines Vaterlandes hergeben; und der gröfste *Squire* in der Grafschaft ist nicht verpflichtet, einen Heller mehr zu geben.

Nach der alten Verfafsung (*old Militia*) ward das ganze Geschäft, von den Unterthanen Soldaten aufbringen zu lafsen, dem *Lieutenant* der Grafschaft und seinen Deputirten übergeben; oder doch dem gröfsten Theile derer, die anwesend waren; oder in Abwesenheit des *Lieutenants*, dem *gröfsten Theile* der *Deputy Lieutenants*; und *dieser gröfste Theil* mufste wenigstens aus Dreien bestehen.

Digitized by Google

Mit Schmerz bemerke ich, dafs selbst bei dem ersten Entwurfe der neuen Landmiliz-Gesetze, diese so bedeutende Sicherheit für das Wohl der ärmern Unterthanen geschwächt wurde; denn in der Acte wurde die ganze Gewalt blofs den drei *Deputy Lieutenants*, oder auch nur den Richtern (*justices*) in die Hände gegeben; und seit der Zeit, ist die Anzahl, wenn die Miliz in würkliche Requisition gesetzt worden, bis auf zwei eingeschränkt.

Wahrlich, eine höchst gefährliche, eine sehr unvorsichtige Veränderung! Jedermann kennt die Gefahr, wenn Macht und Gewalt nur in wenige Hände gegeben werden. Freundschaft, Verwandschaft, eine *unglükliche gleiche* Gemüthsstimmung; wie leicht finden sich die nicht unter zwei Menschen! Aber nicht so unter einer grofsen Anzahl. Kann in der That, aus Zweien nicht leicht Einer werden; und kann diese Zusammenschmelzung nicht die schändlichsten Mifsbräuche erzeugen? —

Digitized by Google

Aber wäre es möglich, dafs Jemand (*a Gentleman*) die Pflicht, welche er seinem Vaterlande schuldig ist, so weit vergefsen, und zu Maafsregeln greifen könnte, die auch nur auf die entfernteste Art, eine militärische Regierung in der Perspektive hielten; sollte er aus mifsverstandener Freundschaft, irgend ein ungesetzmäfsiges Verfahren befördern, oder unterstützen; — so sey Gott unserm armen Britanien gnädig!! —

Nicht die anwachsende Macht der Krone; nicht die geheimen Machinationen einer Parthei; selbst nicht die Bestechung eines Parliaments werden seine Konstitution halb so sehr zu Grunde richten. Nicht menschliche Gewalt kann sie umstürzen, wenn die Civil-Mächte ihrem Amte und ihrem Berufe treu bleiben; und nichts Geringeres kann sie retten, als der Arm des Himmels, wenn sie treulose Verräther werden! —

Vielleicht ist *jetzt* noch keine Gefahr da; aber — um unserer Nachkommen wil-

Digitized by Google

len, lafst uns gegen künftige Begebenheiten uns wapnen! Lafst uns immer eingedenk seyn: *„dafs ein Angrif durch Sturm zurükgetrieben werden kann; eine ungeargwohnte Mine aber endlich auch die stärksten Werke umstürze!“* —

Ist das Milizdepartement gegenwärtig jene reine Gesellschaft von Männern vom Stande, Vermögen und Unabhängigkeit, die es im Anfange war? — Vielleicht besteht es aus Männern von gleicher Rechtschaffenheit. Aber können sich nicht auch einige eingeschlichen haben, denen diese Eigenschaft fehlt? Kann es nicht immer Köpfe geben, die nicht fest und standhaft genug sind, den grofsen Versuchungen der Macht und Gewalt zu widerstehen? Giebt es keine Beweise, dafs sie den Zwang des Krieges in das häusliche Leben übergeleitet, keine Beispiele, dafs sie die Ruhe der geselligen Stunden getrübt, die heitern Augenblikke einer frohen Gesellschaft umwölkte, und den Schlaf des friedfertigen Richters ge-

Digitized by Google

störet haben, wenn er es wagte, sich ihrer Meinung zu widersetzen? —

Ueber die Art des Ballotirens bemerke ich nur folgendes. Die *Deputy Lieutenants* und die Richter (*justices*) haben das Recht, von neuem ballotiren zu lafsen, wenn das Loos auf irgend einen fällt, der durch Schwachheit oder durch seine kleine Statur unfähig zum Dienst wäre. So weit allerdings höchst billig und gerecht; aber dennoch fordert eben dies Recht viele Vorsicht. Gar zu grofse Delikatefse, oder zu grofse Gefälligkeit gegen den kommandirenden Offizier, könnten diese Herrn sehr leicht bewegen, selbst diejenigen auszuschiefsen, gegen welche sich nur die unbedeutendsten, oder vielleicht gar zu gesuchten Einwürfe machen lafsen. Aufserdem geschieht es sehr häufig, dafs an dem Vorladungstage die Listen schon von allen Personen gereinigt sind, gegen welche sich etwas einwenden liefse. Um der Rechte des Volks willen, sollte also eine schwere Strafe, als eine

Schutzwehr gegen allen Mifsbrauch von Gewalt vom Parliament verordnet werden.

Ist irgend einer unter Euch, die ballotirt sind, der nicht Lust zu dienen hätte, so habt Ihr die Freiheit einen Andern für Euch zu stellen; und der mufs fünf Fufs vier Zoll hoch, und übrigens dienstfähig seyn. Ihr müfset keinen stellen, der nicht an Körper und Geist vollkommen gesund ist; keinen, der nicht ganz dem Zwek entspräche, wozu er aufgefordert wird! Und der, wifst Ihr doch, ist kein anderer als unsere Weiber, unsere Kinder, unser Eigenthum zu vertheidigen! Keine, die Euch in fernen Grafschaften Schimpf, und den Männern, welche ihre Befehlshaber sind, unnöthige Beschwerde machten;. Männern, die sehr oft, blofs um unsertwillen auf eine zeitlang allen häuslichen Freuden entsagt haben.

Solltet Ihr sechs Fufs hoch seyn, und selbst so vollkommen gebildet, als nur im-

Digitized by Google

mer möglich, so dürfen dennoch Eure Obern einen Stellvertreter für Euch nicht zurükweisen, wenn er gleich in allen jenen Vorzügen weit unter Euch steht; sobald er nur nach *obiger* Vorschrift tadellos ist. Zwei *Deputy Lieutenants* oder ein *Deput. Lieut.* und ein Richter (*justice*) haben das Recht, sie anzunehmen oder abzuweisen. Sind diese beiden entschlofsen Euch zu quälen, und Eure Stellvertreter, wenn sich gleich mit Recht nichts gegen sie sagen läfst, nicht anzunehmen; — so schauet in dem Zimmer umher, ob nicht mehrere da sind. Vielleicht kann ihr Wort jene, vor Schaam wenigstens, zur Einwilligung nöthigen. Denn andere haben so gut Augen als sie, um zu sehen, ob ein Mann fünf Fufs und vier Zoll halte, und übrigens dienstfähig sey; und Verstand genug, sollt' ich denken, um zu fühlen, dafs, in Fällen, wo ein Stellvertreter angenommen wird, ein Unverheiratheter einer Gemeinde immer weniger zur Last falle, als ein Verheiratheter. Eine

menschenfreundliche Obrigkeit wird sich gewifs nie bedenken, jene vorzuziehen.

Der immer mögliche Mifsbrauch von Gewalt, bei diesem Aushebungsgeschäft, sobald sie blofs in den Händen von Zweien ist, zeigt also die Nothwendigkeit, die alte Sitte wieder herzustellen, und die Anzahl zu erweitern. So wie jetzt die Sachen stehen, seyd Ihr immer ohne Schutz. Mifsbrauchen Eure Obern ihre Macht auch noch so sehr, es ist ja keine Strafe da, für den zügellosen Gebrauch ihrer Gewalt!

Macht man Euch endlich aber müde; weigert man sich mehrere tadellose Stellvertreter anzunehmen, und zwingt Euch zehn Pfund zu bezahlen (die eigentlich nur alsdenn gefordert werden dürfen, wenn Ihr Euch weigert, oder zu nachläfsig seyd, einen Mann zu stellen) so vergefst nicht, dafs Ihr dies Geld nur in die Hände der Kirchenältesten und Gemeindevorsteher zu bezahlen habt; die Einzigen, welche nach dem Buchstaben des Gesetzes ernannt sind, die

Digitized by Google

zehn Pfund anzunehmen und auszuzahlen; oder wegen eines Stellvertreters zu unterhandeln; wenn Ihr es etwa nicht selbst thun, oder einem Freunde auftragen wollt.

Wisset weiter: dafs wenn irgend einer von den *Deputies* oder Richtern, oder der *Lord Lieutenant* selbst, in irgend einer Sache gegen obige Punkte sich vergehen sollten, Ihr eine Klage gegen ihn anhängen könnt; in welchem Falle er alsdenn hundert Pf. Strafe erlegen mufs; wovon die eine Hälfte der Kläger erhält, und die andere die Armen des Kirchspiels, wo das Gesetz übertreten ist!

Fordert, und erhält ein *Deputy* oder Richter, mehr als zehn Pfund von Euch, so steigt sein Vergehen, zu dem schmutzigen Laster der *Gelderpreſsung.* Und wird dann nicht die ganze Welt sagen, dafs so ein Mann, den Karakter des edelmüthigen Britten, des rechtschaffenen Staatsbedienten, zu dem Gewerbe eines Werbesergeanten erniedrigt? — Dafs er sich des Zutrauens

seiner armen Landesleute verlustig macht, die von ihm Schutz und Hülfe gegen alles Unrecht erwarten? Aber Ihr könnt noch eine wesentlichere Genugthuung erhalten. Ihr könnt eine Klage gegen ihn anhängig machen; Ihr könnt ihn öffentlich in einem Gerichtshofe bloſsstellen, und völligen Kostenersatz verlangen. Und das wäre denn freilich Genugthuung für Privatkränkung; aber das Unrecht, so dem Staate dadurch zugefügt wird, ist von solcher Wichtigkeit, daſs es nur vor einem unserer höchsten Gerichtshöfe ausgesöhnt werden kann, und zwar mit aller Feierlichkeit der öffentlichen Gerechtigkeitspflege.

Kein einziger Eurer Nebenunterthanen; sey er auch noch so groſs, kann Euch einen Heller mehr abzwingen, als das Gesetz gebietet. Ihr wiſst es, daſs einer unserer Könige seinen Kopf verlor, weil er versuchte Geld zu erpreſsen, ohne Einwilligung des Parliaments. Wahrlich Ihr werdet doch wohl ein Bischen mehr Muth haben, als

Digitized by Google

dafs Ihr zugeben solltet, dafs irgend ein Privatmann Euch nach Willkühr brandschatzte?

Nur die zehn Pfund Strafe müfst Ihr ohne Murren erlegen; aber nur, wenn sie nach dem Buchstaben des *Gesetzes* unvermeidlich sind. Auch werdet Ihr nicht vergessen, dafs diese Zahlung Euch nur auf drei Jahre frei mache; und dafs Ihr am Ende derselben wiederum schuldig seyd, zu dienen, oder einen Andern in Eure Stelle zu schaffen.

Die Miliz ist die grofse Stütze unserer Sicherheit. Es ist unser Aller Vortheil, diese Grundveste unserer Freiheit, zu erhalten. Lafst uns also wachen, eifrigst wachen, dafs nicht das, was so absichtlich die Schutzwehr unserer Rechte seyn soll, in der Hand von Männern, welche den wahren Gebrauch von Macht nicht kennen, das Werkzeug unserer Sklaverei werde!

Wäre es möglich, dafs ein *Deputy* oder Richter sich weigern könnte, Eure Stellvertreter anzunehmen, und dennoch grade

Digitized by Google

eben diese, an die Stelle anderer annähme, auf welche das Loos gefallen; — so lafst Schaam seine Strafe seyn; denn ich fürchte, das Gesetz hat keine andere. Und da die genaue Beschreibung von *dienst*- oder *nicht dienstfähig* gänzlich unbestimmt ist, so werdet Ihr in solchen Fällen, noch den Trost haben, dafs Eure Obrigkeit selbst, Euch dadurch die Versicherung giebt, dafs Ihr nie die Absicht *hattet*, sie *durch* Stellung undienstfähig erklärter Leute zu beleidigen.

Wird ein armer Unterthan durch die Abweisung mehrerer dienstfähiger Leute, und sein Unvermögen, zehn Pfund aufzubringen, zur Verzweifelung getrieben, und verstekt sich darauf, um dem Gesetze zu entgehen, so verdient er eine noch weit härtere Strafe; deren Bestimmung ich der öffentlichen Entscheidung überlafse. Die erste bestimmte das Gesetz, die der nicht erfüllten Forderung angemefsen schien; ich meine die Strafe von zehn Pfund; oder in

Digitized by Google

Ermangelung derselben, Gefängniſs in dem gemeinen Gefangenhause, wo er drei Monate zwischen Miſsethätern sitzen, und Hunger leiden muſs; denn ich fürchte, er ist noch übler daran, als diese, weil er keinen Anspruch auf das hat, was der König, oder die Grafschaft, selbst den ärgsten Miſsethätern ausgesetzt haben.

Diese Klausel ist widerrufen, und der arme Unglükliche muſs sich zur Zeit des würklichen Dienstes mit Gewalt greifen, seinen Namen in die Liste tragen, und sich selbst dem Offizier desjenigen Corps ausliefern laſsen, wofür er ballotirt war. Mit Gewalt von seiner Familie gerifsen, und jämmerlich herumgestoſsen, muſs er, vielleicht zweihundert (englische) Meilen, im Lande umher marschieren, und drei Jahr dienen; obenein noch wohl unter einem aufgebrachten Befehlshaber. Sollte er sich gar zum zweitenmale verkriechen, so wird er der Schande einer öffentlichen Auspeit-

schung preifs gegeben, oder, gleich dem verworfensten Ausreifser, todt geschofsen.

Um's Himmels willen! Werde doch diese Klausel auf immer aus unserm Gesetzbuche vertilgt!

Um so mehr verdient dies unsere Aufmerksamkeit, weil für eine unbarmherzige Obrigkeit nichts leichter ist, als dies traurige Schiksal zu verhängen. So kann z. B. ein armer Mensch noch *im Stande* seyn, sechs oder sieben *Pfund* aufzubringen, um den zu bezahlen, den er für sich in die Stelle gekriegt hat; aber mit aller Mühe keine zehn Pfund: Nun weiset die Obrigkeit seinen Stellvertreter ab, und indem er weder die volle Summe, noch Effekten zehn Pfund an Werth, anschaffen kann, wird er gleich als ein armer Elender angesehen, der nicht zahlen kann; und mufs dann dem zufolge dafür büfsen. Oder vielleicht hat er auch kein Haus; ist dennoch aber im Stande die zehn Pfund zu bezahlen, die er, gleichwohl aus Unwillen und Erbit-

Digitized by Google

terung über die erfahrene Behandlung, da man seine Stellvertreter nicht annehmen wollte, auszuzahlen sich weigert: er hat keine Effekten, und was ist nun die Folge? — Natürlich dieselbe Strafe!

Auf den Fall, dafs irgend ein Landsoldat von dem kommandirenden Offizier nicht gutgethan wird, selbst nachdem er schon enrollirt worden, hat dieser nach dem Gesetze das Recht, ihm den Abschied zu geben. Aber er mufs seine Ursachen schriftlich angeben, und zwei *Deputy Lieutenants* müfsen dabei zugegen seyn. So aufmerksam sind unsere Gesetzgeber in diesem Falle gewesen, um den Mifsbrauch der militärischen Macht zu verhüten. Warum sind sie aber so nachläfsig in jener weit wichtigern Rüksicht? —

Bemerkt auch, dafs in der ganzen Landmilizakte der kommandirende Offizier von der Civilmacht, oder den *Deput. Lieut.* und den Friedensrichtern durchaus unterschieden ist. Der *Lord Lieut.* kann allein als

Oberster handeln; ihm allein ist erlaubt, den Civil- und Militärkarakter miteinander zu vereinigen; weil er seine Gewalt andern übertragen, und selbst abwesend seyn kann. In jeder andern Rüksicht sind sie so sorgfältig von einander getrennt, dafs sie nie zusammenhandelnd erscheinen, ausgenommen wenn ein Soldat vorabschiedet wird; und auch dann haben sie nur eine kurze Zusammenkunft.

Der Wille des Gesetzes ist sichtbar, dafs Niemand der unter dem *Lord Lieutenant* steht, die exekutive Macht *beider* Aemter miteinander verbinden, vielweniger bei den Zusammenkünften den Vorsitz haben, und die *Deputy Lieut.* oder Richter bei der Ausübung ihres Amtes sauer ansehen sollte.

„Ein Fürst," sagt Montesquieu, „gebe nie einem Offizier ein Civilamt. Das Militär sollte im Gegentheil durch die Civilobrigkeit eingeschränkt werden; damit nicht dieselben Personen das Zutrauen des Volks

haben, und zugleich die Macht, dies Zutrauen zu mifsbrauchen."

Die Civilgewalt ist die Seele, welche die militärische Maschine beleben und in Gang bringen mufs. Die Civilmacht theilt die Soldaten in Regimenter, und in kleinen Grafschaften in Kompagnien; läfst sie an zwekmäfsigen Oertern zusammenkommen, und stellet selbst bei jeder Kompagnie die gehörigen Offiziere an.

Die Exercierzeit, und der Versammlungsplatz steht ebenfalls gänzlich und allein in der Gewalt des *Lieutenants* und zweier Deputirten. Oder in defsen Abwesenheit in den Händen von drei Deputy Lieut. Eben so hat derselbe auch die Macht, die Truppen zur Zeit eines würklichen Einfalls oder einer Rebellion, zusammen zu ziehen.

Kurz, der befehlhabende Offizier scheint kaum eher etwas zu thun zu haben, als bis er ins Feld rükt. Das Ballotiren, das Annehmen und das Abweisen der Freiwilligen oder Stellvertreter bleibt allein das Ge-

Digitized by Google

schäft der Civilobrigkeit. Die Gewalt des Befehlshabers fängt höchstens nicht eher an, als bis um die Zeit des Einschreibens. Denn etwa einen Monat nachher hat er das Recht, die Wahl der *Deput. Lieut.* zu tadeln, und jeden Mann zu verabschieden, den sie haben durchgehen lafsen, der würklich nicht dienstfähig ist.

Gute Sitten, und selbst Klugheit mufs die Civilobrigkeit bewegen, einen verständigen und gescheuten Offizier des Corps zu ersuchen, bei der Uebernahme der Stellvertreter zugegen zu seyn: oder ist das Corps zu weit entfernt, irgend einen Offizier aus der Miliz oder den regulären Truppen der Nachbarschaft. Sie sollen, sie können keinen Theil an der Macht haben, die der Civilobrigkeit anvertrauet ist; aber ihr Rath kann bei der Annahme der Rekruten in allen zweifelhaften Fällen, sehr diensam seyn. Jeder Offizier ist eben so gut ein Bürger von Grofsbritannien, und ich bin überzeugt, er wird bei dergleichen Rath-

Digitized by Google

pflegungen dieser hohen Würde nicht uneingedenk seyn.

Die Macht, welche man dem Befehlshaber gegeben hat, jeden Rekruten, der ihm nicht gefällt, einen Monat nach der Einschreibung zu verabschieden, beweiset offenbar, dafs man sich ihn bei dem Ballotiren, oder der Annahme der Leute nicht als gegenwärtig gedacht habe; sonst könnte er unmöglich in einer Woche Soldaten annehmen, und sie in der nächsten wieder verabschieden.

Ich schliefse meine wahrscheinliche Voraussetzung: dafs der kommandirende Offizier, mit dem Ausheben der Miliz durchaus nichts zu thun habe, mit der Bemerkung: dafs die *Deput. Lieut.* und Richter, den Ueberschufs der Strafe von 10 Pf., wenn dergleichen vorräthig ist, dem Küster des Regiments oder Bataillons auszahlen müfsen, der dem Obersten oder kommandirenden Offizier davon Rechnung ablegen mufs: eine Verfügung, welche hinlänglich

Digitized by Google

beweiset, dafs beide Departementer voneinander abgesondert und getrennet sind.

Zur Erleichterung der Unkosten haben viele von Euch Clubs errichtet, wovon jeder Theilnehmer, der über sich ballotiren lafsen mufs, eine kleine Summe unterschrieb, und dadurch genug zusammengebracht wurde, um einen Stellvertreter zu schaffen, wenn das Loos auf irgend einen der Mitglieder fiel. Auf diesem Wege verhütetet Ihr eine schwere Last von dem Rükken aller derjenigen, die wegen Krankheit oder Schwachheit, freilich vom Dienst, aber nicht von den Miliztaxen befreiet waren. Dies thatet Ihr ganz von selbst; und wenn das Loos auf irgend einen von Euch fiel, der Lust hatte zu dienen, so gebrauchtet Ihr hübsch Euer Clubgeld, und hieltet es für Unrecht, Euren armen Nachbaren (für welche Ihr in den Krieg zoget) irgend andere Unkosten zu machen, als die Unterstützung Eurer Familien.

Digitized by Google

Das Gesetz muntert in einer besondern Klausel zu dergleichen Clubs auf; verhindert auch, dafs sie den Gemeinen lästig werden; solche ausgenommen, welche unvorsichtig genug gewesen sind, dergleichen Clubs nicht zu ihrer Erleichterung zu errichten. Aber die halbe Taxe eines Freiwilligen einzusammlen, ist eine sträfliche, blofs willkührliche Aeufserung von Macht, an allen den Orten, wo Clubs eingerichtet sind.

Die halbe Summe für einen Freiwilligen ist gewöhnlich auf vier oder fünftehalb Guin. gesetzt. Und dennoch weifs ich Beispiele, dafs in derselben Woche, da man zehn, zwölf Guin. höchst verschwenderisch für einen Stellvertreter hingegeben hat, völlig so gute Rekruten für vier Guin. unter die regulären Truppen angeworben sind; eben so hab' ich auch gesehen, dafs eine Gemeine fünf Wochen nach dem Einschreiben, einen Rekruten zur Besetzung einer Vakanz für vier Guin. schafte.

Digitized by Google

Ist der Fall, dafs die Hälfte des Geldes für einen Freiwilligen von dem Lande aufgebracht werden mufs, so ist Euch verstattet, die Bezahlung einen ganzen Monat aufzuschieben. Eine der vorzüglichsten Ursachen dazu ist folgende: die Armenpfleger, welche für die Zahlung sorgen müfsen, erhalten dadurch Zeit, das Geld von ihren armen Brüdern einzusammeln, da es bekannt genug ist, dafs viele, welche diese harte Taxe bezahlen müfsen, übler daran sind, als diejenigen, für welche das Geld zusammengebracht wird. Vielleicht braucht der arme Landmann oft den ganzen Monat, um ein Bischen Geld einzutreiben, ungeachtet aller Mühe, die sich der Armenvorsteher giebt.

Aber unsere Gesetzgeber hatten noch einen andern Grund, warum sie Euch einen Monat Zeit zur Bezahlung liefsen. Ich habe schon oben gesagt, dafs der kommandirende Offizier das Recht hat, jeden Rekruten, der ihm nicht gefällt, einen Monat

Digitized by Google

nach dem Einschreiben auszuschiefsen; und dann braucht diesem kein Geld mehr bezahlt zu werden, sondern dem, der zunächst durch's Loos in seine Stelle gewählt wird. Nun kann es aber immer möglich seyn, dafs der Rekrute, dem Ihr das Geld an dem Einschreibetage, oder gleich nachher bezahlt, vor Ende eines Monats stirbt, oder seinen Abschied erhält, und im leztern Falle höchst wahrscheinlich, das Geld schon herdurchgebracht hat, und da mufs denn die Gemeine dafselbe Geld an den nächsten Rekruten noch einmal zahlen, der eben so gut in ein oder zwei Tagen wieder verabschiedet werden kann als der vorige; sie hat denn ohne alle Einrede abermals dieselben Unkosten. Bezahlet also nie Euer Geld vor dem Ende des Monats; wobei Ihr völlig sicher seyd, und nach der Absicht des Gesetzes handelt.

Fürchtet auch nicht, dafs man Euch die Kosten aufbürde, die Frauen und Kinder der Serjeanten zu ernähren. In einer

Digitized by Google

Eurer Grafschaften machten zwei *wohlmeinende* Magistratspersonen den Versuch; als aber die Sache an den Sekretär des Friedensrichters gelangte, der ein sehr rechtschaffner Mann ist, so wurde sie gleich unterdrükt. Kaum mögte man es geglaubt haben, dafs sie sich so weit verirren, und einen Unteroffizier für einen gemeinen Soldaten halten, oder auch nicht gelesen haben sollten: dafs die Serjeanten aus den Gemeinen gewählt, und bei Vergehungen auch wieder zu Gemeinen erniedrigt werden.

Fühlt sich einer von Euch auf irgend eine Art unterdrükt; so verzweifele er nicht an seiner Errettung. Wifset, dafs Ihr in einem freien Lande lebt, wo die Gerechtigkeit dem Armen so offen ist als dem Reichen. Noch vor wenigen Jahren versah sich ein grofser Lord, — ein Staatssekretär — gerade wie's viele Landrichter gemacht haben, und gab einen allgemeinen Verhaftsbefehl gegen einen Privatmann aus; der aber Muth genug hatte, meinen Lord

Digitized by Google

zu verklagen, und ihn in vier tausend L. Strafe zu bringen. So erinnere ich mich auch eines Schuflikkers, der wegen eines Fufssteiges mit einem unserer Könige einen Procefs anfing; und den Procefs gewann.

Aber lafst das Gesetz Eure *lezte* Zuflucht seyn. Ich habe nicht den entferntesten Gedanken, Euch und die *Gentry* [a]) in Uneinigkeit zu bringen. Sie *müfsen* Euch Schutz geben; die Pflichten der Menschenliebe, ihre Pflichten als Eure Obrigkeit *verbinden* sie; noch mehr, selbst ihr Eid! Sie haben es geschworen: *„gleiches Recht zu thun dem Reichen und dem Armen, nach ihrer Gewalt, nach ihrem besten*

a) *Gentry*, gebildet und zusammengezogen von *gentle gentlery*, guter Stand, gute Geburt, Leute von artiger und feiner Erziehung. Bestimmt bezeichnet man dadurch diejenige Klafse von Staatsbürgern in England, welche zwischen der niedrigsten Klafse des Volks, und dem Adel stehen: dahin gehören die Ritter (*Knights*), die *Esquires*, und *Gentlemen*, oder wohlhabende und gebildete Leute ohne Titel. T.

Wiſsen und Willen, nach den Gesetzen, nach den Akten und Gebräuchen des Reichs!“

Eure Pflicht ists, ihnen feste, unerschütterliche Achtung und Ehrerbietung zu erweisen; denn auf ihrer Rechtschaffenheit, auf ihrer Kenntnifs, und Gewalt, *beruht die Eurige!* Es ist unser aller Pflicht, — ein jeder in seinem Stande — einer des andern Schutz zu werden.

Sollte Hitze, oder Vergefsenheit des Gesetzes irgend einen verleiten, Euch Unrecht zu thun, so sucht erst in Güte Genugthuung zu erhalten. Ich bin gewifs, in jeder Grafschaft von Wallis fehlt es nicht an würdigen Männern, die sich Eurer Sache gern annehmen; die gern das selige Geschäft des Friedensstiftens verrichten. Diejenigen, welche Euch Leids gethan haben, dürfen sich nicht schämen, selbst den ärmsten unter Euch Genugthuung zu geben. Ersatz eines zugefügten Unrechts macht dem Vergeher Ehre, und tilgt den Fehler.

Digitized by Google

Der gröfste Mann in England darf auf die Gelegenheit dazu stolz seyn.

In verworrenen unruhigen Zeiten, wie die gegenwärtigen sind, treten gern kleine Tyrannen auf, die glauben, sie können im Trüben fischen; die wähnen, sie können sicher und ungesehen ihr Wesen treiben, während der Sturm draufsen heulet. Der Wächter verdient wahrlich keinen Tadel, welcher in verdächtigen Zeiten Lärm ruft, wenn er in weiter Entfernung eine Staubwolke in die Höhe steigen sieht. Man wirds also nicht für überdreiste Anmafsung auslegen, wenn ich unaufgefordert dies Geschäft verrichte. Freiwilligen Aufforderungen des Herzens, Uebeln vorzubeugen, sollte man nicht widerstehen!! Ich bin keiner der *ersten* Männer unter Euch; aber ein Zwerg, mit Gerechtigkeit gewapnet, schlägt einen Riesen. In der Grafschaft, in welcher es, vor allen andern mein Beruf ist, mufs und werde ich Euch vorzüglich als Freund rathen und helfen; aber nur in einer

Digitized by Google

guten Sache. Wenn Ihr Unrecht habt, und mit Hartnäkkigkeit auf Eurem Unrechte bestehet, werde ich meine äufserste Gewalt brauchen, Euch auf jede Art zu strafen, wie es das Gesetz gebietet.

Aber ich hoffe, Friede und gegenseitiges Zutrauen werden auf immer unter uns wohnen! — Ich hoffe, der Arme und der Reiche, werden aus allen Kräften vereint streben — es ist ja ihr vereinter Gewinn! — *Ehrerbietung den Gesetzen zu beweisen, und Ehrerbietung der wahren Freiheit!!* Dies

Meine theuren Landesleute, ist
der beständige Wunsch
Eures standhaften Freundes

Thomas Pennant.

Downing, den 10ten Nov. 1781.

Digitized by Google

ASSOCIATION

IN

DER GRAFSCHAFT FLINTSHIRE.

Digitized by Google

Mein leztes und bestes Werk. [b])

Die gefährlichen Absichten der Franzosen, in unsern Zeiten, wurden so sichtbar, dafs einige meiner Nachbarn zu mir kamen, und mich baten: *unter meiner Leitung eine Geselschaft zur Vertheidigung unserer Religion, unserer Verfaſsung, und unsers Eigenthums zu bilden; nach dem Beispiele mehrerer Grafschaften und Städte in England.* Mit Wärme forderte mich mein

b) Auch diese Schrift, welcher der Hr. Verf. selbst so vielen Werth giebt, ist eine schöne Blume in seiner Bürgerkrone; theils deswegen, theils auch um von dem Aeufsern und der formellen Einrichtung solcher Geselschaften eine Vorstellung zu geben, habe ich sie nicht weggelafsen. *T.*

Digitized by Google

Eifer zur Erfüllung dieser Bitte auf; ich willigte gern in ihr Gesuch, und entwarf sogleich folgendes

Ausschreiben

an die Einwohner und Landeigenthümer der Kirchspiele Holywell und Whitford in der Grafschaft Flint.

Wir Unterschriebene ersuchen Euch dringend, am Donnerstage als dem 20sten dieses Monats, in der *Antelope* zu *Holywell*, Mittags 12 Uhr, Euch einzufinden; um hier unsern Abscheu gegen die verrätherischen und aufrührerischen Versuche, einiger wenigen treulosen Unterthanen, öffentlich durch Unterschrift unserer Namen zu erklären; Versuche, die nach dem besten Vermögen und Kräften ihrer Urheber, nichts mehr und niohts weniger zur Absicht haben, als den Franzosen zu helfen, unsern Handel, unsere Manufakturen und Fabriken zu zerstören; unsere Religion, unsere Gesetze und unsern König auszurotten; die Armen ohne alle Unterstützung zu lafsen, ohne Vermö-

Digitized by Google

gendere Mitbrüder die ihnen Brodt gäben, und sie vor grofsem und geringem Unrecht schützen; kurz, Verwirrung und Untergang über unser, jetzt so glükliches und blühendes Land zu bringen.

I bawb sy'n caru Cymru! c)

Hier folgen die Namen von 19 angesehenen Männern, und unter ihnen auch Hrn. Pennants.

Dies Ausschreiben veranlafste folgende

Verbindung

bei der Zusammenkunft der Einwohner der Kirchsprengel Holywell u. s. w. d)

In der Grafschaft Flint,

gehalten in der Antelope zu H. Donnerstags den 20sten Dec. 1792,

c) Celtisch; oder doch ein Dialekt dieser ausgestorbenen Sprache; denn für nichts weiter halte ich die gegenwärtige Sprache der Walliser. Deutsch: *An alle, welche Wales lieb haben!* T.

d) Hier folgen noch 15 andere Oerter, die aber, so wie alles lokale, wegbleiben. T.

Digitized by Google

Ward einmüthiglich beschlofsen:

dafs eine Verbindung aller derjenigen, welche das Glük und die Vortheile der vortreflichen und beneideten Konstitution von Grofsbritanien genieſsen, in gegenwärtigen Zeitläuften, aufserordentlich rathsam und nothwendig ist; um dadurch die gegründeten Freiheiten, und das wachsende Glük unsers Vaterlandes unterstützen zu helfen.

Demnach vereinigen wir uns hiemit; und bekennen und erklären hierdurch öffentlich, unsere unwandelbare Anhänglichkeit an die Konstitution; unsere unverlezliche Treue und Ergebenheit gegen unsern gnädigen König, unter defsen milder und wohlthätiger Regierung wir alle Vortheile einer guten Verfafsung genieſsen; unsern Gehorsam gegen die Gesetze; und unsere dringendsten Wünsche für Frieden uud Ruhe; die wir mit allen Kräften zu erhalten fest entschlofsen sind. Wir bezeugen auch hierdurch unsern Abscheu vor jedem Ver-

Digitized by Google

suche, uns die unschätzbaren Güter zu entreiſsen, die wir jetzt besitzen.

So miteinander verbunden, erachten wir es für unsere Pflicht, die unvergleichlichen Vortheile unserer Konstitution öffentlich aufzustellen, und alle Stände und Verhältniſse unserer Mitbürger darauf aufmerksam zu machen.

Wir werden von allgemein bekannten Gesetzen regiert; von Gesetzen, die gerecht und gleichgeltend sind, die keine Person ansehen; die ohne Unterschied der Unterdrükkung wehren, und Zügellosigkeit zähmen. Die Hohen stehen unter ihrer Gewalt, und die Niedrigen genieſsen ihren vollen Schutz.

Alle Künste, Akkerbau, Fabriken, Manufakturen, Handel, kurz jede Beschäftigung, jede Arbeit des Staatsbürgers werden begünstigt, aufgemuntert und blühen mehr als irgend zuvor, mehr als in irgend einem andern Lande.

Ein Jeder genieſst in Ruhe, und Sicherheit die Frucht seiner Arbeit. Den Talenten

Digitized by Google

und dem Fleifs steht überall der Weg zum Glük offen, und sie können sich, wie wir es jeden Tag sehen, zu Ehre und Reichthum emporheben.

Wir geniefsen die vollkommenste bürgerliche Freiheit unserer Person, unseres Eigenthums, unserer redlichen Meinungen; und es ist der Stolz der Britten, dafs vor allen andern Nationen Europens, — HIER ALLEIN NUR ALLE MENSCHEN FREI SIND! e)

So ist es denn unsere Pflicht, und wir geloben es feierlich, vereint, und jeder besonders, unsere äufsersten Kräfte anzuspan-

e) Es ist hier der Ort nicht, urkundlich zu belegen und zu beweisen, wie sehr diese Freiheit — nach dem Ausspruche des Dichters „*an empty sound to tickle a Briton's ear!*" geworden sey. Wer aber alle die öffentlichen Verhandlungen in Grofsbritannien seit den lezten beiden Dezennien, und vorzüglich seit den lezten beiden Jahren zusammenstellet, und dennoch von Freiheit reden kann, der nennt schwarz, weifs, und hat seine *Rechte des Menschen* im Orient studiert.

T.

Digitized by Google

nen, dies unschätzbare Gut uns zu erhalten, durch eine feste, durch eine eifrige Anhänglichkeit an unsern König und Konstitution; durch eine bereitwillige und strenge Unterstützung unserer Obrigkeit, durch die thätigste und unermüdetste Wachsamkeit, allen Aufruhr, alle Unordnung, alle aufrührerische Zusammenkünfte und aufrührerischen Schriften zu verhüten und zu unterdrükken.

Beschlofsen,

Dafs diese zusammen getretene Geselschaft, Herrn *Thomas Pennant*, Esq. Präsidenten unserer Versammlung, ihren Dank abstatte, für seine Thätigkeit und seinen Eifer dies Geschäft zu fördern, und für seine bereitwillige Annahme des Vorsitzes.

Beschlofsen,

Dafs die Versammlung Herrn *Edward Jones Esq.* von *Wepre-hall*, ihren Dank abstatte, für die Aufmerksamkeit, womit er die oben dargestellten Beschlüfse dieser Gesellschaft abgefafset hat.

Digitized by Google

Beschlofsen,

Dafs aus dieser Association ein Ausschufs (*committee*) bestellet werde, und aus folgenden Mitgliedern bestehe:

Thomas Pennant Esq. Präsident (*Chairman*)

Sir Roger Mostyn Bart. M. P.

(hier folgen die Namen von noch 36 angesehenen Männern; die ich weglafse.)

Beschlofsen,

Dafs J. E. *Sutton* Sekretär dieses Ausschusses sey.

Beschlofsen,

Dafs 10 Mitglieder, benannten Ausschufses, eine Kommittee ausmachen können.

Beschlofsen,

Dafs jeden Sonnabend eine Kommittee gehalten werde, so lange bis es abgesagt wird. Die erste auf den 5ten Jan. eilf Uhr, in der Antelope zu Holywell.

Beschlofsen,

Dafs die Prediger der vereinigten Kirchsprengel ersucht werden, die Einschreibe-

Digitized by Google

bücher an, oder vor dem 5ten Jan. an den Sekretär zurükzusenden.

Beschlofsen,

Dafs die Verhandlungen des heutigen Tages in *Adam's Weekly Courant* gedrukket werden; und Edmund Monk Buchdrukker der Geselschaft sey.

Thomas Pennant, Präsident (*Chairman*)

Jedem Kirchsprengel ward hierauf ein Unterschreibungsbuch zugesandt, dem ein Exemplar obiger Beschlüfse, in die Wällsche Sprache übersetzt, vorgebunden war; nebst einem Exemplare von Hrn. Richter Ashurst's Rede, ebenfalls in der Wällschen Sprache, zum Besten derer, welche kein Englisch verstehen. Eine unglaubliche Menge Menschen unterschrieb sich.

Digitized by Google

Prämien der Grafschaft, für Seeleute.

Flintshire.

Holywell, Febr. 2. 1793.

Wir, Endesunterschriebene, Mitglieder der Kommittee der 16 verbundenen Kirchspiele in *Flintshire*, versprechen hierdurch jedem der ersten zwanzig *vorzüglich tüchtigen und geschikten* Seeleute, Eingebornen von Flintshire, aufser allen übrigen Prämien eine Belohnung von zwei Guin.; und einem Jeden der ersten zwanzig *gewöhnlichen* Seeleute, ebenfalls aus Flintshire, Eine Guin.; wenn sie geneigt sind, in Sr. Majestät Dienste zu treten, und ihren König, ihre Weiber, ihre Kinder und Freunde, gegen einen gottlosen und wilden Feind zu vertheidigen. Ein Jeder, welcher dazu bereit ist, wende sich an Hrn. J. F. *Sutton* zu *Holywell*, Sekretär der Kommittee, bei dem die nähern Umstände zu erfahren sind; der ihm auch

eine Empfehlung an den Admiralitäts-Kapitän in *Liverpool* mitgeben wird.

Die Dauer dieser Prämien erstrekt sich auf drei Monate.

Roger Mostyn	—	42 L.
Thomas Pennant	—	21 —
William Davies Shipley	—	21 —
Watkin Williams	—	21 —
Hope Wynne Eyton für fünf tüchtige Seeleute	—	21 —

und mehr wenn es gefordert wird.

Jeder thätige Patriot in *Flintshire*, der geneigt ist, dies Unternehmen im geringsten zu befördern, wird ersucht, seinen Namen dem Präsidenten einzusenden, und dabei zu bemerken, ob er für *einen* oder *mehrere tüchtige* Seeleute, oder *gewöhnliche* Seeleute unterzeichne; je nachdem es eines Jeden Umstände und Gesinnung an die Hand geben.

Dies war die erste Prämie der Grafschaft, welche ausgeboten wurde. *Che-*

ster folgte diesem Beispiele sogleich nach; und noch vier andere Oerter in Nordwallis. Die Kommittee der 16 Kirchsprengel ward unverzüglich mit einem ganz ungesuchten Danksagungsschreiben, von den Lords der Admiralität beehret.

Folgende Beispiele des politischen Gemeingeistes der Damen in Flintshire, dürfen nicht mit Stillschweigen übergangen werden.

An den Herausgeber von *Adam's Courant.*

Mein Herr,

Sie werden die Güte haben, in das nächste Stük Ihrer Zeitung folgenden Brief einzurükken, der gewifs einer *Charlotte de la Tremouille* f) würdig ist. Sie bezeugen dadurch nicht allein dem Gemeingeiste der Dame die verdiente Aufmerksamkeit, sondern geben auch andern einen Sporn, einem Beispiele zu folgen, das verdient, von jedem braven Patrioten nachgeahmt zu werden.

f) Gräfin von *Derby*, unter der Regierung *Karls I.*

Digitized by Google

„An den Präsidenten der Kommittee der 16 verbundenen Grafschaften in *Flintshire*.“

Wrexham, den 15ten Febr. 1793.

„Theurer Freund,

„Die Nachricht in dem lezten Stükke von *Monk's* Zeitung, von Ihren und der übrigen Herrn in *Flintshire*, patriotischen Bemühungen, haben mir so viel Vergnügen gemacht, dafs ich Sie ersuchen mufs, Einliegendes zu demselben Zwekke von mir anzunehmen. Ich halte dies für nichts weiter als eine Pflicht, die wir der Konstitution, die unser Leben und unser Eigenthum beschützet hat, mit allen unsern Kräften, in den gegenwärtigen schauervollen Zeiten, zu leisten schuldig sind. Bedürfen Sie daher eines weitern Beistandes, so steht Ihnen derselbe jeden Augenblik noch einmal zu Befehl. Ich habe die Ehre zu seyn u. s. w.

Mary Puleston.“

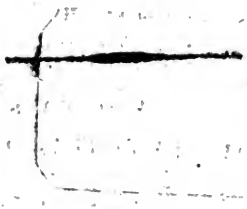
Digitized by Google

In einer Zusammenkunft der Asociation von *Hollywell* am 16ten Febr. 1793. ward verordnet:

Dass der Frau *Puleston* für ihr obiges patriotisches Geschenk öffentlich gedankt, und ihr Brief in dem nächsten Stükke von *Adam's Courant* gedrukt werde.

T. Pennant, Präsident.

Hier folgen nun noch einige andere Beiträge.



Digitized by Google

Digitized by Google

Seite 78.	Z. 14.	Fountoins l.	*Fountains*
— 88.	— 22.	8 l.	S.
— 91.	— 19.	nach Nature schalte ein:	*and the sign of various Remains of Antiquity which have been discovered.*
— 91.	— 19.	country l.	*continent*
— 98.	— 2.	conduit l.	*Conduct*
— 102.	— 11.	einem l.	*ein*
— 102.	— 21.	verdienter l.	*unverdienter*
— 103.	— 25.	Normann l.	*Normanne*
— 105.	— 1.	nach wurden l.	*drei*
— 105.	— 22.	cought l.	*caught*
— 117.	— 2.	fertigen l.	*beständigen*
— 118.	— 9.	Zoologie l.	*Zoology*
— 125.	— 2.	von l.	*von der*
— 125.	— 5.	bis l.	*bei*
— 130.	— 13.	auch l.	*noch*
— 138.	— 3.	streiche	*nebst* weg
— 139.	— 17.	Lama's l.	*Lamas*
— 141.	— 5.	1740. l.	1540.
— 142.	— 13.	Knevel l.	*Knevet*
— 147.	— 10.	Transactiones l.	*Transactions*
— 147.	— 14.	einer l.	*eine*
— 156.	— 6.	Landen l.	*Anden*
— 157.	— 6.	nach ausgenommen l.	*trift man*
— 157.	— 13.	Spanier in Baldivia l.	*Span. Bald.*
— 159.	— 20.	schmiegt l.	*schwingt*
— 165.	— 17.	einen halben Thaler l.	*ein halber Rthlr.*
— 173.	— 4.	machen l.	*rechnen*
— 174.	— 8.	1661. l.	1667.
— 176.	— 15.	war l.	*waren*
— 176.	— 19.	Besitzer l.	*Besieger*
— 176.	— 21.	Chilon l.	*Chiloe* (und so auch nachher)
— 181.	— 5.	darin l.	*drei*
— 192.	— 23.	umwölkte l.	*umwölket*
— 214.	— 17.	Fr. Stiftens l.	*Fr. Stifters*

Hin und wieder steht auch ein *m* statt *n* und umgekehrt; das man hoffentlich nicht auf Rechnung meiner Grammatik setzen, und nebst verschiedenen andern geringern Unrichtigkeiten, die nicht angemerkt sind, nachsichtsvoll entschuldigen wird.

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

BIBLIOTECA
REGIA
MONACENSIS.

Digitized by Google